



f. 15

H. XIII. II.

Liber
Novo Tacin.
937/II.

Henrici Nicolai.

1. Disputatio de Potentia in rebus.
2. Diss. de Synonymo et Paronymo.
3. Gymnasium Logicum.
4. Tractatus de Pane edit. 1641.
5. Gerethlia sive Natalitia ed. 1642.
6. Delinatio Colloquii inter Valerianum Magnum, Capuccinum
et Henricum Nicolai.
7. Erklärung des Christl. Eulef. IV. 4. Secunda editio.
8. Anatomie Papiſmi impietatis Jesuitici.
9. Nachauſe der ſchönen Kunst der Logik, Logik, Logik Henrici
Nicolai geſchrieben.

Christliche Predigt

Bev der Leich-Begengnis

Adh. 33

Des Ehrenbesten und Hochgelahrten

Herrn

M. HENRICI
NICOLAI &c.

Weyland fürnehmen und berühmten Pro-
fessoris Philosophiæ im Gymnasio zu Danzig in
der Pfarr Kirchen daselbst gehalten.

Darben zufinden / was mit Ihm in seiner Krankheit
gehandelt worden / und wie es mit seinem Ende
beschaffen gewest.

Auff vieler fürnehmer Leute Begehren / und
wichtiger Ursachen halben in
Druck gegeben
von

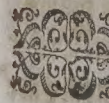
Nathanael Dilgern /

Der Kirchen zu St. Marien
in Danzig Pastore.

Lübeck /

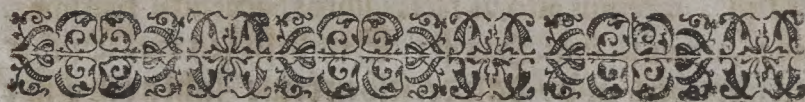
In Verlegung Michael Volcken/
Bedruckt bey Seel: Schmalhergens Erben/
Im 1682sten. Jahre.

M. HENRICI
NICOLAI &c.



gehandelt/
gesprochen
XII. 12. 2.
daß Salom
len/wann
nötig / blo
warnen w
der Göttlic
verleiten la
so viel Büch
be ben Gor

Diese
bus ihm gef
ab uno illo
est, ad vari
peyrenier a
In der
de gar auff
Salomon e
her diese W



An den Christlichen Leser.

Hat der weise König Salomon / nach dem er in seinem Ecclesiaste oder Prediger / von der Eitelkeit der Welt und weltlicher Dinge oder fürnehmen der Menschen / darunter Er die Weisheit selbst mit gerechnet / weitläufftig gehandelt / endlich der Bücher auch Meldung gethan / und gesprochen : Viel Bücher machen ist kein Ende. Eccl. XII. 12. Welche Worte in Gemein also erkläret werden / daß Salomon hiemit das viele Bücher schreiben tadeln wollen / wann nemlich dieselbe weder nützlich und erbaulich noch nötig / vielmehr aber schädlich seyn / daß er auch die Leute warnen wollen / sie sollen sich nicht zu weit verthun / und von der Göttlichen Wahrheit die in Gottes Wort enthalten / nicht verleiten lassen / So sey es auch über alle massen mühesam / so viel Bücher zu lesen. Daß beste und sicherste sey / man bleibe bey Gottes Wort / und halte sich an dasselbe.

Diese Erklärung / hat Joh. Ferus in seinen annotationibus ihm gefallen lassen / und schreibet : Sensus igitur est , qui ab uno illo libro Scripturæ S. recedit , & ad multasillas , id est , ad varia hominum commenta se convertit , is nunquam perveniet ad verum finem , qui est Deus.

In der Chaldeischen Paraphrasi aber ist Salomons Rede gar auff eine widrige Meinung gezogen / als wenn nemlich Salomon ermahnen wollen viel Bücher zu schreiben. Daher diese Worte also gegeben : Et quod plus est præ illis,

fili mi, monitus esto, ut facias libros Sapientiae plurimos, adeo, ut non sit finis. Das ist: Sey beflissen viel Bücher zu schreiben/ also / daß derselben keine Zahl noch Ende sey. Welche Erklärung ihnen auch andere fürnehme Lehrer gefallen lassen/ welcher Meinung ist / daß es nicht klag/ sondern Treibworte seyn / und daß Salomon sagen wollen: Es sol des Bücher schreibens kein Ende seyn.

Drusus in seinen kleinern notis zeucht diese Worte nicht allein auff's Bücherschreiben / sondern auch auff's Bücher kauffen und gibts also: Faciendi libros id est, comparandi & emendi, ut facere animas. Andere haben andere Gedanken / wie so wol bey'm Pineda als anderen zu sehen. Wir bleiben bey der gemeinen Erklärung / welche auch mit dem Text am besten überein kommt, daß Salomo über die grosse Menge der Bücher geklaget / welche Erklärung Mercerus gar deutlich aus gedruckt und gesprochen: Taxat iam inde à suo tempore immodicam scribendi cupiditatem, qua homines titillantur, quum paucis contenti esse debeamus. Das ist: Er tadelt die unmäßige Lust/ Bücher zu schreiben/ mit welchen sich die Menschen kügeln / da die Menschen mit wenigem wol vergnügt sein könnten.

Wie wol Salomon selbst viel Bücher sol geschrieben haben/ welches aus vorhergehenden 9. und 10. Vers. abgenommen werden wil / da er gesprochen: Derselbe Prediger war nicht allein weise / sondern lehret auch das Volk gute Lehre / und mercket und forschet / und stellet viel Sprüche: Er suchte / daß er finde angenehme Worte / und schrieb recht die Worte der Wahrheit.

Es sind auch etliche bemühet / die Bücher so Salomon geschrie-

Vide Com.
Dn. D. Mar
tini Gejeri.

geschrieben
bros Poëte
monis und
Titul führe
hat des Sal
wird ein Ple
den. Wohl
nen wil. A
als da er von
schrieben. D
thematisc
ziehen.

Was der
sonderheit d
Hohes Lied
ben des H. S
Weisheit / a
Pineda
noch eines a
gewest sein
ber von dem
terschieden
Wir acht
tig auszufü
Daß das
sondern vor
Zwar nicht
ben gewesen
tant / und
haben nach

geschrieben haben sol/zu nennen / und theilen sie ab inter libros Poëticos: Dahin insonderheit das Hohe Lied Salomonis und die Psalmen / welche Salomons Nahmen und Titul führen/als/da ist der 72. Psalm / welcher den Titul hat des Salomons / und der 127. Psalm / welcher genent wird ein Lied Salomonis im höheru Chor / gezogen werden. Wohin auch Origenes den 128. und 129. Psalm rechnen wil. Andere seine Bücher nennen sie Philosophicos, als da er von Kräutern/vom Feldbau / von den Thieren geschrieben. Dahin auch die Astronomische / und andere Mathematische/insonderheit auch die Medicinalische Bücher/zu ziehen.

Vnd den endlich auch die Theologische Bücher; als insonderheit die Sprüche Salomonis / Prediger/und HohesLiede/welche unfehlbar von Salomone / aus gegeben des H. Geists geschrieben. Wo zu noch etliche das B. der Weißheit/ aber ohne Grund mit referiren wollen.

Pineda in dem Buche de rebus Salomonis, gedencket noch eines anderen Buchs / welches ehemahl soll vorhanden gewesen sein unter den Titel Sapientia Salomonis, welches aber von demselben/so in Volumine Biblico enthalten/zu unterscheiden ist.

Wir achtens nicht nöthig zu sein/ dieses anjeto weitläufftig auszuführen: So viel aber ist hierauß abzunehmen/ Daß das Bücher schreiben nicht erst neu auffgekommen/ sondern von uralten Zeiten her im schwang gegangen. Zwar nicht zu zweiffeln ist daß Moses der aller älteste Scribent gewesen. Denn alle andere Scribenten welche sonst bekant / und davon man einige gewisse Nachricht haben kan/ haben nach Mossis Zeiten gelebet. Unter den Griechischen

Scribenten wird Homerus für den allerältesten gehalten/ der aber zu den Zeiten Samuelis, oder auch wol gar Salomonis sol gelebet haben.

Man hält aber in gemein dafür/ daß der älteste Scribent der Mercurius Trismegistus Ægyptius sol gewesen seyn/ dessen Großvater/ Mütterlicher Seiten/ gewest ist Atlas der gewaltige Astronomus: dessen insonderheit der H. August. lib. 18. cap. 39. seiner Bücher von der Stadt Gottes ernennung gethan.

Woselbst auch der H. Augustinus, und neben ihm Ludovicus Vives in Comment. berichtet/ daß Moses der erste Anführer der Buchstaben sol gewesen seyn / und daß die Phœnicier dieselbe von den Juden überkommen / welche selbige hernach den Griechen mit getheilet.

Ja es meldet daselbst Ludovicus Vives / daß Moses den Egyptiern den Buchstaben gezeigt / und zeigt aus Philone Judæo an/ daß Abraham der Erfinder derselben sol gewesen seyn / wiewol Josephus berichtet/ man habe schon vor der Sündfluth geschrieben / welches mit des Seths zwey auffgerichteten Säulen/ derer Josephus Erwähnung gethan/ wil behauptet werden. Und ist nicht ungläublich/ daß Adam aus sonderbarer Erläuchtung Gottes/ das Schreiben zuerst erfunden.

So viel ist gewiß / daß nach den Zeiten Moses der Bücher immer mehr geworden / und wollens auch wol etliche nicht so ganz verneinen/ daß auch Moses selbst mehr Bücher geschrieben habe / welche aber niemahln zum Canone Scripturæ gehört.

Nachdem aber die Edle Buchdrucker Kunst aufgekomen / ist des Bücher machens kein Maaß noch Ende gewesen/ also das nicht möglich alle Bücher / welche in allen

Spra-

Sprachen
wieder in be
ja die Edle
Philippus M
um divini
Kunst / d
getheilet.
ckeren ist Sun
und lehte G
gelli fort tre
löschen der
wie mit der
ling und Se
Blumen un
sie auch aller
mancherley
herführer.
es dem Chur
Reise ergar
men angetra
alle vergifte
nern wären
den Todt ha
nes Ansehen
ten wegen /
ein heillich
kennt/ und
tet und an se
schädliche be
zählen / die

Sprachen / in allen Faculteten geschrieben / und hin und wieder in der Welt gedruckt worden / zu zehlen. Nun ist ja die Edle Buchdrucker Kunst billig hoch zu halten / und hat Philippus Melanchton recht geurtheilet / daß es sey *artificium divinitus humanogeni communicatum*. Sie sey eine Kunst / dem Menschlichen Geschlecht von Gott selbst mitgetheilet. Und der S. Herr Lutherus spricht. Die Truckeren ist *Summum & postremum bonum* : Die aller größte und letzte Gabe / durch welche Gott die Sachen des Evangelii fort treibe. Es ist die letzte Flamme vor dem außlöschen der Welt. Aber es verhält sich mit der Truckeren / wie mit der lieben Sonnen. Dieselbe / wenn sie sich im Frühling und Sommer zu uns nahet / bringet zwar viel schöne Blumen und Kräuter herfür ; Aber / dabeneben bringet sie auch allerhand Unkraut / giftiges *aconicum*, ingleichen mancherley schädliche giftige Würmen und Ingezieffer herfür. Dan her so gehets mit vielen Büchern / gleich wie es dem Chur-Fürsten Friederico auff seiner Spanischen Reyse ergangen / da die seinigen unter Wegens schöne Blumen angetroffen / welche sie auff die Hütte gesteckt / die aber alle vergiftet waren / daß / wenn sie nicht von den Einwohnern wären gewarnt worden / sie gar leicht davon hätten den Todt haben können. Also hat manches Buch ein schönes Ansehen / und ist des Styls und anmutigen Redens Urteten wegen / dem Leser sehr angenehm / ist aber in demselben ein heimliches Gift verborgen / welches / wer es nicht wolkennt / und sich dafür zu hüten weiß / leicht dadurch vergiftet und an seiner Seelen getödtet werden kan. Unter solche schädliche vergiftete Bücher sind erstlich und fürnehmlich zu zehlen / die *Libri hæretici* Ketherische Bücher / durch welche

Luther. im
Eischred. c.
37. p. 3. 86.

Hærtas in
Relat. Hi-
storica de
Friderico.

welche der Weg der Wahrheit verlästert wird
 2. Petr. 2. 2. Derer eine solche grosse Anzahl durch den
 Druck publiciret, daß sie fast nicht zu zehlen / un̄ darumb / wie
 der H. Johan. klaget / daß viel falsche Propheten außge-
 gangen sind in die Welt. 1. Joh. 4. v. 1. So mag man auch
 billig und noch mehr klagen / daß durch dieselbe / so viel ver-
 führische Bücher sind außgestreuet worden / kan auch nicht
 gut geheissen werden / daß an manchem Orte / allerhand
 vergifftte Schrifften / ohn Unterscheid / durch den Druck zu
 publiciren gestattet wird.

Nicht weniger gehören auch hieher die schändlichen Läs-
 ter Schrifften / durch welche ehrliche und unschuldige Leute
 an Ehr und Glimpff angegriffen werden / mit welchen die
 Welt dermassen angefüllet / daß es nicht gnug zubeklagen.
 Von Draconis, welcher der Achenienser Gesetz Geber ge-
 west / Gesezen hat Demades, wie Plutarchus berichtet / geur-
 theilet: Sanguine scriptas esse. Sie sein mit Blut geschrie-
 ben: Also kan von vielen hefftigen Leuten Schrifften wol
 gesagt werden: Bile esse scriptas: Sie sein mit Galle geschrie-
 ben: Den sie so voll Bitterkeit sein / daß weder Christliche
 Liebe und Sanftmuht / noch natürliche Billigkeit und Be-
 scheidenheit darinn zu verspühren.

Matth. 12.
 v. 3. 6.

Solche Leute bedencken nicht / daß / so man den Richter
 alles Fleisches für ein jegliches unnützes Wort wird
 Rechenschaft geben müssen / vielmehr von solchen Ehren-
 rührigen / bitteren / schimpfflichen und verkehrlichen Schrif-
 ten Rechenschaft werde gefodert werden / möchte auch wol
 manchem nützlicher und rühmlicher sein / daß er gar nicht
 schreiben könnte.

Gleich

Gleich
 det wird / da
 wol angelan
 gesprochen
 mancher /
 grossen Za
 das Erger
 groß. In
 daß die St
 Artickeln g
 stecken / a
 vergessen n
 und dieselb
 manchen f
 stes Kind
 det sehr na
 sine super
 rate certat
 citis.

Nebenst
 unnötige
 daß / wen
 Wer wird
 wird geben
 want / und
 tten taugen
 malus est,
 so bde / da
 H Hieron
 tractatus le

Gleich wie dem Kaiser Neroni zum Ruhm nach geredet wird/ daß er im Anfang seiner Regierung. da er sich sehr wol angelassen/ als er ein Blut Urtheil unterzeichnen sollen/ gesprochen: Quàm vellem nescire literas. Denn also wird mancher/ so nicht auff seinem Todt-Bette/ doch an jenem grossen Tage gedencken. Vellem monescivisse literas. Denn das Ergerniß / welches dadurch verursacht wird/ ist sehr groß. Insonderheit kans kein Christliches Hertz billigen daß die Streit-Schrieffte/ darinn von Christlichen Glaubens Artickeln gehandelt wird / oftmahls so voller Bitterkeit stecken / also/ daß des rechten Haupt-Handels schier ganz vergessen wird / und man ganz auff die Personalialia fallet/ und dieselben mit solcher Hafftigkeit treibet/ das man wol manchen fragen dürfte: Wisset ihr nicht/ welches Gefährs Kinder ihr seyd. Luc. 9. v. 55. Der H. Augustinus redet sehr nachdencklich: Diligite homines, interficite errores, sine superbiâ. De veritate præsumite, sine scœvitiâ de veritate certate. Orate pro eis quos redarguitis atq; convincitis.

Nebenst solchen schädlichen Büchern glebts viel unnütze und unnötige Bücher/ derer die Welt sehr wol entrahten könnte; daß/ wenn man fragen solte: Cui bono? Was nützet? Wer wird dessen gebessert sein? man keine andere Antwort wird geben können / als daß man vergebliche Mühe angewant/ und daß es lauter Spinnewebe sey/ die nichts zur Decken taugen. Plinius zwar hat gesprochen: Nullus liber tam malus est, qui non aliquid boni doceat: Es ist kein Buch so böse/ darin man nicht etwas gutes finden solte. Aber der H. Hieronymus hat recht geurtheilet. Doctorum hominum tractatus lege, corum duntaxat, quorum Fides est nota.

Hier, ad Fol.
vium.

Non

Non necesse habes aurum in luto quærere: Diese gelahrter Leute Bücher/ insonderheit derselben/ welchen Glaube bekant ist. Es ist nicht nötig das Gold aus Misthauffen herfür zu machen/ Ludovicus Vives hat auch recht geurtheilet/ wie daß die grosse Menge der Bücher nur viel an der wahren Beschicklichkeit hinderlich seyn.

Insonderheit hat Euphormio in seinem tractat, welcher *Icon animorum* genant wird/ die Deutschen/ wegen vielen unnützen Bücher schreibens/ beschimpffen wollen/ und schreibet von Deutschland: *Literæ in multis locis cultæ inter homines, minus sciendi avidos, quàm docendi, Plura, quàm legerint, scribunt, & suam famam, & Voluminum, quæ edunt; numero aut magnitudine æstimant.* Das ist: Die Deutschen sind begieriger andern zu lehren/ als zu lernen. Sie schreiben mehr/ als sie offters gelesen haben/ und haltens in gemein auch für eine Ehre/ wenn sie viel und grosse Bücher haben aufgegeben/ welches ja von den Deutschen Nationen allein nicht gesagt werden kan. Denn mit eben derselben Krankheit auch wol andere behafftet. Unter dessen/ kan mans nicht in Abrede sein/ daß dieses Mannes Urtheil bey vielen zutrefte. Alldieweil am Tagelicht/ daß sehr viel mit Bücherschreiben sich herfür thun/ die dem gemeinen Wesen grösseren Dienst erweisen würden/ wenn sie mit ihren Büchern wehren daheim geblieben. Wird auch manscher in seiner Hoffnung sehr betrogen/ da er verhofft einen grossen Nahmen in der Welt zu erlangen; Oder/ das seine Bücher von vielen werden gelesen werden/ da vielmehr des sich offermahls begiebet/ das sie auff den Treudel-Marckt herumspazieren.

Gehet manchem/ wie der fromme alte H. Matthesius schreibt: Daß man **Ehramüßeln** aus Ehren-Büchern machet,

macht.
Beruff ei
geht ihr
reinen Les
mache es
gungen/u
Nachkom

Wobe
Luthers g
welche in d
schen Büch
also schreib
cher alle sa
gangen.
mir graue
für Nuke
ser und me
und grosse
Unterseb
paraffen.
diren in de
ne Erkän
ist. etc.

Unter
und manch
len ist auch
Philosoph

machet. Doch spricht er da eines Verstand / oder Beruff einem schreiben heisset. Oder/eine Kirche begehrt ihres Bischoffs Predigten / zum Zeugnuß der reinen Lehre/der schreibe im Nahmen Gottes / und mache es gut. Denn es ist gut/daß man gute Auflegungen/und einhällige Zeugnußen habe / umb der Nachkommen willen.

In der 20.
Predig über
die Histori
Christi.

Woben billig des theuren und grossen Manns D. Luthers grosse Bescheidenheit/ und Demuth zurühmen/ welche in der Vorrede über den ersten Theil seiner Deutschen Bücher Anno 1539. aufgegangen / bald im Anfang also schreibet: Gern hät ichs gesehen / daß meine Bücher alle sampt wehren dahinden geblieben/ und untergangen. Und ist unter andern Ursachen eine / das mir grauet für dem Exempel. Denn ich wol sehe/was für Nutzen in der Kirchen geschafft ist/da man hat ausser und neben der H. Schrift angefangen viel Bücher und grosse Bibliotheken zusamen. Sonderlich ohn Unterscheid allerley Väter/Concilia, und Lehrer aufzuraffen. Damit nicht allein die Edle Zeit/und Studiren in der Schrift verdammet/sondern auch die reine Erkantnuß Göttlichen Worts endlich verlohren ist. etc:

Unter denselben/welche sich bey ihiger Zeit / durch viel und mancherley Schrifften in der Welt bekannt machen wolten ist auch gewesen H. Magister Henricus Nicolai, dessen Philosophische und unterschiedene Theologische Tractat:

lein am Tage liegen / so aber nicht von allen gleich wol aufgenommen worden. Denn der Philosophen an jeko zu geschweigen / so ist zwar an dem / daß seine Theologische Schrifften / von etlichen / so niedriger Meinung sind / im Glauben sehr hoch gehalten werden : Dahingegen aber dieselbe von vielen berühmten Theologen unserer Kirchen / in vielen Puncten als irrig / in öffentlichen Schrifften sind verworffen worden. So hat auch hiesiges Ministerium nebenst der Censur seines Irenici albereit Anno 1649. unterschiedliche Positiones aufgesetzt / worinn die errata in scriptis Cl. Dn. M. Nicolai zusammen getragen / selbige auch H. M. Nicolai, seine Erklärung darüber zu vernehmen / durch H. Christophorum Pambium, als seinen damaligen Confessarium zustellen lassen. Worauf zwar H. M. Nicolai seine Antwort und entschuldigung für gebracht / welche aber Reverendo Ministerio dieses Orths nicht genug thun können.

Wes wegen hernach auch in Ihrer Best. Herrl. H. Bürgermeisters Heinrich Fredericks Behausung / in Gegenwart Ihrer Herrlichkeiten H. Nicolai von Bodeck : und H. Adriani Engelsen / Rahtsverwandten alhie / auff deputation E. E. Rathes / ein Colloquium zwischen ihm H. M. Nicolai an einem Theil und etliche aus dem Ministerio darzu verordneten Personen a's H. H. D. Johannem Botfacum, Nathanaëlem Dilgerum, M. Fridericum Schöningium, und Christophorum Pambium angestellt worden ; so aber meistentheils fruchtlos abgangen. Ist auch durch öffentliche Schrifften und gegen Schrifften solcher Streit immermehr und mehr und von Tage zu Tage heftiger geführt worden.

Da

Da
Orts die
welche H
worden
Schrift
ihm solch
dam & E
lassen / da
riora Cap
si opus, p
mündlich
sten gesue
Wor
befunden
Schreibe
weil Er N
he zu viel
recht eing
heit gegel
was er d
Dabeneb
zu bringe
gegen sein
ihn zu dr
Welches
ben / nich
gangen
ben / daß
Gott ang
ward. E
gen / mich

Da auch leglich ein Ehrwürdiges Ministerium dieses Orts durch unterschiedliche neue Schrifften und tractatus, welche H. M. Nicolai hier bey uns drucken lassen/ genötiget worden/ ihr Bedencken und Gutachten durch öffentliche Schrift klärlich an den Tag zu geben/ hat M. Nicolai, da ihm solches kunt geworden/ ein Zetlein an Adm: Reverendum & Excellentissimum Dn. D. Borsaccum &c. abgehen lassen/darinn Er gebeten/ne in hac re præcipitur, sed ut potiora Capita in dicentur, ut explicare me vel defendere mea, si opus, possim, &c. wie seine Worte lauten. Welches er auch mündlich bey einem und andern/ und zwar zum beweglichsten gesucht.

Worinn ihm zu wilfahren/ vieler Ursachen halben/gut befunden worden. Sind auch zu dem Ende unterschiedliche Schreiben mit ihm gewechselt/ zu keinem andern Ende/ als/ weil Er M. Nicolai sich immer da beschweret/ ihm geschehe zuviel/ seine Meinung sey von andern verkehret/ oder nicht recht eingenommen/ das ihm hiedurch Anlaß und Gelegenheit gegeben worden, sich besser zu erklären und auszulassen/ was er den zu seiner Entschuldigung fürzubringen habe. Dabeneben auch hiesiges Ministerium ausser allen Verdacht zu bringen/ als/ wen man anderen zu gefallen/ oder aus Haß gegen seine Person/ und andern ungebührlichen affecten ihn zu drucken/ und vollends stinckend zu machen/ gemeint. Welches Werck/ weil es unterschiedlicher Hindernüssen halben/ nicht so schleunig/ als es anfangs verhofft/ von statten gangen/ und eine Zeitlang ins Strecken gerathen/ ist geschehen/ daß H. M. Nicolai mit einer tödlichen Kranckheit von Gott angegriffen worden/darinn ihm umb Trost sehr bange ward. Er auch sein Herz und Gewissen zur Ruhe zu bringen/ mich zu sich erbitten lassen.

Was nun mit ihm / in dieser seiner Krankheit geredet und gehandelt / ist dieser Leichpredigt / so Ihm von mir gehalten ist worden / angezeigt / und öffentlich vermeldet worden. Ist auch von Mir wissentlich und fürsehllich nichts ausgelassen oder gesetzt / das nicht warhafftig fürgegangen. Habe / so viel ich mich erinnern können / alles aufrichtig erzehlet / auch / wissentlich nicht ein Wort geändert und ausgelesen.

Was ich mir aber bald im Anfange vermuthet / daß ich / nemlich / nicht allen treffen werde / hab ich nach der Zeit gnugsam erfahren / Trage auch wol Sorge / es werde nicht allen gefallen / daß diese Predigt nu allererst in Druck kommet. Weswegen es auch nicht undienlich sein wird / auffmeines und anderes mit dieser Gelegenheit zu antworten.

Und erstlich zwar / haben etliche sich vernehmen lassen: Ich hätte mit M. Nicolai ohne vorbewußt des ganzen Ministerii mich in kein Gespräch absonderlich einlassen; sondern vorgängig das negotium mit dem ganzen Ministerio communiciren sollen. Aber zu geschweigen / daß solches / wegen der damahligen Beschaffenheit desselben / sich dazumahl nicht wol thatun lassen; so war es wegen überaus hefftiger Krankheit / wie auch des Festes halben dazumahl nicht Zeit das Ministerium zu beruffen / und weitläufftige deliberationes hierüber anzustellen. Dann / wie? Wann er darüber gestorben? Oder ihm were das Haupt durch die Hitze eingenommen / hätte ich mir nicht darüber ein Gewissen machen müssen? Ja / noch wol besorgen / daß danhero von den Widersachern / wie wol von eben denen selben / die dieses fürwenden / Anlaß würde genommen seyn / es übel zu deuten / und allerhand Lasterungen auszustossen.

Anderere

Andere
glimpflich
geschwind
zuvor alle
aber aus
fenbar wo
nicht geest
angelegen
seufftet. Q
auch ins
lig / und zu
Heil erspu
Denn
haffig zer
trägt nach
weisen / ha
der umb a
öffentliche
Göttliche
ders nicht
ich in diese
Mittel zu
wegen er h
Zeit nicht g
ten. Ih
andern Sy
wann er d
und aufste
nen / anneh
klären wü

Anderere lassen sich verlauten: Ich sehe mit ihm gar zu glimpflich umgegangen / habe ihm das Abendmahl nicht so geschwind reichen sollen / sondern darzu anhalten/daß er zuvor alle fürgehoffene Irthume wideruffen. Es wird aber aus Erzählung der ganzen Sachen verhoffentlich offenbar werden / daß ja freylich in dieser wichtigen Sachen nicht geirret worden / und weiß Gott / wie hart mir beydes angelegen? Deswegen ich auch inbrünstig zu GOTT geseufft. Er wolle ihn durch seinen H. Geist regieren / Mir auch ins Herz geben zu thun / und zu reden was ihm gefällig / und zu seines Heil. Nahmens Ehr/ auch des Patienten Heil ersprießlich sein werde.

Dem reinen bußfertigen Sünder / dessen Herz warhafftig zerknirscht / und welcher ein sehnliches Verlangen trägt nach Gottes Gnad und das H. Abendmahl / abzuweisen/hat mir unverantwortlich zu seyn/geschieden. Wiederrumb aber einen Heuchler und unbußfertigen/welcher in öffentlichen und verdammten Irthumen verharret / die Göttliche Geheimnus unbedachtsam mit zutheilen/hat anders nicht als höchst verweißlich sein können. Deswegen ich in diesem Falle dieses für das kürzeste und bequämeste Mittel zu seyn erachtet / daß ich Ihn so nicht alles / welches wegen er besprochen worden / welches wegen der Enge der Zeit nicht geschehen können / doch das fürnemste für gehalten. Ihn auch auff Augustanam Confessionem, zusamt andern Symbola nostræ Ecclesiæ gewiesen / vermeinnende/ wann er dieselbe in eben dem Verstande / welchen alle reine und aufrichtige Theologi, so sich zu unser Kirchen bekennen/annehmen/geniessen / und da er sich richtig und wol erklären würde / daß ich für die Zeit / mit dieser declaration

verz

vergnügt sein könne/besonders/da er so sehnlich bat / daß er in Communionem nostræ Ecclesiæ, welche er für die wahre Kirche Christi hielt/aufgenommen werden möchte / auch sich öffentlich mit grosser Bewegung erkläret/daß er so wol Samosateni, Arrii und Photini, als der heutigen Socinisten Lehre von der H. Drey Einigkeit / und andern Glaubens Artickeln / insonderheit der Gnugthuung des H. Christi/ wie auch aller anderen in unsern Kirchen verworfene Irrthume / aller Secten/sie haben nu Nahmen wie sie wollen/ von gangen Herzen verwerffe.

Obß M. Nicolai mit seiner Erklärung und Verheissung ein rechter Ernst gewesen/stelle ich dem anheim/der ins Verborgene siehet/zweiffele aber nicht / welcher M. Nicolai da zumahl reden gehöret/auch seine Geberde gesehen/wird das beste von ihm hoffen. Ich hab/es dafür halten müssen/daß seine damahlige Erklärung / nach Beschaffenheit seiner Kranckheit / gnug gewesen/ihm das Heilige Abendmahl auf sein inständiges Bitten zu reichen. Ist auch von mir nichts/ weder aus Heuchelen oder jemand zu gefallen / am allerwenigsten aus Beliebung einigen / in unsern Kirchen verworffenen und verdammeten Irrthums geschehen / oder daß ich an der Syncretistiren einiges Belieben tragen solte/Gott ist des Zeuge.

Ehemahl/ist zwischen den beyden gewaltigen Männern dem H. Athanasio und Basilio M. ein grosser Streit entstanden/wegen der Schrifften Dionysii Alexandrini Episcopi. Da der H. Athanasius malleus iste hæreticorum, dieselbe/als Scripta Catholica vertreten: dahingegen der H. Basilius M. dieselbe für Anianisch gehalten und heftig bestritten/ deswegen gleichwol der H. Athanasius für keinen Keger gehalten worden

worden
tig seyn/
bendmal
sich würd
tisten ode
dafür hal

Es k
nem Tod
nylius A
lei/vergli
berichtet/
beginger
auch batt
dem H. M
worden/
er aller se
ein wenig
sprach:
den Prie
dazumahl
meldeter
geben/Ju
thes auch

Wae
wie auch
wird an
nehmen/
H Abend
den Ende
gesuchet n

worden ist. So wird den verhoffentlich niemand so unglaublich seyn/welcher deswegen/das ich M. Nicolai zum H. Abendmahl zugelassen/ob er schon für seine Verohnes zu thun sich würde geweigert haben/mich alsobald für einen Syncretisten oder Heuchler ausrufen / oder doch in seinem Herzen dafür halten werde.

Es kan dieser Fall/welcher sich mit M. Nicolai auff seinem Todtbette zugetragen/nicht übel mit dem / was Dionysius Alexandrinus beyh Eusebio von Serapione erzehlet/verglichen werden. Selbiger Serapion, wie Eusebius berichtet/hatte lang heilig gelebet / aber in der Verfolgung beging er einen schweren Fall. Deswegen Er, wie heftig er auch batt / es doch nicht erlangen können / daß man ihn zu dem H. Abendmahl gelassen hätte. Als er aber frant gewornden/lag er drey Tage lang stum und still / eben als wenn er aller seiner Sinnen beraubet. Am vierdtem Tage/da er ein wenig zu sich selbst kam / rief er seiner Tochter Kind und sprach: Wie lang haltet ihr mich auff? Gehe hin / und lasse den Priester zu mir kommen. Aber der Priester war eben dazumahl frant/daß er nicht kommen konte / deswegen gemeldeter Dionysius den Knaben parum Eucharistiæ mit gegeben / Iussitq; ut id infunderet & in Os senis instillaret, welches auch geschehen/worauff er alsobald gestorben.

Euseb. lib. 6
Hist. Eccles.
c. 36.

Was von dem heimtragen des Sacram: zu halten/wie auch/daß etliche die eine Gestalt daraus beweisen wollen/wird an andern Orten erörtert. So viel ist hieraus abzunehmen/daß/obichon niemand/aus gewissen Ursachen das H. Abendmahl geweigert wird / doch bey dem herzunahenden Ende/da Zeichen der Buß vorhanden / und es herzlich gesucht wird/maus ihm nicht versagen können. Dann ob-

E

schon/

schon/wenn M. Nicolai bey gesunden Tagen das H. Abendmahl in unser Kirchen gesucht / Er nicht stracks und ohne solemniori declaratione würde admittiret worden seyn; Jedoch so hat ihm/da die Schwachheit so groß / also / daß er sich stündlich des Endes Versachen/ auch so überaus groß Verlangen nach dem H. Abendmahl getragen/ dasselbe auff in der Predigt benante Erklärung / billig nicht versagt werden können. Es hats auch/ Gott sey ewig Lob! der Ausgang bewiesen/ daß es nicht übel angewandt gewesen/ all die weil er die wenige übrige Zeit des Lebens / mit jedermans Verwunderung / über aus grosse Andacht bewiesen/mit beten und singen / und insonderheit mit grossem Vertrauen auff Christi theures Verdienst. Daß also auch in ihm erschienen / was der Ap. gesprochen Rom. 5. 21. Wo die Sünde ist mächtig worden / da ist die Gnade Gottes noch viel mächtiger.

Immer hat sich ein und anderer gefunden/ welchem der erwählte Reich-Text nicht gefallen wollen / und kan ich ja nicht sagen/was er für Ursachen gehabt / derselben zu belieben. Wemns auch allein bey mir gestanden/würde ich lieber einen andern erwöhlet haben. Doch wenn alle Umstände fleißig erwogen werden/mag er wol so unbequem nicht seyn. An sich ist der Text aus einem Canonischen Buch der Heil. Schrift genommen/deswegen nicht unrecht ist / denselben in Christlicher Gemein zu erklären. Die Sache davon in diesem Texte gehandelt wird / ist auch der Würden wol/ daß in Christlicher Kirchen von demselben / und auch wol mehr als sonst geschicht / geredet werde. Es haben die fürtreffliche Kirchenlehrer / Basilus M. und Cyprianus wieder den Neid geprediget und geschrieben. Ist auch hochnötig / daß die

die Abscheu
Augen ge
Neid aus
so wol in
Vertrau
Ap. sonst
zu rechte
auch wol
predige/

Die
Druck zu
schen wol
nehmen
worden/
daß der
colai des
verursach
End Er
welches
met wer

We
Ortheil
als wie
der seyn
kommen
Abdruc
als von
So
dieser M
will ich

die Abschauligkeit dieses Lasters Christlichen Herzen für Augen gestellet werde. Ach! könnte man den Leuten den Neid aus dem Herzen predigen/ es würde in der Welt/und so wol in der Kirchen/ als zu Rathhause mehr und grösser Vertraulichkeit anzutreffen seyn. Darumb/ was der Heil. Ap. sonst ins gemein erinnert. Predige das Wort/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ 2. Tim. 4.1. das mag auch wol hiestat haben/ daß man nemlich wieder den Neid predige/ solt es schon etwan zur Unzeit geschehen.

Dieselbe Predigt/ zu sampt den ganzen Verlauff/ in den Druck zu geben/ hat die unumbgängliche Nothturfft erheischen wollen/ Alldieweil nicht allein dasselbe von vielen fürnehmen Leuten/ so wol Theologen, als andern begehret worden/ sondern auch der Sachen Wichtigkeit es erheischet/ daß der Christlichen Kirchen bekant werde/ was des M. Nicolai dessen Schrifften in der Kirchen Gottes viel Streits verursacht/ letzte Erklärung gewesen/ und was für ein End Er genommen. Auff das hiedurch das Ergernüß/ welches danhero entstanden/ aus dem Wege möge geräumt werden.

Weil auch/ wie ich berichtet/ nicht eben gleichmässiges Urtheil von der Sachen gefallet werden/ und wol anders/ als wie sich in Wahrheit damit verhält/ mag referiret worden seyn/ wie den das Aufferreden noch nicht in der Welt abkommen/ so wird verhoffentlich aus diesem unverfälschten Abdruck erhellen/ daß die Sache sich gar anders verhalten/ als von einem oder dem andern mag berichtet worden seyn.

Solte aber jemand über verhoffen/ auch nach verlesung dieser Predigt denken/ es sey noch nicht gang geschehen/ den wil ich seine Gedancken gerne lassen/ und darbey die Hoff-

nung zu Gott tragen / wie er das Herz anseheth / er werde dieses und meine andere Amptsverrichtung nach dem Herzen / doch aus und mit Gnaden urtheilen. Denn ob ich gleich mit Paulo sagen könnte / Ich bin mir (in dieser Sachen) nichts bewußt : so werde ich doch nicht weniger auch sagen müssen. Darumb bin ich nicht gerechtfertiget / und was ich nothwendig bekennen muß / daß werden andere zu bekennen gleichesfalls Ursach haben. Den wir sehen alle mannigfaltiglich / Jacob. 3. v. 2. Anderes Theils wolle niemand gedencken / daß dieses Herrn M. Nicolai zum Schimpff gereichen werde. Welcher die Sache recht überlegt / wird befinden / daß ihm solches viel mehr eine grosse Ehre sey / denn was kan rühmlicher seyn / als zur Gemeinshaft der wahren Christlichen Kirchen kommen / und gleichsam im Schoß der Christlichen Kirchen / die unser aller Mutter ist / sterben?

Kein Vernünftiger wird ihn deswegen gering halten / sondern es vielmehr an ihm loben / daß er lieber die Menschliche Schwachheit an ihm selbst erkennen / als seinen Irthum halstarrig verthädigen wollen. Were auch zu wünschen / daß alle die jenigen / welche sich von der Wahrheit verleiten lassen / seinem Exempel folgen / und Gott mit aufrichtiger Bekänntnus die Ehre geben wolten / des Vorzugs halben / wolle ihn niemand frembde Gedanken machen es ist alles so wie es jetzt gedruckt worden / lang fertig gelegen / aber unterschiedlicher Hindernüssen wegen nicht können zum Druck kommen. Gott und der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit wolle sich der selben / die auff schädlichen Irwege sein / erbarmen / und ihnen Buße geben / damit sie nicht

tern

tern wer
gefangen
Was
Ampts-
higkeit e
das Wir
1. v. 12.

Woll
und seine
schrieben

tern werden aus des Teuffels Stricken / von dem sie
gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim. 2. v. 26.

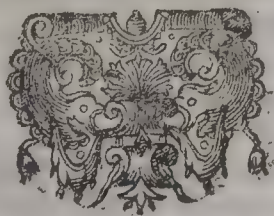
Was alle/wolle er durch seinem Geist / in allen unsern
Ampts-Berrichtungen regieren/und uns die Barmher-
zigkeit erlangen lassen treu zu sein. 1. Corinth. 7. 25. Auf
das Wir von Ihm treu geachtet wögen werden. 1. Tim.
1. v. 12.

Herr/dein'n H. Geist uns immer laß/
Der uns leh'r zu halten rechte Maas/
Daß dein' arme Christenheit/
Leb in Fried und Einigkeit

Kyrie Eleison.

Womit ich Christlicher Leser dich der Gnad Gottes/
und seiner Väterlichen Obhut treulichst empfehle. Ge-
schrieben in Danzig Anno. 1661. den 19. Septembr.

Nathanael Dilger.



Daß

Daß walte Jesus Christus/ der in die Welt ge-
kommen ist / die Sünder selig zu machen/
samt dem Vater und h. Geist / einiger und
hochgelobter Gott in Ewigkeit Amen.

Andächtige Christen.

Conf. lib.
3. c. 8.

AUf dem h. Augustino, laut seiner eigenen Bekän-
nüss/ lesen wir/ daß er einesmahls / da er mit grosser
Vnruhe seines Gemüths behaffet / zu seinem guten
Freund Alipium gelauffen gekommen / und gespro-
chen: Quid est hoc? Surgunt indocti & rapiunt
caelum, & nos cum doctrinis nostris sine corde, ecce ubi
volutamur in carne & sanguine. Was sol das sein? Die
Vngelehrte stehen auff/ und nehmen den Himmel ein / und
wir mit unserer grossen Geschicklichkeit ohne Herzen/ welken
uns im Fleisch und Blut. Seine Meinung ist gleichwol nicht/
daß durchaus keine Gelehrte in den Himmel kommen werden: S-
der/ als wenn Weißheit und Geschicklichkeit Gott zu wiedern
wehre/ wie gemein die Wiedertäuffer Kunst und Weißheit gering
schätzen: Doch wil er anzeigen; Daß grosse Kunst nicht allein
zur Seligkeit nichts hilft/ sondern/ daß mancher auch durch
seine Geschicklichkeit/ weil er dieselbe nicht recht gebraucht/
und übel anlegt / an Erlangung der Seligkeit gehindert
wird/ und also nicht selig werden kan.

1. Cor. 8. 1.

Und zwar/ der Apostel sagt: Das Wissen blehet auff/ 1.
Cor. 8. Gott aber hat Greuel an den Stolzen und Hoffereigen.

Prov. 16. 5.

Ein stolz Herz ist dem h. Herrn ein Greuel / spricht Sal.
Prov. 16. 5.

2. So wird auch grosse Wissenschaft nicht allezeit zum be-
sten

ten ange-
ne Leute
ist/ von
v. 48.

3.
meisten
ihren W-
Gottes
fehlen.
dieser V-
hat gesp-
Himm-
Klugen
ret. W-
Sehet
hat G-
D
Christu
daß ma
Kind de
immer
erkenn-
Wort u
W
gelahr-
Schrift
Wahrh-
Sack-
tigel und
der güt-
auch ma

ffen angewant/ daß wegen sie auch künfftig härter/ als andere gemel-
ne Leute werden gestrafft werden. Denn/ welchem viel gegeben
ist/ von dem wird man viel fodern / spricht Christus Luc. 12. Luc. 12. 48.
v. 48.

3. Und es geschieht auch wohl / daß Gelährte Leute sich am
meisten der Wahrheit widersetzen/ und/ in dem sie sich alzu sehr auff
ihren Verstand verlassen/ und ihre Vernunft dem heiligen Worte
Gottes nicht unterwerffen wollen/ der himlischen Wahrheit ver-
fehlen. Wanhero Paul. gesprochen: Gott hat die Weisheit
dieser Welt zur Thorheit gemacht/ 1. Cor. 1. Und der Herr
hat gesprochen, Math. 11. Ich presse dich Vater und Herr
Himmels und der Erden/ daß du solches verborgen hast den
Klugen und Weisen und hast es den Unmündigen offenbah-
ret. Und abermahl schreit er Paulus in vorangezogenem Orthe:
Sehet an euren Beruf nach dem Fleische / nicht viel Weise
hat Gott erwählt. 1. Cor. 1. 26

Das allerbeste/ welches ein Mensch lernen kan/ ist / daß er
Christum und sich recht erkennet: Sich erkennen heist/ erkennen/
daß man ausser Christo/ ein Sünder / unter dem Fluch/ und ein
Kind des Zorns sey/ dessen Tichten und Trachten nur böse ist
immerdar von Jugend auff. Christum aber hat derselbe selig
erkennen gelernt/ wer das von ihm weiß/ und gläubet/ was Gottes
Wort von seiner Persohn/ Ampt und Wohlthaten uns fürhele. Ephes. 2. 3.
Gen. 6. 6.
& 8. 21.

Wir/ geliebte Christen/ haben zu diesem mahl einen Hoch-
gelährten Mann zu Grabe gebracht / dessen Nahme durch viel
Schriften in der Welt sehr bekant worden/ von welchem aber mit
Wahrheit gesagt werden muß/ und würde ers/ wenn er aus seinem
Sarge reden sollte/ gewißlich offenbahr aus sagen / daß das einfäl-
tige und aufrichtige Miserere mei Deus, Gott sey wir Sün-
der gnädig/ das beste gewesen/ so er jemahl gelernt/ geredet/ oder
auch mag geschrieben haben. Denn als ihn Gott mit einer heff-
tigen

eigen Kranckheit angegriffen/und er bey ihm gemercket / daß die Zeit seines Abschieds verhanden/ da er bald darauff für Gottes Gerichte erscheinen werde müssen / hats ihm sein eigen Herz und Gewissen gesagt / daß es mit seinen Schrifftten nicht zum Besten getroffen/und daß es demnach das Beste sein wurde/ daß er alle seine Sünde/ die er im Leben/und auch mit Schreiben begangen/ in den abyßum misericordiae divinae (so redete er) werffen würde. Welches er den gethan / und darauff das H Abendmahl/ nachdem er ein unaussprechliches Verlangen getragen / empfangen. In einem grossen und denckwürdigen Exempel/ daß unsere Gedanken auff dem Tode/ Bette weit anders/ als im Leben sein: Und was wir im Leben für köstlich und herrlich Ding halten/ das durch wir auch einen grossen Nahmen zu erlangen verhoffen/ wens zum Sterben kompt/ für Roth und Bistack halten müssen. Ja das keiner ein rechter Jünger Christi sein könne/ es sey denn/ daß er sich/und was nicht von Christi Geist herkomme/ verleugne / und allem fleischlichen Sinn gang absage.

Ich/ meines Theils / der ich ihn in der Jugend sehr geliebet/ propter communionem studiorum: Aber doch mit Paulo sagen muß: Ich kan nichts wieder die Wahrheit/ sondern für die Wahrheit/ dancke Gott dem Vater des Lichts/und dem Gott der Gedult und Trosts/ daß/da er eine Zeitlang ferne gewesen/ endlich nahe geworden ist/und in die Communionem Christianae Ecclesiae invariatae Augustanae Confessionis, wie er herzlich begehret/ aufgenommen worden. Daß wir / in gewisser Masse/ von ihm sagen können/ was Paulus vom Onesimo schreibt/ welcher Wenland unnütze / nun aber mir und dir wohl nütze ist. Wollen auch nicht zweiffeln/ Gott/ des Barmherzigen/ unermäßlich/ werde umb Christi Jesu willen ihm seine Sünde vergeben/und darauff seine Seele in die ewige Himmlische Freude aufgenommen haben.

Deßwei

2. Cor. 13.
8.

Philem. 7.
11.

Der
Christliche
hen/ das i
ihn nicht g
gnug könn
ches auch
lich/ daß i
darnach/ d
und War
sen werde
Finsterni
schlecht
ernstlich u
und dem
Engeln/ d
nichts rhy
Das du le
berheffest
theilhaftig
dem H. P
richtig w
Wie solte
bey uns ge
schweigen
Die
se. 1. Cor.
was sich i
gut ist/ w
Büsse/ da
tilget unse
de nicht m

Deßwegen ich auch kein Bedencken trage/ Ihm diesen letzten
Christlichen Ehren-Dienst zu leisten. Zwar kan ich leicht abse-
hen/ das ichs allen schwerlich treffen werde. Dem einen werde ich
ihn nicht gnug schelten können/ dem andern aber werde ich ihn nicht
gnug können loben. Aber ich will mir Zweyerley außdingen / wel-
ches auch dieses mahl meine Regel und Richtschnur sein soll: Erst-
lich/ daß ich nicht wieder Amt/ Gewissen und Warheit handele;
darnach/ daß ich nicht wieder die Liebe handele. Amt / Gewissen
und Warheit erfordert/ daß nicht gut böse/ und böse gut geheißt
Esa. 5. 20.
Ecclef. 7.
14.
1. Tim. 5.
21.
22.
Gal. 2. 14.
Wie sollte den eines Menschen/ er sey wer er wolte/ ansehen so viel
bey uns gelten / das wir aus Lieb oder Furcht die Warheit ver-
schweigen/ und was böse ist/ billigen solten?

Die Liebe aber erfordert/ daß man gleichwol das Beste hof-
fe. 1. Cor. 13. 7. Sie deckt der Sünden Menge/ sie entschuldiget/
1. Pet. 4. 9.
was sich immer entschuldigen läßt: Insonderheit wenn das Ende
gut ist/ wenn Zeichen vorhanden einer rechtschaffenen ernstlichen
Buße/ da sol es ja billig heißen/ Ende gut / alles gut. Gott
Esa. 44.
22.
tilget unsere Sünde/ wie einen Nebel/ und gedencket unserer Sün-
de nicht mehr: Das sollen auch wir aus Liebe thun / und weil es

D

heißet;

1. Sam. 16. heisset; Der Mensch siehet was für Augen ist / aber Gott sie-
 7. het das Herz an / so muß alles dem Herzen kündiger anheim ge-
 Act. 8. 11. stellet werden / der weiß / wessen Herz rechtschaffen vor ihm ist.
 Act. 8. 11.

Solte ichs aber auch gleich nicht allen treffen können / so wer-
 den doch verhoffentlich etliche aufrichtige Herzen zu finden sein /
 die alles zum besten wenden. Christus hat selbst nicht allen an-
 Matth. 11. thun können / und hat die Weisheit sich von ihren Kindern
 19. müssen meistern lassen. Unser Ruhm und Trost ist der / das
 2. Cor. 1. Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und
 8. 12a. Göttlicher Lauterkeit in dieser Sachen gehandelt. Will auch
 hiemit und vor dieser Christlichen Gemeine besser massen Protesti-
 ren / daß ich alle Trennung / und Ergerniß / so der heilsamen
 Lehre / welche in Gottes Wort verfaßt / und in den libris
 Symbolicis der Kirchen Augspurgischer Confession enthaltē /
 2. Tim. 2. zuwider; wie auch alles Wort Gezänck / welches zu nichts nu-
 14. v. 23. ge ist / den zu verkehren / die da Zuhören / wie auch nicht weniger
 alle thörichte und unnütze Fragen / die nur Zanck gebähren; In
 2. Tim. 1. v. sonderheit aber alle frembde und neue opinionones, oder in der Kir-
 201. chen Gottes unbekandte Redens-Arthen / welche mit den Wor-
 2. Tim. 4. 6. ten des Glaubens und der guten Lehre nicht übereinstimmen /
 1. Tim. 4. v. 6. und was immer der heilsamen Lehre / und dem
 herrlichen Evangelio des seligen Gottes / dessen unwürdiger
 Diener ich bin / zu wieder ist / von ganzem Herzen verwerffe.
 Frage auch den geringsten Zweifel nicht daran / Gott ver-
 Hof. 6. 6. Gefallen hat an der Liebe mehr / als am Opfer / werde / was wola-
 Math. 9. gemeinet / ihm aus Gnaden gefallen lassen / zu dem wir uns jetzt mit
 12. herplichem inniglichem Seuffzen wenden wollen: daß er zu diesem
 wahl Geist / Weisheit / Krafft und Verstande geben wolle / und
 solches zu erlangen / so erhebet eure Herzen / und beset das heilige
 Vater unser.

Text aus dem Prediger Sal. c. 4. v. 4.

Es sahe an Arbeit und Geschicklig-
keit in allen Sachen / da neidet einer
den andern / das ist je auch eitel und
mühe.

Eingang.

Auß an dem wahren Glauben und rechtem Erkänntnis Got-
tes und himalischen Warheit viel gelegen ist / insonderheite
daraus gnugsam zu erschen und abzunehmen / daß Gott
der Herr sich selbst den Menschen offenbahren wollen / und dem
selben seinen Willen kund geihan. Nachdem auch vor Zeiten Hebr. 1. v. 2.
Gott manchinahl und mancherley Weise geredet hat zu
den Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen
Tagen zu uns geredet durch den Sohn / wie Paulus schreibet
Hebr. 1. v. 1. welcher den auch / was er durch die Propheten und
seinen Sohn / endlich auch durch die N. Aposteln geredet / auff sei-
nen Befehl in Schrifften verassen lassen / hat uns auch an dieses
Wort als der eintigen Regel und Richtschnur verwiesen / daß wir
uns nach demselben im Glauben Leben und Wandel richten. Ges-
talt / Gott Es. am 8. gesprochen; Nach dem Gesetz und Zeug- Es. 8. 19.
nis / werden sie dasselbe nicht hören / so werden sie die Mor-
genröhte nicht sehen. Welcher Ursach halben / allen treuen Geh-
rern und Predigern auff ihrer Seelen Seligkeit anbefohlen ist /
das sie halten ob den Wort / das gewiß ist / und nichts anders
lehren / den was in Gottes Wort enthalten / auch mächtig sein
zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und zu straffen die Tit. 1. v. 9.

D. ij. Wie

Math. 7. Wiedersprecher. Dabeneben ihre Zuhörer vor allen falschen
15. Propheten treulich warnen/nach dem Exempel Christi/ aller treuen
Propheten/Apostel und Lehrer.

Wanhero auch der Herr Christ/ in dem herrlichen und Ge-
heimnis reichen Gebet/ welches er vor seinem Leyden gethan/ zu sei-
nem himlischen Vater seuffzet und spricht: Heiliger Vater hei-
Joh. 17. 17. l' e sie in deiner Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit / Joh.
17. welches Gebets es nicht bedurffte / wenn an Erkenntnis der
Wahrheit nicht viel gelegen. Wie hoch auch die Wahrheit zu hal-
ten/ gibt er damit zu erkennen/ daß er spricht / heilige sie in deiner
Wahrheit/ anzeigende/ daß die Erkenntnis der Wahrheit ein Stück
der wahren Heiligkeit sey / welcher himlischen Wahrheit wegen die
Kirche Gottes auch eine heilige Kirche genant wird/ welche er weh-
let ist von Anfang zur Seligkeit/ in der Heiligung des Geistes/
2. Thess. 2. und im Glauben der Wahrheit, 2. Thess. 2. v. 13. Dahin auch
13. Petri Worte gehen/ 1. Pet. 1. 22. Machet Reusch eure Seelen in Ge-
horsam der Wahrheit.

Nicht weniger ist es bedenklich / daß der Apostel die reine Lehr-
eine heilsame Lehr/ eine gesunde Lehr und gesundes Wort zu nen-
nen pfleget. / will auch daß alle Gläubigen gesund sein sollen im
Glauben. Gestalt derselbe seinen Jünger Titum/ mit diesen Wor-
Tit. 2. 14. ten/ angewahnet. Tit. 1. Straffe sie scharff das sie gesund sein
im Glauben. Womit er Zweiffel ohn Lehr n. wollen / daß
falsche Lehre den Seelen der Menschen sehr schädlich sey / ja ein
rechtes Gift dem geistlichen Leben/ das aus Gott ist/ welches die
Seele tödtet/ und alle Kräfte des Wiedergeborenen Menschens
hinweg nimpt; gleich wie sonst das natürliche Gift dem natürli-
chen Leben nachtheilig und schädlich/ welcher Schad so viel gefäh-
licher ist/ so viel edler die Seele/ als der Leib/ das Geistliche/ als das
Irdische/ das Ewige/ als das Vergänglich Leben.

Doch wie die leibliche Krankheiten sehr ungleich / also ist
auch

auch ein Ir-
etlichen R-
die Kräfte
bald / si-
Einige aber
schen umb-
vorgekomm-
schaffen/ et
und Gottes
lein und ge-
schäzen/ wi-
leiblichen G-
kompt/ so se-
tes unbegre-
Irthum/ /
rechnet wird
der die S-
sich der Gh-
hat/ ob scho-
oder lehren
von solchen
danken / so
dessen Ged-
sind wie un-
Apostel wi-
nach nicht si-
thum/ daß
verbotene S-
Lehrpuncte
Weil a
3. und wie a

auch ein Irthumb schädlicher und gefährlicher als der ander. Mit
etlichen Kranckheiten ist also bewandt / daß sie zwar den Leib und
die Kräfte schwächen / tödten darumb den Menschen nicht also
bald / sind ihm auch nicht an seinen Verrichtungen hinderlich.
Einige aber greiffen bald das Herz an / bringen den Men-
schen umb / wo nicht bey Zeiten durch kräftige Mittel dem Ubel
vorgekommen wird. Also ist auch mit der ungesunden Lehre be-
schaffen / etliche lauffen wieder den Hauptgrund der wahren Lehre
und Gottesdienstes / andere nicht ; und ob wol kein Irthumb / wie
klein und gering er zu sein schetnet / zu entschuldigen / oder gering zu
schätzen / wie den auch ein Mensch / der geringsten Mangel seiner
leiblichen Gesundheit / wo er nur kan / durch Arzenei-Mittel vor-
kompt / so schadet er doch nicht stracks der Seligkeit / weil aus Gots
te unbegreiflicher Gnad und Barmherzigkeit nicht allen solcher
Irthumb / der aus Schwachheit herrühret zur Verdammnis zuge-
rechnet wird. Dabeneben streiten etliche Irthumer dergestalt wol
der die Seligkeit / daß so lang der Mensch denselben anhanget / er
sich der Gnaden Gottes und des ewigen Lebens nicht zu getrösten
hat / ob schon im übrigen / in etlichen Lehrpuncten er recht glauben
oder lehren mag. Stehet aber in unser Freyheit nicht / das Urtheil
von solchen Lehrpuncten zu fällen / denn es nicht nach unsern Ge-
danken / sondern Gottes Gedanken und Urtheil ergehen wird /
dessen Gedanken / wie in andern fällen / also auch in diesem / nicht
sind wie unsere Gedanken. Wir sehen / wie hefftig auch die Psal. 55. 9.
Apostel wider solche Irthumer geeiffert / die unserm Bedüncken
nach nicht so groß und wichtig scheinen zu seyn : als da war der Ir-
thumb / daß man sich solle beschneiden lassen / daß man die im Gesetz
verbotene Speise flichen solle ; was wird von andern wichtigern
Lehrpuncten den zu halten seyn ?

Weil aber Christus Jesus der Grund unsers Heils ist / 1. Cor. 3. 11.
ze und wir auff den Rahmen der H. Dreysaltigkeit getaufft wor-

den/so ist in Wahrheit kein Jethumb gefährlicher/ als der Christi Persohn und Nampt / und den Artickul von der H. Dreyfaltigkeit umbstoß. Danher wir uns billig über die Armenianer verwundern/ welche die Socinianer / die doch die H. Dreyfaltigkeit ganz verweranen / Christi Gottheit und Gnugthuung schändlich lästern/ piissimos nennen/ und für warhaffte und gute Christen halten.

Nun ist's ferner mit dem Giffe also bewandt / daß es nicht allein dem Menschen/ welcher damit bechaffet/ hochschädlich/ sondern auch gar leicht andere anstecket / wie insonderheit an der Pest zu sehen : Eben solche Beschaffenheit hats mit ungesunder Lehre/ dadurch einer nach dem andern angestecket wird. Welcher Ursach halben der H. Apostel Paulus die falsche Lehre einem Krebs vergleicht/ und spricht: Ihr Wort frisset umb sich wie der Krebs/

2. Tim. 2. 17. 2. Tim. 2. daß also die Gefahr / die aus falscher Lehre entstehet/ Apoc. 8. 10. über alle massen groß ist. Dahin auch gehöret / was Apocal. 8. zu lesen/ Denn als der dritte Engel Posaunete/ fiel ein grosser Stern vom Himmel/ der brandte wie eine Fackel/ und fiel auff das dritte Theil der Wasserströme / und über die Wasserbrunnen/ und der Nahme des Sterns heisset Wermuth/ und das dritte Theil ward Wermuth/ und die Menschen starben von den Wassern/ daß sie waren so bitter worden.

Durch diesen Stern versteht Lyra den Pelagium, Chytraus Samosatenum und Arrium, welche vom Himmel gefallen durch ihre Apostasiam, und alles mit ihrer Lehre vergiffet/ vergestalt/ daß der größte Theil der Menschen gestorben. Die Kirchen Historie bezeuget / wie geschwind Arrii Kegeren in Orient überhand genommen : Ingenuit totus orbis, & Arrianum scesse, miratus est, periclitabatur navicula Apostolorum &c. schreibt Hieron: Sulpitius Severus sagt: Totum Orbem infecto errore turbaverat.

Der H. Latherus Seliger versteht hiedurch den Origenem, welcher

Hieron. ad-
versus Lu-
ciferianos
T. 3. p. 65.
Sulp. lib. 2.

welcher zu-
viel geschri-
nen Israels
Seelen den
groben Reß
man wol für
glauben/so
den es sind
1. Joh. 4. v.
allzu sehr au-
len auch/ sie
Inson-
nichtige Anse-
ger gehen/
Und nach d-
Kirchenle-
lich verthe-
sam gar in d-
mer verwand-
in der Welt-
nen wurden
ligen Erläut-
falt einführe-
der Wolff in
st ohne Sch-
den dieselbe
Gott mit her-
den falsche L-
Christum un-
Welches
ganz nehmen

welcher zuvor ein gewaltiger Lehrer der Kirchen gewesen / der sehr viel geschrieben / auch in großem Ansehen gewest / hernach die Brunn-
nen Israels vergiffet / und mit seinen Allegorien den durstigen
Seelen den rechten kräftigen Trost entzogen / welcher auch dem
groben Reher Arrio gleichsam den Weg bereitet. Darumb mag
man wol fürsichtig wandeln / und nicht einem jeglichem Geiste
glauben / sondern die Geister prüfen / ob sie aus Gott seyn /
denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.
1. Joh. 4. v. 1. Man mag auch wol demüthig seyn / und sich nicht
allzu sehr auff seinen Verstand verlassen / Denn / grosse Leute feh-
len auch / sie wegen weniger den nichts / so viel ihr ist / Psal. 62. Ps. 62. 10.

Insonderheit mag hieraus erkant werden / wie gefährliche ja
nichtige Anschläge und Gedanken es sind / mit welchen viel schwan-
ger gehen / wen sie sich alle Religionen zu vereinigen unterstehen.
Vnd nach dem durch so viel kaffere Männer und rechegläubige
Kirchenlehrer die Himlische Warheit wieder falsche Lehrer so her-
lich vertheidiget worden / daß man numehro das Schwert gleich-
sam gar in die Scheide stecken wil / als wen alle Wölffe in Läm-
mer verwandelt / und kein Arrius, Pelagius oder Nestorius mehr
in der Welt zu finden / oder dieselbe numehr der Heerde Christi scho-
nen wurden: Oder / als wen man an stat des Reichthums der se-
ligen Erkenntnis Gottes die Unwissenheit mit der Larve der Ein-
falt einführen / und damit zugleich das Thor öffnen wolle / dadurch
der Wolff in den Schaffstall bringen / und die Reher die Heerde Chris-
ti ohne Scheu verwüsten und verstreuen könt. Zweifel ohn wü-
den dieselbe ihre Gaben besser anlegen / welche / nach dem sie von
Gott mit herrlichem Verstande begabet / denselben wolten anwen-
den / falsche Lehre zu bestreiten / an stat dessen / das sie sich bemühen
Christum und Belial zu vereinigen.

Welches wir den bey dieser Gelegenheit anzuführen nicht umbo-
gang nehmen können / den wir es nicht in Abrede sein können / daß
H. Mag.

Huc perti-
net præci-
pue manu-
ductio in
viam pacis
Ecclesiasti-
cæ per Ar-
chicatholi-
cam fidem,
in Belgio
edita,

H. M. Nicolai, welchem wir antezo die Leichpredigt thun sollen / viele Jahre hero mit solchen Gedancken umgangen / wie alle Controversien beyzulegen / und dagegen alle Religionen zu vereinigten / wodurch er nicht Frieden gestiftet / sondern mehr Streit und Unruhe erregt / also / das seine Irenica anders nichts / den Polemica geworden : da nicht zu zweiffeln / wen er seine statliche Eruditionem und herrliches fürtrifliches Ingenium, allein die falsche Lehren / und insonderheit die Socinianische Ketzereyen zu widerlegen angewendet / er der Kirchen viel grössern Nutzen / als mit seinen Irenicis geschehen / würde erwiesen haben. Wir wollens nach dem Judicio Charitatis Menschlicher Schwachheit zuschreiben / danken aber Gott / der ihn vor seinem Ende zum Erkänntnis kommen lassen / also / daß er herzlich gewünscht / in Communione nostrae Ecclesiae zu sterben / davon zum Beschluß dieser Predigt E. L. L. mehr Nachricht sol ertheilet werden.

Verlesene Wort aber hat er zu seinem Leich. Texte erwählt / und sind ihm dieselbe so lieb gewesen / daß er selbst seine Gedancken darüber in deutscher Sprache aufgesetzt / und in Druck gegeben. Wir wollen seinem und der seinigen Begehren nicht absein / obs wol einem und andern düncken wird / daß sich dieser Text nicht eben zur Leichpredigt schicket : Aber er schicket so gar übel nicht / und mag insonderheit zur gegenwertigen Gelegenheit nicht so gar unbequem seyn. Wollen demnach dieselbe im Nahmen Gottes zu betrachten für uns nehmen / und was daraus zu lernen / fürlich / so viel Zeit und Gelegenheit wird leiden wollen / anzeigen / Gott verleihe Gnad dazu / durch Christum Iesum. Amen.

Abhandlung.

Es beschreibet der weise König Salomon in diesem Buch die grosse Eitelkeit und Müheseligkeit Menschlichen Lebens / da

das alles
wol / bald
ein dreyfach
drückung u
dung / zum
heit in ver
werden. I
neidet ; etli
geniederw
ist bey dem
andern ihre
sam scheel
jeglicher / de
werde gen
keit mißgö
Ingenio b
keit / Ver
bleibt gew
Verachtun
Hierony
zerius mal
Und
allhie Sal
homines
sagt eben
herrlich ge
Menich in
quod ani
mit das ist
Seile zug

Da es alles ſo wunderbarlich abwechſelt / und dem Menſchen bald wol / bald übel gehet. Du hat aber Salomon inſonderheit über ein dreyſaches Übel geklaget: Erſtlich über gewaltthätige Unterdrückung unſchuldiger Leute; Zum andern über die Verläumdung/zum dritten über den Neid / und darüber klaget er inſonderheit in verſeſenen Worten / welche aber unterſchiedlich erkläret werden. Da es etliche von der Invidia activa, da einer andere neidet; etliche aber von der paſſiva verſtehen, wen man von andern geneidet wird. Wiewol der Unterſcheid nicht groß iſt/den eines iſt bey dem andern; und wie es immer neidige Herzen giebet / die andern ihre Gaben, Glück und Wohlſtand mißgönnen/und gleichſam ſcheel ſehen/das Gott ſo gütig iſt: So hats ihm auch ein jeglicher/dem es Gott etwan läßt wolergehen/zuvermuthen, daß er werde geneidet / und ihm ſolche von Gott verliehene Glückſeligkeit mißgönnert werden. Ist einer mit einem guten und ſchönen Ingenio begabet/und von Gott mit andern Gaben / Geſchicklichkeit/Beredſamkeit/und was des mehr ſein mag/gezieret/der Neid bleibt gewiß nicht aus / aus welchem hernach Verläumdung/Verachtung / und viel böſes Dings mehr entſpringet. Und ſagt Hieronym. ſehr ſchön: Deprehendi bonum alterius eſſe alterius malum, dum invidus aliena felicitate torquetur.

Und das iſt freylich eine groſſe Eitelkeit und Plage / wie allhie Salomo ſaget. Quid enim vanius? quid ineptius, quàm homines non ſuas flere miſerias, ſed melioribus invidere? ſagt eben der Hieron: Wanhero einer der Aſten den Neid gar herrlich genandt Oeſtrum impuri Spiritus, welchem wann ein Menſch in ſeinem Herzen raum giebet/nihil aliud habet, quam quod animum exest ac diſſecat, ſimulq; cum corpore ablut, das iſt, der Neid verzehret das Gemüth / und friſſet Leib und Seele zugleich auff; moerorem acerbiffimum, nec ſolatio

E

Matt. 20.
15.

Thomaſ-
turgus.

ullo mitigabilem alterius prosperitatem existimant, eines andern Glückseligkeit verursacht bey ihnen einen solchen Kummer/welcher mit nichts gestillet werden kan.

Wir müssen aber die Worte dieses weisen Königs gnauer unter suchen/er spricht also: Ich sahe an Arbeit. Im Hebr. siehet **למלאכה** das heist beydes labor & defatigatio, Arbeit und Müdigkeit/welche aus der Arbeit entsteht/ so wol des Leibs/ als des Gemüthes/ lassitudo ex labore & sollicitudine, wen man sich müde gearbeitet/ und müde gesorget hat. Und hats M. Marinus sehr wol angemercket/ daß es beydes activè und passivè gebraucht werde/nempè pro labore; quo quis defatigatur tam animo quam corpore, & quem aliis facit, das ist/Mühe und Arbeit/die einer selbst hat/und welche er andern machet. Wanhero diese Worte unterschiedlich erkläret werden; Den ersten gebens also: Ich sahe Arbeit/ und wie saur es die Menschen ihnen werden lassen/andern Verdruß und Mühe zu machē. Den andern richtet mancher alle seine Gedanken dahin/ daß er andern schade; und das thut er bloß aus Neid/weil er andern ihre Ehre/ Glück und Geschicklichkeit mißgönnet.

Anderer aber verstehens von der Arbeit und Sorgfalt/welche die Menschen in der Welt anwenden/einen grossen Nahmen/Ehre/Reichthum/und was hoch und herrlich/oder köstlich geschätzt wird/zur Erlangen. Also bringet der eine seine Zeit mit Studiren zu/ist Tag und Nacht über den Büchern/damit er einen grossen Nahmen in der Welt überkommen möge. Ein anderer läßt ihm saur werden im Kriege/leidet Hunger und Durst/Frost/Hiß und ander Ungemach/damit er groß in der Welt werden möge. Und darumb sehet Salomo hinzu: Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit/כסדר המעשה Rectitudinem operis; Luth. gibts Geschicklichkeit, Piscator. Geschicklichkeit in Geschäften/das Wort כסדר wird allein im Prediger gefunden/und zwar drey mahl/

mahl/heisset
wollens eff
Schnitzlern
dum apertu
Geschick ha
Über an

wen man all
man eine S
es wol zu ver
andern. D
deit/so bleib
die deswegen
andern zu vor
gehalten wer
lus figulum
das er nicht
das andere a
respectiret
andern/das
inferior su
andere so w
und der Ger
der Reiche n
reich zu werd
ihm selber.

Also ne
den Schüle
te Exere in
Mühe/sag
verstanden n

mahl/heisset eigentlich aptitudo, convenientia, decentia, und wollens etliche verstehen de opere Artificum, alß von Mahlern/ Schnitzlern/ Bildhawern und dergleichen / wen man alles secundum aptitudinem & convenientiam verrichtet / daß es Art und Geschick hat

Aber andere wollens lieber von allen Geschäften verstehen / wen man alles cum rectitudine & convenientia verrichtet / wen man eine Sache aus dem Grund verstehet / ihm auch die Zeit nimpt / es wol zu verrichten. Aber alßden sagt Salom. neidet einer den andern. Das ist / wen einer in seinen Geschäften weißlich handelt / so bleibe der Neid nicht aus / es werden sich bald Leute finden / die deswegen einen Neid auff jemand werffen. Es wilß einer dem andern zuvor thun / will besser / geschickter und klüger als der ander gehalten werden / gehet nach dem gemeinen Sprichwort: Figulus figulum odit, & figulus figulo invidet, es verdreust ihn / das erß nicht so gut machen kan alß andere / oder es verdreust ihn / das andere auch etwas gelten / wil allein angesehen / gerühmet und respectiret werden. Und sagt Salomo / da neidet einer den andern / das ist: æqualis invidet æquali, Superior inferiori, inferior superiori; Er neidet seines gleichen / wen er siehet / daß andere so wol gelten alß er / oder der Höhere neidet den Geringeren / und der Geringere den Höhern / der Bettler neidet den Reichen / der Reiche neidet den Bettler / wen er siehet das er auch beginnet reich zu werden / wolte gern alles haben / gönnet niemand nichts alß ihm selber.

Also neidet ein Gelährter den andern / auch wol der Meister den Schüler / wen er siehet / daß er sich wol hält / danher er nicht rechte Treue in der Unterweisung erzeiget / das ist je auch Eitel und Mühe / sagt Salomo. Welches gleichesfals unterschiedlich kan verstanden werden: Nemlich / wen man auff das vorige siehet /

hats die Meinung; das ein Mensch es ihm so saur werden läßt / arbeitet / damit er andere übertriffe / was ist anders / den Eitelkeit und Mühe, und hat deswegen nicht Ursache andere zu neiden / oder aber; es ist Eitel und Mühe / weil er ihm nur damit Neid verursachet; Denn das hat man zum Lohn für seine grosse Arbeit und Geschicklichkeit / daß man hernach desto mehr von andern geneidet wird / welches ein ehrlieh Gemüthe kränket. Andere aber verstehen von dem Neid selbst / der Neid ist Eitel und Mühe / Eitel ist er / weil er doch nichts damit ausrichtet und erlangt / auch dem / welchen er neidet / mit seinem Neid nichts schaden kan; Mühe / weil er sich nur selbst damit quälet / den der Neid ist Eiter in den Beuten. B. Proverb. 14. Es ist auch Mühe / weil der Neidige grosse Mühe anwendet / anderen zu schaden / kan nicht ruhig schlaffen / suchet immer Gelegenheit seinem Nehesten Unglück zuzufügen / das ist die Meinung dieser Worte.

Prov. 14.
29.

Und hat demnach Salomon alhie dreyerley zu betrachten fürgehalten. 1. Die Materie, aus welcher dieser schädliche Wurm der Neid wechset / das ist / labor & molestia aliorum, anderer Leute Arbeit / Kunst / Weißheit / Geschicklichkeit; gleich als wach aus dem HonigWurme wachsen / und aus einem feinsten Käse die Maden. 2. Den Neid selbst / worin er bestehe / und wieder wen er gerichtet / nemlich / wieder den Nehesten / gleich und ungleich / hoch und niedrig. 3. Was davon zu halten? Es ist Eitel und Mühe / man hat wenig Freude dabey / es ist Afflictio Spiritus. Welches alles mittheufftig auszuführen / die Zeit uns dieses mahl nicht gestatten wil / darum schreiben wir küniglich zum rechten Gebrauch dieser Worte / und zwar.

I. Lernen wir / wie gemein (den der Gottes) der Neid in der Welt sey? Denn darüber klagt alhie Salom. und spricht: Er habes gesehen / und wir werdens auch / zweiffels ohn / offte gesehen

sehen haben
dieses Wort
Lasset
und Potent
Neid in ge
schädliche
den seine
wie er diese
am Pompe
der Neid ge
und verderb
schreiben.
Ne

Don
bet Thuan
wohl der K
Feind gew
schreibet I
care vicin
lib. 1. W
Neid? L
Es sind w
wird / da ke
man nicht
Hofe.

Das
fers Justin
elaget / die
ward milie

sehen haben, sehens immer und täglich/und ist kein Stand/ darin dieses Ubel nicht anzutreffen sey.

Laßet uns von dem Höhesten anfangen/ von grossen Herren und Potentaten/ Kåysern/ Königen und Fürsten/ wie herrschet der Neid in grosser Herrn Cabinet? Denn/wanher entstehen doch die schädliche Kriege/ als von dem schädlichem Neid/ da einer dem andern seine Macht mißgönnet / und danhero darauff bedacht ist/ wie er dieselbe mindere. Man hat dessen ein sonderbahres Exempel am Pompeio M. und Julio Cæsare, welche die ambition und der Neid getrieben/ daß sie Rempublicam, und sich selbst ruinirte und verderbt / wovon Lucanus lib. 1. Pharsalic. sehr fein geschrieben:

Nec quenquam jam ferre potest Cæsarve priorem
Pompeiusq; parem.

Von dem Könige Francisco, als er gefangen worden/schreibet Thuanus, das man groß Mitleiden mit ihm gehabt / und ob wohl der König in England zuvor des Francisci abgefagter Feind gewesen/habe er doch den Kåyser angefangen zu neiden: Famæ, schreibet Thuanus, Cæsaris invidere coepisse, atq; ex calamitate vicini & olim, æmuli Regis dolorem coepisse. Thuan. lib. 1. Was ist auch an grosser Herren Höfen gemeiners/ als der Neid? Da herrschet er/ da hat er seinen Sitz und Wohnung. Es sind wol Landschafften/ wie von der Insul Creta vorgegeben wird/da keine atffteige Thiere zu finden: Aber es ist kein Orth / da man nicht neidische Leute finden solte / nirgend aber mehr als am Hofe.

Das Exempel Belisarii ist gnugsam bekant/welcher des Kåysers Justiniani General gewesen/ derselbe hat die Vandalos getilget/die Perser überwunden/ Italien von den Barbaris befreyet/ ward entlich bey dem Kåyser in Verdacht gebracht/ drum bließ er

Zonaras &
alii hanc
relationem
refutant, &
Belisarium
semper in

honore vi.
xilfe refe-
runt.

ihm die Augen austreten/daß er betten muste / und sagte der arme Mann: Viator, da obuium Belisario, quem virtus exulit, invidia coecavit: Lieber gib doch dem armen Belisario einen Heller/welchen die Luerend erhoben / und der Neid blind gemacht. Aber was wollen wir uns nach fremdden Historien umbsehen / laß uns die Schrift auffschlag n was hat den David in solch Elend gebracht / als eben der Neid? Das Wort: David hat zehntausend geschlagen / machte / das Saul den David anfang zu neiden / und hernach zu hassen / endlich zu verfolgen. So ist dem H. Daniel gangen / Denn weil er bey Dario in so grossen Ehren und Ansehen war / neideten ihn Darii Fürsten und Gewaltigen / ruheten auch nicht / biß sie es dahin brachten / daß er zu den Löwen in den Graben geworffen ward / ist aber doch wunderbarlich von Gott beschützt und erhalten worden Daniel 6.

1. Sam. 18.
3.
Dan. 6. 3.
seq.

Von grosser Herren Hölse / wollen wir uns in grosse Städte begeben / was sehen wir doch in Städten anders als Neid und Haß der. Im Magistratu und in der Obrigkeit neidet einer den andern / danhero es geschieht / das offtmahls gute Consilia sehr verhindert werden. Der Neid brütet factiones aus / die offtmahl ganze Städte umbkehren / also neiden die Vndere die Oberen / danher entsteht Zwietracht / Aufruhr und anderes Unwesen. Im Bürgerlichem Stande gehet der Neid gleichesfals im vollem schwange / ein Kauffmann neidet den andern / ein Handwercks Mann den andern / figulus figulo, faber fabro, ein Schmid den andern / etc. wenn er sieht / das sein Nachbahr mehr zu thun hat / als er: Also die Handwerker neiden die Kauffleute / die Kauffleute die Rententher / die Handels Leute die Gelehrten.

Gen. 4.

Kommen wir in die Häuser und Haushaltungen / auch da wohnet der Neid. Sehet die wohlbestalte und herrliche Haushaltung des Adams an / was für einen Jammer hat in derselben der Neid angerichtet: Denn / wanher kam es / daß Cain seinen Bruder Abel

Abel erwid
Abel / das
in des H.
mit seiner
wieder den
Ymael des
Jacobs H.
gerichtet:
d. Abel
die Söhne
wuchs / da
wie gings
cob von den
ter dem Is
nicht mehr
Labans seg
er ihm woh
Gewalt ge
be Neid ha
tet / wie ne
Könige wa
hen dieselbe
Und si
seliges Hau
keinen Pla
zwischen B
Ande sich se
Da wi
weisen / wie
mag / der Ne

Abel erwürgte? Ohn zweiffel vom Neid; den Cain neidete den Abel/ daß Gott sein Opfer so gnädig angesehen. Siehe ferner in des H. Abrahams Haushaltung/ du wirst daselbst den Ismael mit seiner Mutter antreffen/ welche beyde in Neid entbrant waren wieder den frommen Isaac/ dem mißgönneten sie es/ das er für dem Ismael den Vorzug haben sollte. Begib dich darauff in des H. Jacobs Haushaltung/ welchen Jammer hat darin der Neid angerichtet: Seine beyde Weiber/ welche Schwestern waren/ Lea und Rachel/ wie neideten sie einander; und wie schrecklich neideten die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph/ welcher Neid dermassen wuchs/ daß sie hernach Sinnes wurden/ ihn umzubringen. Und wie giengs in Isaacs Haushaltung her? Wie schrecklich ward Jacob von dem Esau geneidet/ da Jacob den Segen von seinem Vater dem Isaac erhalten/ das auch Jacob in seines Vaters Hause nicht mehr sicher war. Hernach/ alß Gott den Jacob im Hause Labans segnete/ entstand bald der Neid in Labans Hertz/ deßwegen er ihm wohl zehen mahl den Lohn verenderte / und wens in seiner Gewalt gestanden/ er hette den Jacob lassen leer wegziehen/ derselbe Neid hat viel böses und Unglücks in Davids Hause angerichtet/ wie neideten doch den guten David seine Brüder / als er zum Könige war gesalbet worden? und da er ins Lager sich begab/ sahen dieselbe saur/ meineten/ es were ein Fürwitz.

Und so gehets auch mit andern Haushaltungen/ wurde ein seliges Haus und gebenedeyte Oeconomia sein/ wo der Neid gar keinen Platz finden sollte/ was ist gemeiners / alß daß der Neid zwischen Brüder und Schwestern/ oder doch ja zwischen dem Gesinde sich sehen laßt.

Da wir die Klöster untersuchen solten/ es würde sich bald aufweisen/ wie stark der Neid daselbst sich euffert/ das man wol sagen mag/ der Neid sey in den Klöstern jung geworden. Man höret

offere

Gen. 21.

Gen. 30. 1.

Gen. 37. 4.

Gen. 26. v.

41.

Gen. 31. 41

1. Sam. 17

28.

offtermahls seinen Wunder / wie einer den andern verachtet und vernichtet. Es wehre ja wohl sein / wenn von ihnen gesagt werden könnte: Inde. quod omnia pervertit & perturbat, meum & Tuum, penitus eliminatum est. Aber es wird auch wohl dieses Fals Bellarmini Klage Statt haben / die er im tractat de gemitu columbæ führet über den Ordinem Religiosorum, da er sagt: Inde nata sunt scandala gravia & multiplicia, omnibus nota, quæ materiam uberem præbent columbæ gemendi. So ist auch bekant / wie ein Orden den andern neidet / in dem einer für dem andern bey grossen Herren mehr gelten wil. Dergestalt wird man den Neid in den Spitalen unter den Bettlern antreffen / weil der eine meint, des andern Stücke Brod und Fleisch sey grösser als das seine.

Am meisten aber wil sich fast der Neid unter den Gelährten eussern / da die Worte hinczielen / welche in der Epistel Jacobi c. 3. v. 14. zu lesen: Habt ihr bitteren Haß und Neid in e. ren Herzen / so rühmet euch nicht / und lieget nicht wieder die Warheit / den das ist nicht die Weisheit die von oben kompt / etc. Scheinet wol / das der Apostel die Philosophos, Poëten und dergleichen Weltweise Leute gemelnet / den da siehet man seinen Wunder / wie einer den andern neidet / und aus Neid hasset und verachtet. Sonderlich wenn man siehet / רַחֲמֵי הַיָּדָא דַּבְּרֵי דַּבְּרֵי דַּבְּרֵי daß der eine accurat in seinen Sachen ist fleissig / eubsig und mit besserm ingenio begabet / bald findet sich der Neid / welcher ihn treibet den andern zu vernichten. Von dem Caligula wird geschrieben / er sey damit umgangen / Homeri, Virgilii, Terentii Schrifften ganz auszuroffen: Stünde es in manchem Gewalt / er würde manches gutes Buch aus dem Wege räumen / damit seines allein gelten möchte / von welchen der alte Sel. H. D. Daniel Cramerus in seinen Biblischen notis sein geschrieben: Die neidlichen alten Professoren und böse untreue Lehrmeister / welche alle Künste für

Chrys. lib.
3. de Sacer-
dot.
lib. 2. c. 6.

Sac. 3. 14.

Sætonius.

für sich al-
sterben
Num. X

Dale
Schriffe
darff / so v
an den L
gelahrten
geglimme
schreiben.
Brieffe an
und denck
res homi
quicquid
fidia, in h
herfür in d
ben / mied
raßmi an
mus also
amicus.
des Ding
nasien /
sich fast al
Dn
gen? D
feinen ra
wohnet /
gefunden
wieder de
v. j. zu le

für ſich allein behalten/und lieber wollen / daß ſie mit ihnen ſterben / den daß ſie dieſelbe andern mittheilen ſolten/über Num. XI. v. 28.

Da leiſt ſich der Neid bald merken / wenn von eines andern Schriſſen geredet wird/ und wenn man ſich nicht recht auslaſſen darff. ſo wird doch mit dem feindſeligem niſi. oder Aber/ der Neid an den Tag gegeben. Welcher geſtalt zwifchen den beyden Hochgelahrten Männern Erasmio und Budæo der Neid und æmulatio geſtimmet/erſcheinet aus den Brieffen / die einer an den andern geſchrieben. Ludovicus Vives, deutets gnugsam an in ſeinem Brieffe an den Erasmum geſchrieben / woſelbſt auch dieſe ſchöne und denckwürdige Worte zu finden. Ita Alecto hæc vel Atores hominum in feſtat, ut nihil publicum, nihil privatum quietum relinquatur: inter Principes bella, inter Literas diſidia, in humanitate ipſa rabies. Und bricht derſelbe gewaltig herfür in dem Brieffe/welchen Budæus an den Erasmum geſchrieben/mit dieſer Ueberschrift. Guilielmus Budæus hæc tenus Erasmio amicus ultimam ſalutem dicit Erasmio: Welchem Erasmus alſo geantwortet; Erasmus Budæi perpetuus, velit, nolic, amicus, non ultimam ſed jugem & perennem illi ſ. dicit. des Dinges gehet unter den Gelehrten auff Academien und Gymnaſien/unter Collegien und Studioſen ſehr viel für / da der Neid ſich faſt aller Orten mit eindringen wil.

Und was ſollen wir von den Theologis und Predigern ſagen? Billich zwar ſolte der ſchändliche Neid unter denſelben gang keinen raum und ſtat finden. Aber / daß derſelbe auch unter denen wohnet/ ligt am Tag: Er hat zwifchen Moſen und Aaron Platz gefunden; Denn daß Aaron ſamt ſeiner Schweſter Miriam ſich wieder den Moſen ihren Bruder auffgelehnet / davon Num. 12. v. 1. zu leſen/ kam vom Neid her/ die Worte gebens/ in welche Sie

T. 2. p. 974.
Operum
Ludov. Vi-
vis.

Lib. 3. Ep.
Erasmio p.
161.

achtet und
agt werden
meum &
wohl dieſes
de gemi-
da er ſagt:
nibus no-
endi. So
m einer für
eſtalt wird
eſſen/ weil
er ſie als

Gelehrten
Jacob. 3.
ven. Her-
die War-
ompt/ etc.
er und des
nen Wun-
verachtet:
er eineas
ingenio
andern zu
ſey damit
gang aus
der manches
lein gelten
erus in ſei
alten Pro-
lle Künſte
für

Num. 12. 1 außgebrochen: Redet den der HErr allein durch Mosen? redet er nicht auch durch uns? Und wanher kam der Zwist und Streit/welcher unter des HErrn Jünger entstanden/ als von dem Meid/ Matth. 20. v. 24. Luc. 22. v. 24. Der H. Matthäus meldet/ als die zehen gehöret/ was die Mutter der Kinder Zebaidi bey dem HErrn ihrer zween Söhne gesucht/ wurden sie unwillig über die zween Brüder / den ein jeder unter ihnen wolte der erste sein/ und wißbönnetens den beyden Brüdern / daß sie ihnen solten fürgezogen werden/ und in dem sie gleichsam an einem Knochen nagen/ werden sie gegeneinander entrüstet/ ging ihnen/ wie der Vers lautet:

Dum canis os rodit, Socium, quem diligit, odit.

Können hie nicht der beyden grossen Männer und Lichter der Kirchen/ nemlich des H. Hieronymi und Augustini vergessen/ denn welcher gestalt unter den beiden gleichsam der Meid/ oder vielmehr die æmulation/ wollen entstehen/ ist aus den Send-Briefffen/ welche beyderseits gewechselt/ gnugsam zu sehen. Die Worte wollens fast deutlich anzeigen/wann der H. Hieronymus an den H. Augustinum der gestalt geschrieben: *Coeterum optimè novit prudentia tua. unumquemq; in suo sensu abundare, & puerilis esse jactantia. quod olim adolescentuli facere consueverant, accusando illustres viros, suo nomini famam quærere.* Und hernach wieder: *Supereſt. ut diligas diligentem te, & in Scripturarum campo juvenis senem non provocas: Nos nostra habuimus tempora, & cucurrimus, quantum potuimus; nunc te currente, & longa spatia transmeante, nobis debetur otium: Simulq; (ut cum honore tuo & venia dixerim) ne solus mihi de Poëtis aliquid proposuisse videaris, memento Daretis & Entelli, & vulgaris proverbii, quod bos lassus fortius figat pedem.* Der schändliche Meid

hat

hat auch den Carlstadt geliebet/ daß er in Abwesenheit sel. H. Er-
ren Lutheri in Wittenberg/ seine Bildstürmery angefangen. auch
anderes Unwesen mehr daselbst angerichtet: Aus welchem Neid
es auch hergekommen/ daß andere diesen trefflichen Mann verach-
tet/ und seine hohe Gaben vernichtet.

Was auff heutigem Tage geschieht/ ligt am Tage. Denn/
wanher entsteht doch so viel Streit und Zwistracht unter den Bo-
ten Gottes/ als eben von dem Neid/ welcher bißweilen auch from-
me Leute verleitet/ da geschieht/ daß anderer Gaben und Geschie-
ckigkeit vernichtet werden: Ja man wohl sich unterstehet/ dieselbe
verdächtig zu machen/ als wehren sie nicht richtig in der Lehre/ und
meinetens mit der Religion nicht gut. Da kan einem offte ein
Wörtlein entfahren/ welches auff das ärgste gedeutet wird / und
wenn die geringste Gelegenheit sich euffert/ andere in Verachtung
zu bringen/ als den bricht der Neid mit aller Gewalt aus.

Was hat doch den H. Erren Christum ans Creutz gebracht/
als eben der Neid. Marcus c. 15. schreibt außdrücklich: Pilatus Marc. 15.
tus wuste/ daß die Juden Christum aus Neid überantwortet. Die Jünger Johannis neideten Christum deswegen / daß Joh. 3. 26.
ihme jederman zulieff/ Joh. 3. Also geschieht/ das wenn einer ein
wenig mehr Zulauff hat als andere / bald danher der Neid entste-
het. Derselbe Neid/ als ein rechter Krebs. kriecht von den Lehrern
zu den Zuhörern/ den solch ein Spiel richtete der Neid zu Corin-
tho an/ da der eine sagte: Ich bin Paulisch/ der ander aber/ ich bin
Apollich/ welches dem Ap. Paulo zum höchsten mißfiel / und
schrieb deswegen: Sintemahl Eifer und Zant und Zwistracht
unter euch sind/ send ihr den nicht Fleischliche / und wandelt
nach Menschlicher Weise? 1. Cor. 3. v. 3 4. Des Dinges gibts 1. Cor. 3. 3 4.
noch offte sehr viel / und dörfften wir die Exempel nicht weit suchen.
Paulo war solches höchlich zu wider/ den er verstand wohl/ das

so wohl Paulus als Apollo mehr nicht/den Diener sein. Aber wie viel werden gefunden/die solchen Eifer/ solche æmulationes & factiones, solche διχονομίας, wie sie der Ap. Paulus nennet. 1. Cor.

3. v. 4. hegen/und daran Gefallen tragen. Wanher es geschieht/ daß eitele und unverständige Leute/die doch nichts umb die Sache wissen/damit sie sich desto angenehmer machen / nicht nur den einen lieben/sondern den andern hassen / nicht nur dem einen anhangen/ sondern den andern verachten: Der eine kan nimmer recht machen / der ander kan nimmer verderben; den einen kan man nicht genug loben / den andern kan man nicht genug schelten/ den einen erhebt man biß in den Himmel/den andern / wenn man nur könnte / würde man in die tieffe der Erden versencken. Daß mancher mit Paulo klagen muß / aus der 1. Cor. 4. v. 10. Wir

1. Cor. 4. 10 sind Narren umb Christus willen / ihr aber send klug in Christo. wir schwach, ihr aber stark. Da unter siehet sich mancher Fantast von anderer Leute Geschicklichkeit zu urtheilen/ Ob sie Philosophi, Oratores, beredt oder unberedt sein/der kaum selbst die erste elementa Christlicher Lehre versteht. Welchen der Verweis gehört / den der berühmte Apelles einem naseweisen Klügling gab/ da er sein Bild tadelte/zu welchem er sprach: Ne sutor ultra crepidam. Ich un eben so narriß / als wenn ein Blind der von Farben urtheilen wolte/ die er nicht sehen und kennen kan. Deswegen/wie ein Weiser Mann klüglich geurtheilet: Felices futuras artes, si soli artifices de iis iudicarent. Also mag man wohl sagen: Es würde mehr Liebe/Vertrauen/ Einigkeit und weniger Zerrüttung unter Christi Dienern offtermahls sein/ wenn nicht durch neidische unverständige Leute die Gemühter gegen einander verhetzet würden.

Josua meinte auch / er wolte sich sehr umb seinen Herren den Mojen verdient machen/verhalben als angesagt ward, das Elbad und

Vid. Adag.
Eratimi
Cent. VI.
Ad. 16.

Fabius P.
stor apud
Quintil.

und Meda
re ihnen.
wolte Go
v. 28. 29.
bus ille Je
Antwort
denklich.
sed autor
lis enim
solus loq
Gottesfür
dern des
liche Ma

Wie
Ständen
Denn es i
daran se
sich an den
groß/hoch
und Luge
entgehen
Es fehler
den/eben
der Achm
dix, ein
mehr war
nach dem
hen müssen
tes und an
brachte? de
Greg

und Medad weissagten im Lager / sprach er : Mein Herr / wehre ihnen. Aber Mose sprach : Bistu der Enferer für mich ? wolte Gott / daß alle das Volck des H. weissagte / Num. 11. v. 28. 29. Theodoretus entschuldigte den Josuam, sagt : Probus ille Jesus, non invidia ducebatur. Aber des H. Moses Antwort beweiset das widerlege / und schreibet Greg. M. sehr nachdencklich. Piamens Pastorum, quia non propriam gloriam, sed auctoris querit, ab omnibus vult iuvare, quod facit; fidelis enim Prædicator optat, si fieri valeat, ut veritatem, quam solus loqui non sufficit, ora cunctorum sonent, das ist; Ein Gottsfürchtiger Hirt / weil er seine eigene Ehre nicht suchet / sondern des Herren / wünschet / das alle darzu hülffen / damit die Himmlische Warheit ausgebreitet werden möchte.

Wie nun der Neid ein gemeines Laster ist / und sich in allen Ständen eussert / also ist der Neid ein unverschämptes Laster; Denn es ist nicht so löblich gethan / der Neid darff seinen Zahn daran setzen: Keiner ist so heilig und Tugendhafft / der Neid darff sich an denselben machen / keiner wird damit verschonet / er sey so groß / hoch und fürnehm als er wolle. Wer war höher / heiliger und Tugendreicher als Christus / und konte doch dem Neid nicht entgehen? Moses / der grosse Mann / wie ist er geneidet worden? Es fehlte an einem wenigen / daß er nicht zu todt gesteiniget worden / eben also Samuel / David / und andere mehr. Was ist auch der Athenienser Ostracismus anders gewesen / als tolum invidiæ, ein Pfeil des Neids: Je löblicher jemand sich gehalten / je mehr ward er geneidet. Danher endlich die allertrefflichste Leute / nach dem Sie viel herrliche Thaten gethan / haben ins Elend ziehen müssen: Aristides der Gerechte / Themistocles, Iphicrates und andere mehr. Was hat den Socratem umbs Leben gebracht? der schändliche Neid.

Gregorius Nazianzenus ward an seines Vatern Stat

Ostracismus fuit exilium decennale, quod tamen non erat infame, sed erat remedium adversus invidiam populi. Sic Aristides propter summam virtutem est pulsus patria. E. rasmus.

Prediger und Bischoff / und widerstahet sich den Arrianern mit grossm Ernst : Aber/alsobald fand sich der Neid / und ward Gregorius Nazianzeno fürgevorffen / daß er nicht rechtmässig zu solchem Ampt gekommen / deßwegen er selbst weitere Vnruhe zu vermeiden / gewichen. Also hat Demetrius Alexandrinus Episcopus den Origenem, der doch sein grosser Freund und Catechistes gewesen/ sehr geneidet / keiner andern Bischoff halber/als daß er sich von dem Episcopo zu Cæsareen zum Priester machen lassen. Dieser Origenes ist ein überaus gelährter Mann gewesen/der etliche tausend Bücher geschriben/also/daß Hieronymus von ihm schreibet : Quis nostrum tanta potest legere, quanta ille scripsit. Nach seinem Tode ist über dem Origene grosser Streit entstanden/in dem ihn etliche anathematisiret, etliche ihn aber entschuldiget. Hieron. sagt : Credite experto, venenata sunt illius dogmata, & aliena à Scripturis Sacris. Imgleichen hat Ephanius ein groß Register seiner Errorum zusammen getragen/Eusebius dagegen hat ihn sehr gerühmet / mag wol sein das der Neid auch hie geschäftig gewesen.

Und wie der Neid niemands schonet/also ist er so löhn / daß er bey allen einzuschleichen sich unterstehet / wovon kaum einer anzutreffen seyn / der nicht mit diesem Uebel erkrankt/ in behafftet/ oder vom Neid angefochten werde. Der H. Apostel zehlet Gal. 5. Den Neid unter die Werke des Fleisches; Nu tragen wir alle das Fleisch am Hals/darumb ist nicht zu zweiffeln / daß ein jeglicher des Neids Anregung in seinem sündlichem Fleisch mercken und empfinden werde. Der H. Paulus thut diesefals von sich und andern ein aufrichtiges Belänentis / und spricht : Wir wahren weiland auch unweise, etc. und neideten uns unter einander. Es darff der Neid auch wol in ein from und Christlich Herz einschleichen/wie wir schon an dem Exempel der frommen Rahel/ Joseph

Gal. 5. 20.

Eph. 3. 3.

für und der
be/welche b
welcher vol
Ich weiß
tes wohn
umb Berg
tes/Psal.
wir von an
wir sind nie
gewest/wel
worden.

Es ha
rumz bo
gend auff d
darüber zu
mit dem H
das Feuer
hernach w
Aber wie
Neid nicht
bestimmen

Niem
sondern si
antreiben.
ximas, m
daß man d
littliche Da
fischen di
Eliaß sehr
von abhale
ließ sich fol

fuhr und der Jünger des H. gesehen haben; das machet die eigne Liebe/welche bey allen zu sehen / und die allgemeine Verderbnis / mit welcher wir alle behaftet / und danher mit Paulo Plagen müssen: Ich weiß/das in mir/das ist / in meinem Fleische nichts gutes wohnet/Rom. 7. Haben deswegen auch wol Ursach / Gott umb Vergebung der Sünden zu bitten mit anderen Heiligen Gottes/Psal. 32. Wir sollen aber hiebey den Trost merken / wenn wir von andern geneidet werden / es ist andern auch also ergangen / wir sind nicht besser den Moses/ Christus und andere heilige Leute gewest/welche sehr geneidet / und danher heftig angefeindet sind worden.

Rom. 7. 18

Pf. 32. 6.

Es hat Cicero gesprochen: Virtutum comes invidia plerumq; bonos infestatur, gemeinlich pfleget der Neid der Tugend auff dem Fuß zu folgen / darumb hat man sich so sehr nicht darüber zu betrüben. Zwar es hat Plutarchus geurtheilet/das es mit dem Neide eine Beschaffenheit habe / wie mit dem Rauch/wenn das Feuer erst anfähet zu brennen / so ist der Rauch dick und stark / hernach wenn die Flamme grösser wird / so verleuret sich der Rauch. Aber wir habens schon vernommen/das auch die größten Leute dem Neid nicht entgehen können / deswegen man sich hierüber nicht zu bekümmern.

Cicér. ad Heren. 4.

Niemand sol sich auch den Neid vom guten abhalten lassen / sondern sich vielmehr dadurch zur Tugend und allem guten lassen antreiben. Thucidides sagte: Invidia lubeunda ob res maximas, man sol löbliche Sachen fürnehmen / ob man schon weiß / das man deswegen werde geneidet werden. Als David ins Israelische Lager war angekommen / des Vorhabens / mit dem Philistinen zu kämpfen / verdroß solches seinem größten Bruder Eliab sehr / nente es eine Vermessenheit / und wolte den David davon abhalten/welches alles aus dem Neid her kam. Aber David ließ sich solches nicht irren / sondern blieb bey seinem Fürsatz / und er

legte

1. Sam. 17
28.

Matth. 20
15.

legte auch den Riemen. 1. Sam. 17. Gleich wie Gott darumb nicht nach läßt den Menschen guts zu thun / ob es schon viel schlechte Augen deswegen giebet / Matth. 20. v. 15. also sol man wegen neidiger Leute nicht verdrossen und müde werden guts zu thun.

Doch sol man nicht unnötiger Weise zum Neid Verfach und Anlaß geben. Seneca sagt sehr herrlich und wol: *Invidiam effugies, si te non ingesseris oculis, si bona tua non iactaveris, si sciveris in sinu gaudere*: Das ist / du wirst dem Neid entgegen können / wen du dich nicht allzuviel wirst herfür thun / dich nicht allzusehr brüsten / sondern dich still halten / und gleichsam im Busen frölich sein wirst. Und ob wol viel so stolz sind in ihres Herzen Sinn / daß sie meinen / sie haben sich nicht groß daran zu kehren / ob sie schon von andern beneidet werden; jedoch weil der Neid oftmahls die Leute nicht ruhen läßt / ist mancher durch den Neid in groß Unglück gerathen / dessen er wol geübriger sein können / wen er sich eingezogener gehalten. In welchem Fall es wol heißen mag / *benè vixit, qui benè latuit*, der ist ein glücklich-seliger Mann / der ein vergessener Mann bleiben kan / doch also / daß man nicht unterlasse / was Amt und Beruf erheischet. Den umbs Neids willen schweigen / da man reden / und sich verbergen wollen / da man billig herfür treten sol / ist mehr für Trägheit als Klugheit zu halten. Deswegen auch Seneca vom Vata Servilio, welcher *nulla alia re, quam otio notus* war / deswegen er auch für Glückselig geschätzt / also daß Sie sprachen: *O Vata, solus scis vivere*, du allein weißt / wie man leben sol / da urtheilte Seneca viel anders und sprach: *At is latere sciebat, non vivere*. Darumb muß hie die Mittelstrasse in acht genommen werden / daß man sich nicht selbst ostentire, brüste und allzusehr herfür thue / welches anders nichts ist / den Eitelkeit; doch aber nicht aus Furchtsamkeit sich verkrieche / und übliche Berichtigungen veräume / welches ist Trägheit und Kleinmütigkeit.

Woraus

Coelius
Rhodiginus
ib. 11. c. 3.

Wor
re und Di
Neid. I
diam, und
neidet als
desfolgt
Das
andere
Laster der
sein sol.

Es ist
nen Besp
ist / und de
in welchen
den die ne
Meuter d
get wird / i
böfen W
feind ist e

2. Es
Liebe / wel
Frieden / u
den Neid a
das gange
erregt un
ursachet d
Choleran
re malis r
der Lieben
Die Liebe

Woraus den auch erscheinet/daß nicht allezeit bey grosser Ehre und Dignitet die beste Ruhe ist; Denn da findet sich strecks der Meid. Jener zwar sagte: *Malo invidiam, quam misericordiam*, und unsere Deutschen sagen: als es Gott befhaget/ lieber besneide als beklaget; Aber es ist nicht allezeit bey dem Meid grosse Freude/ folget offtermahls *afflictio Spiritus*, betrübter Geist.

Das ist die Erste Lehre/ wie gemein der Meid sey? Folget die andere Lehre; welch ein böses/ schändliches und schädliches Laster der Meid sey/ dafür billig ein Christliches Herz gewarnet sein sol.

Andere Lehre

Es ist erstlich ein rechte Teufflisches Laster/ denn es hat seinen Ursprung vom Satan/ welcher/ wie er selbst ein neidiger Geist ist/ und den Menschen nichts guts gönnet/ also auch die Menschen/ in welchen er sein Werk hat/ zu solchem Meid antreibet/ darumb den die neidigen des Satans Bild tragen/ und ihm ähnlich sind. Die Mutter des Meids ist der Stolz/ und der Same/ daraus er gezeuget wird/ ist die *Philautia*, eigene Liebe: Was kan doch aus solcher bösen Wurzel guts kommen? So seind Oder dem Stolz ist/ so feind ist er auch dem Meid.

2. Es ist ein reches unchristliches Laster/ denn es streitet mit der Liebe/ welche allen Christen so ernstlich geboten/ und hindert den Frieden/ und die liebe Einigkeit. Darumb nennet der Ap. Jacob. den Meid *amarum invidiam*, bittern Meid/ c. 3. den er vergället das ganze Herz/ daß es in lauter Bitterkeit verwandelt wird. Es erregt *utramq; bilem tam flavam quam atram*, das ist/ es verursacht die gelb und schwarze Sucht/ den Zorn und Unwillen/ *Choleram & melancholiam*. Die beyden *actus* seyn/ in *sulcare malis rebusq; ægrescere lætis*. Statius l. 2. Was ist aber der Liebe mehr zu wider? Drum sagt der Apostel 1. Cor. 13. v. 4. 1. Cor. 13. 24 Die Liebe ensetzt nicht/ die Liebe ist freundlich/ der Meid machet

Jacob. 3. 14

umb nicht
ele Augen
n neidiger

rsach und
diam ef-
traveris,
o entgegen
nicht als
im Busen
es Herzen
ehren/ ob
Meid offter
id in groß
wen er sich
gag/ bene
eln verges
lasse/ was
schweigen/
herfür res
Me wegen
re, quam
iget/ also
n wist/ wie
ch: Ar is
ittelstraffe
entire, brü
en Eitelkeit
bliche Ver
ätigkeit.

Woraus

den Menschen unfreundlich; Die Liebe suchet nicht das ihrige/ der Neid aber gönnet niemand nichts/ als ihm selbst: Die Liebe trachtet nicht nach Schaden/der Neid aber erfreuet sich über den Schaden des Nächsten. Darumb sagt der H. Cypr. Invidia est radix omnium malorum, eine Quelle alles Unheils, ein Ursprung des Bösen/ein Anfang aller Bosheit.

3. Es ist ein hochschädliches Laster/welches dem/welcher das mit befallt ist den größten Schaden zufüget. Denn gleich wie das Eisen vom Rost verzehret wird/ also des Neidharts Gemüht durch den Neid. Der Neid ist Eiter in den Beinien/sagt Salomon/ Prov. 14. v. 30. und Cyprianus nent ihn artig und fein/ animæ tinea, welche stets am Herzen naget. Gregorius Nazianzenus aber sagt/ daß der Neid unter allen affecten zugleich iniquissimus und æquissimus sey: Iniquissimus, quia omnibus bonis adversus est, weil er allen guten ehrliehen Leuten zuwider/ æquissimus, quia Dominos suos exest & conficit, er ist billig weil er den Neidigen selbst plaget und verzehret.

Und also ist es 4. ein verdämlliches Laster / denn es gehöret mit unter die Werke des Fleisches / von welchen der Ap. Gal. 5. gesprochen/ daß die solches thun / das Reich Gottes nicht erlangen werden. Und wie die Verdammten unaufhörlich mit dem nagenden Wurm des bösen Gewissens werden gequälet werden. Also wird der Neid zugleich ihr Herz und Gemüht ohn unterlaß naget/ weil sie den Frommen ihre Seligkeit mißgönnen. Was auch Agis der 1. König der Spartaner von den Neidigen gesprochen hat/ daß dieselbe mit einem zwifachen Bannuht befallt/ cum aliorum felicitate, cum sua ipsorum miseria afflcti, weil sie beides anderer Seligkeit / als auch ihr eigen Unseligkeit martert. Das wurde erst recht vollkommen in der Höllen an den Verdammten erfüllt werden/ als welche nicht weniger der Außergewählten Seligkeit

Prov. 14.
30.

Gal. 5. 21.

Plutarchi
in Apophr.
Lacron.

Teile/als
Insom
sie in dies
arm und
In
sem schän
Kinder
Gütigkei
außhöre
trauren
selbst mar

1.
ten nach
s. v. 26.
einander
der zu neid
ger Mensch
allen ande
leiste nicht

2.
in außhö
ohn dich
umb wolte
willig vor
hast die W
heilige und
und schen
mit seinem
andere mel
Almosen/

teit/ als ihre eigene Verdammnis martern und peinigen wird/ wen sie insonderheit dieselbe in Himlischer Freude werden antreffen/ welche sie in diesem Leben gehasset und angefeindet/ oder welche in der Welt arm und gering gewesen seyn.

In Erwegung dessen allen/ sollen Gottselige Herzen für dte. 2. Warnung sem schändlichem Laster gewarnt sein: Lasset uns doch als rechte Kinder Gottes unserm Himlischen Vater nachfolgen/ welcher voll Güte ist/ und seine Lieb und Güte reichlich über die Menschen ausschütet. Lasset uns fröhlich sein mit den fröhlichen / und trauern mit den traurigen. Rom. 12. Lasset uns doch uns nicht selbst martern und peinigen/ Nie zu gehöret/ 15.

1. Daß wir uns der Demuth beflüssigen / und nicht trachten nach hohen Dingen/ dieses remedium schreibet der Ap. für Gal. Gal. 5. 26. s. v. 26. Lasset uns nicht eiteler Ehregeizig sein/ uns untereinander zu entrüsten/ ἀλλήλοις φιλονεικές, uns unter einander zu neiden: Man wirds nicht leicht sehen/ daß ein niederträchtiger Mensch neidisch sey/ verhalben hallet fest an der Demuth/ für allen andern habe unter einander eine brünstige Liebe/ den die Liebe lests nicht zu/ daß der Neid einnistet.

2. Sey zu frieden mit Gottes Providentia und Versehen in außtheilung seiner Gaben und Güter / was hat ein Mensch ohn dich mein Gott/ sind es nicht deine Gaben/ singen wir/ warum wolten wir den jemand seiner Gaben wegen neiden/ oder unwillig werden/ wann ihm Gott nicht auch so viel geschenktet: Du hast die Maß welche dir Gott zugeordnet/ und er hat zweifels ohn heilige und weisse Ursachen gehabt/ warum er dir nicht mehr geben und schencken wollen. Der ist ein unverschämpter Betler/ welcher mit seinem Almosen nicht vergnügt ist/ drum daß er siehet/ daß andere mehr bekommen. Alle Gaben/ die wir haben / sind lauter Almosen/ denn/ wer hat ihm etwas gegeben/ daß ihm wieder vergol-

Rom. 11.

31.
Matth. 20.
15.

vergolten werde. Rom. 11. v. 35. Ey/so laß den dein Aug nicht scheel sehen/drumb/das der Herr so gütig ist. Laß dich begnügen an dem/das da ist/und sey dessen gewiß/was dir Gott auch giebet/das du mehr habest/als du würdig bist. Dünckst dir/ daß andere/die es weniger werth sein als du/mehr Güter und Gaben empfangen; so bedencke dagegen/das viel tausent/die es würdiger/als du/weniger/den dir gegeben/haben. Neidest du andere ihres grossen Reichthums wegen/wie viel tausent heiliger Leute haben gelebet/und mögen noch leben/die bey weitem nicht so viel haben/ als dir gegeben ist/darumb weg mit diesem schändlichen Laster.

3. Bedenck auch/das wenn dir Gott nicht so viel an Gaben und Gütern/als andern schencket und giebt/das du desto weniger zu verantworten habest./ und bestraffe dich/das du dasselbe/was dir gegeben./ drumb das der andere fünf Pfund empfangen/wehre es nicht thöricht gethant gewesen? Alldieweil er das eine talent nicht recht angelegt/Matth. 25. Dancke Gott für das/was er dir verliehen/und bitte ihn/das er dir Gnade geben wolle/das wenige recht anzulegen/wer in dem wenigem getreu ist./ den wird er über viel segnen.

4. Wie oft geschicht's auch/das man einen neidet/mit dem man billig Mitleiden haben sollte/Der Neid machet/das man des Nehesten Glück bald siehet/wer weiß aber/wie vielerley Verdruss und Wiederverwertigkeit er dabey ausstehen muß. Man sagt/das etliche Doctoren mit einander discurreten/welches doch das beste remedium sey die Augen klar und helle zu machen. Da den einer gesprochen/das der Neid das beste Mittel sey/Denn der Neid siehet scharff und bald/wenn es andern wolgethet. Er ist den Kernglässen gleich/die eine Sache sehr vergrößern/sintemahl der Neidige ihm eines andern Glück grösser einbildet/als es an sich selbst ist: Und hat Gott den einen mehr an einem und andern begnadiget/so hat er dir dagegen eine solche Gabe verliehen/welche andern man gelf.

gelt. Da
nige/das
laß/sind
Gottes
16. S
viel in die
im ewigen
schied der
kommen
dermassen
wolle und
sum Am
Neid
der Fürch
das auch
Abscheid
zufodern
ist worde

des
1605. de
albie an
Vater
eus Nic
gewesen
Frau
ters: S
Ehrbar

gelt. Darumb neide niemand nicht/ und dancke Gott für das je-
nige/das er dir gegeben. Seyd allezeit frölich/betet ohn unter-
laß/seyd danckbahr in allen Dingen / den das ist der Wille
Gottes in Christo Jesu an euch/ermahnet Paul. 1. Thess. 5. v.
16. Schließlich laß uns diesen Trost mercken/das/ ob uns schon
viel in diesem Leben mangelt/ wir die Fülle aller Güter und Gaben
im ewigen Leben überkommen werden. Und ob wohl ein Unters-
chied der Herrlichkeit alsdann sein wird/ so werden doch alle voll-
kommen vergnügt sein/ und sich an dem seligen Anschauen Gottes
dermassen ersättigen/ daß sie volle Gnüge haben werden. Gott
wolle uns dazu kommen und gelangen lassen/ durch Christum Je-
sum Amen/Amen.

1. Thess. 5.
16.

Nach dem wir also verordneten Leich-Text mit einander in
der Furcht Gottes kürzlich und einfältig betrachtet/ ist an dem/
das auch E. L. von dem Lebens-Lauff Hn. M. Nicolai und
Abscheid aus diesem Leben / Bericht ertheilet werde. Da ich den
zuforderst ablesen wil/was von den Seinigen davon eingehändigt
ist worden/selbiges lautet also.

Lebens-Lauff.

Die Abkunfft und folgenden Lebenslauff be'angende
des seel. Hn. M. Henrici Nicolai, ist derselbe Anno
1605. den 7. Maij vor Christlichen und vornehmen Eltern
alhie auß diese mühsame Welt gebohren. Sein Seeliger Hr.
Vater ist gewesen der Ehrnveste und Wohlgelahrte Henri-
cus Nicolai, dieser rechten Stadt Danzig in die 30. Jahr
gewesener und wohlverdienter Secretarius. Seine Seel:
Frau Mutter, die viel EhrnTugendreiche Fr. Barbara Pe-
ters: Sein Seeliger Groß Vater Väterlicher Linie / der
Ehrbare und wohlgeachte Joachim Niclassen/Bürger und
Handels-

Handelsman allhie: Sein Seeliger Groß Vater Mütterlicher Linie, der Ehrnveste und Wohlgelahrte Michael Petri/dieser rechten Stadt in die 40. Jahr wohlverdienter Secretarius. Seine Seelig. Fr. Großmutter Väterlicher Linie/die Ehrntugendreiche Fr. Anna Stangnetin: die Fr. Großmutter Mütterlicher Linie, die viel Ehrn-Tugendreiche Fr. Ursula Vellm. Ist also bald dem H. Erren Christo und seiner gemeine in der H. Tauffe vorgestellt und einverleibet, auch folgendes zu Ehrilichen Tugenden und guten Sitten fleißig von seinen lieben Eltern erzogen worden: Und wie er ihm allwege in seinem leben höchst gratuliret, nicht wie jener Heidnische Philosophus, das er ein Mensch und Grieche/nicht eine Bestie oder Barbarus; sondern daß er ein Christ/nicht ein Heyde oder Türcke gebohren / und ein gelahrter Mann were worden. So hats ihm darzu an guter Anleitung un Vorschub keines weges ermangelt. So bald er der Schulen fähig worden/und man ein excitatum ingenium mit guter Zuneigung zum studiren / in ihm vermercket / ist er von seinem Seel. Hn. Vater fleißig erst zur Pfarischulen / hernach zum Gymasio, allhie gehalten / allwo er in wenig Jahren solchen Grund erfasset / das / nach dem die lectiones Gymnasii Anno 1620. bey vorfallender Pestilenzischer Seuche eingestellt worden / er mit reiffem Nuze auff hohe Schulen hat können verschicket werden / unangesehen er kaum das 16. Jahr seines Alters erreicht / ist auch von seinem Seelig. Hn. Vater noch selbigen Jahres nach Wittenberg auff die hohe Schule verschicket worden / welcher er drey Jahr lang also beygewohnet/daß die H. Hn. Professores ein hohes Belieben an ihm gehabt/insonderheit der weitberühmte Philosophus Jacobus Martani, unter welchem er auch eine Disputationem de Actionibus Magicis geschrieben

ben/und
selbigen
fast tagli
sen/hat
da nach
puta von
Höpfner
Jahr an
be und W
gelebet. W
rühinten
sehen und
lange er d
genossen.
Altort ff
er besond
Stadt zu
Philippo
selbst hing
biß er sich
nach Leip
die neu w
zube sehen
zu hören
auch in Se
und intim
H. Profes
term. Hn. L
disputand
über den P
exercitet.

Ben/und publicè hat gehalten. Alldieweil er aber die Lust am
 selbigem Orte ihm nicht allermassen dienlich erfunden/und
 fast tägliche Anstöße allerhand Krankheiten erleiden müs-
 sen/hat er sich auff gutheissen seines Seel. Hn. Vaters von
 da nach Leipzig begeben, die lectiones daselbst Collegia, dis-
 putationes, insonderheit des berühmten Theologi Herrn
 Höpfneri Seel. Gedächtniß fleissig und fast anderthalb
 Jahr an selbiger Academie abgewartet/und in grossen Lo-
 be und Vertraulichkeit mit wohlgedachtem hohen Theologo
 gelebet. Von Leipzig ist er auff Jena kommen die zwen be-
 rühmten Theologen Hn. D. Major, und Hn. D. Gerhard zu
 sehen und zu hören / hat auch derer guten Conversation, so
 lange er da gewesen, sters gebrauchet / und in die 3. Monat
 genossen. Nachmahls ist er auff Nürnberg / und folgendes
 Altorff kommen/daselbst etliche Wochen verharret und wie-
 er besondere Lust gehabt, die Academie in Baiern zu Ingol-
 Stadt zu besuchen / ist er mit Commendatitiis von dem Hn.
 Philippo Carolo Professore Altorfino an die Jesuiten das-
 selbst hingereiset/bestens empfangen und gehalten worden/
 biß er sich wieder zu rücke nach Altorff/Jehn und folgendes
 nach Leipzig gewandt. Anno 1626. ist er Sinnes worden/
 die neu wieder angerichtete Academie in Hessen. Marburg
 zu besuchen/insonderheit den grossen Theologum Menzerum
 zu hören / dessen Geschicklichkeit und hoher erudition er ihm
 auch in Studio Theologico bestens theilhaftig gemachet/
 und intima familiaritate genossen/danebenst der andern H.
 H. Professorn lectiones und Collegia nicht versäumt. Un-
 term Hn. D. Feurbornio ist er die repetitionē Chemnitz nam
 disputando in Collegio durchlauffen. Mit Hn. D. Steubero
 über den Proph. Hoseam hat er sich oft oppenendo publicè
 exerciret. Dem Hn. D. Hannekenio hat er in Collegiis He-
 bræis

braicis fleißig beygewohnet / auch publicè in selbiger Sprache unter ihm disputiret. Endlich hat er auch unter Hn. D. Tonfore Philos. Professore als seinem Promotore pro gradu Magisterij eine und andere gehalten / und die lauream Magistralem mit Ruhm erhalten / nicht ohne hohe Gnade / des Domahlen Durchleucht. Herrn und Fürsten / H. Georg / Landgraff zu Hessen etc. Welcher mit milden Zuschub der Unkosten dem jubilæo Academico gnädigst beygekommen. Wie er fast ein Jahr also sich zu Marburg vorhalten / hat er ihm fürgenommen die Academien am Rhen. Rein auch zubesuchen / ist also über Frankfurt und Mainz auff Eolm gereiset / eine Zeitlang allda / und forderts in seiner Reise den Rhen ab verblieben / hat darin die anliegenden Orter und Festungen fast alle betreten / und fleißig beobachtet. als Dusseldorff / Drisau / Reimbürg / Wesel. Resen / Emrich. Schenckenschang / Arnheim / Vtrecht / biß er gen Leyden endlich kommen / Sinnes der Academie etwas beyzuwohnen. Nach dem er aber die Seelufft daselbst ihm nicht mehr dienlich dann zu Wittenberg erfunden / hat er sich also bald förder über Amsterdam nach Francker und Gröningen gemacht / die H. Hn. Professores selbiger Academien / insonderheit Hn. D. Macovium und Hn. D. Amesium ersuchet / und derer Rundschaft genossen. Von da hat er sich endlich nach Hamburg / Lübeck / und damit er dem Vaterlande etwas näher were / nach Rostock begeben. Alldieweil er aber vornehme gelehrte Männer an derselben Academie angetroffen / er auch mit Zuschub eines Stipendij von Em. En. Hochw. Rahr allhie versehen gewesen / ist er gänzer drey Jahr daselbst verblieben. Hat sich mitler Zeit zu dem Hn. D. Cothmanno fleißig gehalten / dessen täglicher Conversation genossen / unter ihm auch publicè de Poenitentia disputiret. In Philosophicis hat

hat er sich
vio, und
Präsident
weiter bel
lich darin
eigentlich
wie es dor
blieben /
ctung Gor
zi andessen
phicam vor
beruffen
gesen solch
lerdings b
könne das
darinnen
Befoderu
anvertrau
Disputan
dierende
viel an an
als einem
geringen
wissen. W
men / so
in nullias
Zweenm
graff zu
Georg
freye Pron
cten emen

hat er sich mit den Hn. Professore Philosoph: Hn. Tarnovio, und Hn. Quistorpio stets exerciret, und dann und wann Präsidendo selbst deputiret, doch wahrlich / als der nicht weiter beliebte Philosophiam, als was zuträglich und nützlich darin ist der Theologia / welcher er sich und seine studia eigentlich hätte gewidmet. Und obwol diß sein Propositum, wie es domahls gewesen / also biß in den Todt bey ihm verblieben / so ist nichts desto minder durch sonderliche Schickung Gottes geschehen, daß bey abgangesel: Hn. Lic. Hojeri an dessen vacirende Stelle/und Profefsionem, Philosophicam von Em. En. Hochw. Racht anher aus Gymnasium beruffen worden Anno 1630 / Und dieselbe Vocation, unangesehen solche Profefsion seinem Zweck und Studiren nicht allerdingß bey käme / willigst angenommen / der Hoffnung, er könne das ihm vom lieben Gott anvertraute talent auch darinnen dem Vaterlande zu Nutze anwenden, und weitere Befoderung erwerben. Hat demnach Anno 1631. die ihm anvertraute Profefsion biß Anno 1651. dermass. in docendo, Disputando verwaltet in die 20. Jahr / das nicht all: in die studierende Jugend dadurch mercklich gebessert / sondern auch viel an ausländischen Academiën und Orten / ihm deßwegen als einem Hochgelahren und scharff sinigem Philosoph nicht geringen Danck gewußt haben / und annoch höchst rühmende wissen. Wie wenig er ihm aber zu Philosophiren fürgenommen / so hat er doch allewege liberè wollen Philosophiren, in nullius placita schweren / weßwegen er auch die ihm zu zween mahlen, erstlich von Ihr Durchl. Herrn Georg Landgraff zu Hessen / hernach von Ihr Churfürste Durchl. Herrn Georg Wilhelm Marckgraff zu Brandenburg angetragene freye Promotion des Doctoris mit unterthänigstem Bedanken einem andern viel lieber gönnen wollen / dann selbst acceptiren,

ceptire, sich vergnügende/was er die Theologia, welch er ad-
 usum aliorum studieret hätte/ nur ad proprium Solatium in
 der bösen Welt/unter so viel ärgerlichen Exempeln könte er-
 halten/und seinem Ampte dabey eine völlige Genüge leisten.
 Ob ers errichtet habe/und ob solche libertät von allen/seiner
 intention nach/sey beliebet worden / stehet einem jeden Ge-
 lehrten und Verständigen frey zu urtheilen. Zwar nachdem
 er 20. Jahr lang in Professione Logices & Metaphysices
 dermassen docendo, disputando, scribendo fürgestanden
 diesen Gymnasio, daß er durch inständiges meditare aller-
 hand Schwachheit ihm selbst aufgebürdet / die trefflichsten
 Spiritus, und was zu unterhaltung des Le-bes am dienstlich-
 sten were gewesen / erschöpffet / und also umb günstige di-
 mission endlich angehalten. Hat ein E. E. Hw. Rath sich
 nicht allein willig hiezu erzeiget/sondern ihm auch ein Salari-
 um tanquam emerito zugeordnet / welches er auch gerne/
 und mit schuldiger Erkantuiß und Dancksagung acceptiret
 hätte Wann nicht eine Vocation Honorariæ Professionis
 nach Elbing/und bald darauff von Ihr Churfürst. Durchl.
 von Brandenburg die gnädigste Würdigung eines Consi-
 liarii Ecclesiastici oder geheimen Kirchen-Raths were da-
 zwischen kommen/welche er doch also angenommen / daß er
 der erbottenen hohen Gunst in seinem Vaterlande / und vor-
 rig/wol erwiesenen Wandel dabey gänglich nicht renuncia-
 irte, und sich entsagte. Seine Ehestandt betreffende/hat er
 den Coelibatum und Seellessen Stand studierens halben und
 weil er das donum continentiae dabey an sich ermercket/biß
 ins ein und funffzigste Jahr beliebet/da er dann überdrüssig
 des einsamen Lebens sich in die Eheverlobnuß eingelassen
 hat mit der viel Ehren-Tugendreichen Jungfrauen Regina
 Koen/Anno 1656. den 3. Octobri in Elbing / aber aus sol-
 derlicher

derlicher
 seiner J
 nen voll

Wan
 20. Decem
 Krankhe
 che ihm ab
 so, daß er
 worden/
 hernach in
 er nun ein
 Tage zu d
 sich zu ein
 Und
 durch ein
 nach der
 Jahr/ach

Ber

Ber
 br
 Ab
 wendige
 Krankhe
 belte sich d
 Gott der
 Gram leg
 vorige Ne
 ten lassen
 nicht ohn

derlicher Verhängnis Gottes / wegen tödtlichen Abschied
seiner Jungfrau Braut / die vorgenommene Ehe nicht hat föh-
nen vollen ziehē. So viel von seinem Wandel un Christenthum.

Was seine Kranckheit betrifft / hat ihn der liebe Gott den
20. Decembr. des verwichnen Jahrs mit seiner gewöhnlichen
Kranckheit / und zwar an beyden Füßen heimgesuchet wel-
che ihm aber schwerer als jemahl vor diesem gefallen / auch
so / daß er sich also balde legen müssen / und bettreisig dabey
worden / in grosse Müttigkeit wegen der Schmerzen / und
hernach in Hitze / wegen auff steigender Dünste / gerathen / wie
er nun einen härteren Angriff der Kranckheit / welche von
Tage zu Tage zugenommen / als vorhin vermercket. hat er
sich zu nemm Seeligen Ende bereit gemacht. etc. etc.

Und negst verfloffenen Donnerstag frühe umb 3. Uhr
durch einen sanfften und seeligen Todt dasselbe erreicht /
nach dem er sein Leben gebracht auff fünf und funffzig
Jahr / acht Monat.

Bericht was in seiner Kranckheit mit ihm ge- handelt worden.

Nad das ist das jenige / so mir von den Seeligen dem Ge-
brauch dieser Kirchen nach zu verlesen ist zu gestellet wordē.
Aber nebenst dem er heischts die unumgängliche Noth-
wendigkeit / zu berichten / was mit Herrn M. Nicolai. in seiner
Kranckheit und vor seinem Ende gehandelt ist worden / und ver-
helt sich der Verlauff der gangen Sachen also. Daß / nachdem
Gott der HErr ihn mit einer hefftigen Kranckheit angegriffen /
Er am letzten Weihe-nachten Tage des Morgens früh / da er die
vorige Nacht in zimlicher Baruhe zugebracht / mich zu sich erbit-
ten lassen / worauff ich mich ungeweigert bey ihm eingefunden /
nicht ohn vorhergehendem herzlichem Gebet / daß Gott mich und

ihn durch Seinen H. Geist regieren wolle/damit diese Unterredung erbaulich sein möge. Da ich nun zu ihm gekommen/ hab ich ihn nicht allein in grosser Schwachheit des Leibs / sondern auch ziemlicher Consternatione animi angetroffen: Und nach dem ich ihm Gottes Gnad und Geist herglichen gewünschet / Ihn etwa mit diesen Worten/in gegenwart seines H. Schwagern / der ihm ein rechter Engel gewest/angeredet. Weil er das Vertrauen zu mir gefast/ und mich in gegenwärtiger Schwachheit zu sich beruffen lassen/so würde ers ihm nicht zu wider sein lassen/wenn ich/ vermöge meines Amtes und Gewissens/ so/wie ichs ihm nötig und heilsam zu sein befinden werde/mit ihm an/so rede und handle / zu keinem andern Zweck / als seinem Gewissen in gegenwärtiger Schwachheit zu raten. Er befinde selbst seine Schwachheit am besten / und möchte der Abschied nicht mehr weit seyn/darumb es nötig sey/daß er sein Gewissen wol executire, und nicht nur seines Lebens halben/sondern vielmehr seiner Schriften wegen / dafür er Gott werde Rechenschaft geben müssen / sich bey Zeit mit seinem Gott abfinde. Seine Scripta legen am Tage / und wisse er nicht allein / was Orthodoxi Theologi davon sentiren, sondern wissen er aus treuen Herzen von mir zu unterschiedlichen mahlen were erinnert worden: Wolte wünschen/daß er meinem Rat / und seinem Versprechen were nachgekommen/und eine aufrichtige Confessionem an den Tag gegeben / daß seine Meinung recht hätte können erkannt werden/und er sich also von dem allen/welches er beschuldiget/und dafür er gleichwol nicht gehalten werden wollen/vor der Kirchen Gottes/besser als bißher geschehen/purgiren und entschuldigen möchte.

Worauff er zur Antwort gegeben: Es sey ihm viel/wieder seine Meinung/beygemessen worden: Ich aber gab zur Antwort; so es in einem und andern geschehen sein möchte / so könnte er doch nicht in Abrede seyn/daß er in vielen von rechtgläubiger so wol alter
als

als neuer
serer Kirch
ders lehr
fers H. G
ist verdu
und Wo
sternung/
die zerrü
thue dich
Lage /
druckt/da
hen/und
daß er all
alten reit
welche b
cano un
viel reden
antwort
ein mehr
weisen/u
rete Ihn
mir und
Gottede
Schwar
wolte.
sich nich
Schrift
Ich ant
aufrich
ten/so u
das ist w

alß neuer Lehrern Sentent. und von den formulis loquendi un-
 serer Kirchen abgewichen. Es saget Paulus: So jemand an-
 ders lehret/und bleibet nicht bey den heilsamen Worten un-
 sers H. Christi/ und bey der Lehre von der Gottseligkeit/ der
 ist verdüstert und weiß nichts / sondern ist sichtig in Fragen
 und Wortkriegen/aus welchen entspringt Neid/Hader/Lä-
 sterung/böser Argwohn/ Schulgezänck solcher Menschen/
 die zerrüttete Sinne haben/und der Wahrheit beraubet seyn/
 thue dich von solchen / 1. Tim. 6. So liegen seine scripta am
 Tage / Seine Meinung sey in denselben klar und deutlich ausge-
 druckt/daß er sich nicht zu beschweren/alß wen Ihm unrecht gesche-
 hen/und seine Meinung nicht recht eingenommen. Er replicirete,
 daß er alles guter Meinung geschrieben/sey von der Bekänntnis der
 alten reinen Kirchen nicht abgewichen/gebrauche sich solcher Reden/
 welche bey den Patribus zu finden / bleibe bey dem Concilio Ni-
 cæno und dessen Symbolo: Sagte aber darbey / Er könne nicht
 viel reden/ wisse nicht/ ob er noch eine Stunde zu leben habe. Ich
 antwortete: Der Sachen Wichtigkeit erheische es / daß hievon
 ein mehrers geredet werde/ich hoffe/Gott werde ihm die Gnad er-
 weisen/und ihm sein Leben noch wol etliche Stunden fristen. Füh-
 rete Ihm darauff weiter zu Gemühte / daß seine Entschuldigung
 mir und andern Orthodoxis nicht gnug thun könnte / Er solte
 Gott die Ehre geben/und lieber bekennen/daß er aus Menschlicher
 Schwachheit zu weit gegangen/alß/das er noch alles entschuldigen
 wolte. Er antwortet: Er sey schwach/könne nicht viel reden/auch
 sich nicht alles des / was er geschrieben erinnern: so etwas in seinen
 Schrifften enthalten/daß Gottes Worte zu wieder/ rejiciatur.
 Ich antwortete/das were nicht gnug. Er müste grade zugehen/und
 aufrichtig bekennen / daß freylich viel in seinen Schrifften enthal-
 ten/so unrecht sey. Darauff er tieff geseuffzet/und gesprochen: Ja/
 das ist war/Rejiciatur, auch mit lauter Stim und hoher habenen

Händen und Augen geruffen: Ach Gott sey mir armen Sünder gnädig!

Wiederholte selbstge Worte noch einmahl / schlug an seine Brust/und sprach / Gott sey mir Sünder gnädig / weswegen ich ihm alsobald tröstlich zusprach/und sagte: Er sollte nicht zweifeln/wen er seine Sünde aufrichtig erkenne und bekenne/ auch vom Herzen derselben Vergebung bey Gott durch Christum suche/daß ihm seine Sünde/umb Jesu Christi willen/ werden vergeben werden. Denn so wir unsere Sünde bekennen / so ist er treu und
 1. Joh. 1. 9. gerecht/daß er uns die Sünde vergibt/ 1. Joh. 1. Die weil aber die Sache sehr wichtig/wolte ich / bösen Verdacht zu meiden/ und aller Lasterung vorzukommen / meiner H. Collegarum einen zu mir nehmen/und in dessen Gegenwart / weiter mit ihm handeln/auff daß also in zweyer oder dreyer Zeugen Munde alle Wahrheit bestehe/daer zwar anfangs einwande/es werde zu lange weharen/er traue sich nicht noch eine Stunde zu leben / alß ich aber darauff drang/bewilligte er/daß ich Hn.M. Michaelen Falckium Paktorem zu S. Catharinen beruffen möchte. Bald bin ich also nebenst seinem Hn. Schwagern stehendes Fußes hingegangen/ und benanten H. M. Falckium, meinen lieben und wehreten Collegam und Bruder in Christo erbeten / daß Er alß Testis dieser Handlung beywohnen wolle / mir auch in dieser wichtigen Sache zur Seiten treten. Worzu er sich willfertig finden lassen; Sind also beyde stracks wieder zu ihm gangen/und hab ich/nach abgelegtem Gruß/mein voriges Gespräch kürzlich wiederholet/ist Ihm auch von uns beyderseits fürgehalten/worin er von unsern Kirchen Bekenntnis abgewichen / insonderheit/in dem hochwichtigen Artikel von der Heiligen Dreyfaltigkeit / und der ewigen Gottheit des H. Herrn Christi.

Wors

Wo
 wußt/
 selbst
 welche
 doxis
 würde
 gefraget
 von Mo
 ist ein
 antwort
 dem Soh
 warum
 und H.
 hin und
 Geist.
 Darauf
 verborge
 aber Ge
 gen Sor
 gläub
 gleich
 entschuld
 aber an
 sollte;
 Sohn
 antwort
 denken
 ter sep/
 nen sein
 rede nicht
 in/daß m

Worauff Er zur Antwort gegeben/ Ihm sey solches nicht bewußt/ Er bleibe bey dem Concilio Nicæno; und was auff demselben geschlossen neme er an/ es würden viel Reden an ihm getabelt/ welche von den alten Patribus gebraucht/ auch bey neuen Orthodoxyis Theologis zu finden/ aber/ was man am andern dulde/ das würde in seinen scriptis auff's ärgste gedeutet. Worauff er den gefraget worden: Ob er den gläube/ daß derselbe einige Gott/ das von Moses redet Deut. 6. Höre Israel/ der HErr dein Gott ist ein einiger Gott / sey der Vater/ Sohn und H. Geist. Er antwortete erst mit ja/ doch setzte er bald hinzu: Der Vater mit dem Sohn/ und mit dem H. Geiste. Ihm ward geantwortet/ warumb er so rede/ warumb er nicht schlecht sage/ der Vater/ Sohn und H. Geist/ da doch Christus also rede/ und nicht gesagt: Gehet hin und tauffet im Nahmen des Vaters/ mit dem Sohn und H. Geist. Er sprach: die Patres im Concilio Nicæno redeten also. Derauff ihm wieder geantwortet ward: Wenn nichts darunter verborgen/ könnte solche Rede wohl geduldet werden/ es mache uns aber Gedancken/ daß er sich eben solcher Reden gebrauche/ und tragen Sorge/ das er etwas hierunter suchen müsse: Ob er den nicht gläube/ das der Sohn Gottes eines Wesens mit dem Vater sey/ gleich ewig/ gleicher Majestät und Herrlichkeit. Worauff er sich entschuldigte/ Er sey schwach/ könne nicht viel reden: Wir hielten aber an/ daß er seine Meinung mit wenigen Worten ausdrücken sollte; Worauff er zur Antwort gab. Er gläube/ das der Vater/ Sohn und heiliger Geist der einige Gott sey. Ihm ward geantwortet/ das solches zwar recht geredet sey/ warumb er aber Bedencken habe zu sagen/ daß der Sohn eines Wesens mit dem Vater sey/ und ob er den nicht gläube und bekenne/ daß drey Personen sein in dem einigen Göttlichen Wesen. Er sagte/ die Schrifft rede nicht also/ und in diesem grossen Geheimnis sey es am sichersten/ daß man bey den Worten der Schrifft bleibe/ wie auch eeliche fürnehm-

Deut. 6. 41

Matth. 28:
29.

fürnehme Theologi gerathen / berieff sich auch insonderheit auff
 Hr. D. Calovium. Ihm ward geantwortet / so reden alle recht
 gläubige Kirchen Lehrer / so rede die Augspurgische Confession,
 ob er sich den nicht zu derselben bekenne: Er sagte / Ja. So sollte er
 sich den auch nicht wegern also zu reden / es mache ihn verdächtig /
 daß er von den gebräuchlichen formulis unser Kirchen abweiche :
 Ward ihm auch fürgehalten / daß die Worte im ersten Articulo
 Augustanæ confessionis also lauten: Ecclesiæ magno con-
 sensu apud nos docent, decretum Synodi Nicenæ, de Uni-
 tate Divinæ Essentiæ & tribus Personis, verum, & sine ulla
 dubitatione credendum esse. Da wieder aber gehe sein Tra-
 ctat de non liquendo, da er das ungewiß mache / was unsere Kir-
 chen magno consensu & sine ulla dubitatione credendum es-
 se, docent. Solche zweiffelhafte Reden dienen zu nichts / als
 die Reher in ihrem Irthumb zu stärken. Hierauff replicirete er /
 dieses sey sein Intent und Meinung nie gewesen / sondern es habe ihn
 der Kirchen gekummert / welche mit den Controversien überladen.
 Und habe er dafür gehalten / es könne der zerrütteten Kirchen nicht
 besser gerathen werden / als wenn man dieselbe ad piscatoriam
 Simpliciter brechte / wie die alten Patres gethan. Dagegen
 eingewandt ward: Wegen entstandener Kägereyen hätten die Kir-
 chen Lehrer andere Phrases und formulas gebrauchen müssen /
 den Kägern desto besser zu begegnen / und ihren Betrug zu entde-
 cken / wie auff dem Concilio Nicæno geschehen. Er sagt: das er
 bey dem fide Nicænorum bliebe; Ihm ward geantwortet: So
 muß er auch bekennen / das Christus *ἐκ πατρός* mit dem Vater sey /
 welches sie hefftig wider Arrium erstritten / welcher solches ge-

De Tertoll.

ejusq; de

Trinitate

singulari-

bus Phrafi-

leugnet / und gesprochen: Erat, cum non erat Er sagte Tertul-
 lianus hette also geredet / und were deßwegen niemahln gestrafft
 worden. Ihm ward geantwortet; die Väter hielten solche Reden
 billig verworffen / darbey sollte mans bleiben lassen / und nicht den

Rehern

Rehern über
 er ferner über
 nicht / ob er
 gen / so er n
 ihm zur An
 nionem n
 wolte wer
 durch seine
 welches and
 und Verwe
 men haben

Wehe
 auch unsere
 spurglicher
 Theolog
 den. für die
 tet ward /
 er sich zu ei
 wort gege
 schen Con
 ten wolte.
 stimoniu
 den / der K
 würde / w
 wir wieder
 sich gegen
 Worte G
 Confessio
 zu wieder
 mulam au
 auff er mit

Regern überhelfen/und ihnen das Wort reden. Hierauff plagte er ferner über sehr groſſe Mattigkeit/ könne nicht mehr reden/ wiſſe nicht/ob er noch eine Stunde leben werde/ und gab groſſ Verlang- gen/ſo er nach dem H. Abendmahl trage/ zu erkennen. Worauff ihm zur Antwort gegeben worden: Er ſey biſſher extra Commu- nionem noſtræ Eccleſiæ geweſen/ wenn er in dieſelbe recipiret wolte werden/ſey es aller maſſen nötig/ daß der Kirchen / welche durch ſeine Schrifften geärgert worden / Satisfaction geſchehe/ welches anders nicht ſein könne / alß mit aufrichtiger Bekänntuß und Verwerffung aller Errorum / wie dieſelbe auch einen Nah- men haben möchten.

Wehre auch nötig/daß er ſich erkläre/ob er unſere Kirche/ wie auch unſere Lehre und Bekänntuß/welche in der ungeenderten Aug- ſpurgtſchen Confession enthalten/ſo/wie ſie von recht gläubigen Theologis und Lehrern unſerer Kirchen jederzeit erkläret iſt wor- den für die wahre Lehre und Kirche Chriſti halte / wobey ange- deutet ward/daß fürgegeben würde: Er habe ſich verlauten laſſen/daß er ſich zu einer andern Kirchen ſchlagen wolle. Darauff er zur An- wort gegeben; hoc nunquam factum, er wolle bey der Augſpurgtſ- ſchen Confession verbleiben/bat auch/daß man ihn nicht auffhal- ten wolle. Es ward aber weiter in ihn gedrungen/daß man ein Tes- timonium haben muſte/ſolches künfftig/da ihn Gott ſolte abſo- dern/der Kirchen für zuweiſen / damit ſein Bekänntuß offenbahr würde/wir auch auſſer allem Verdacht ſein möchten / als hetten wir wieder unſer Amt und Gewiſſen gehandelt/derwegen/ weil er ſich gegen uns erkläret/daß alles/was in ſeinen Schrifften dem H. Worte Gottes/und rechtgläubiger Lehre der ungeenderten Augſpr. Confession/ algemeinen einhelligem Conſens und Bekänntuß zu wieder/ſolle verworffen werden: So wolten wir eine kurze for- mulam auffſetzen/ob er bereit ſey/dieſelbe zu unterſchreiben/ wor- auff er mit Ja geantwortet; thet hinzu: Er habe in allen ſeinen

bus. vidē,
Excell: Dn.
D. Danhavv
erum in
Chriſtliche
p. 254.
Quem ta-
men de Tri-
nitatis My-
ſterio rectē
ſenſiſſe plu-
ribus offen-
dit Excell:
Dn. D. Ca-
lov: in Pa-
raſcev. p.
212.

Præfationibus seine Schrifften rechtgläubiger Theologorum
 Judicio unterworffen / hette auch in seinen Schrifften nur allein
 sein Gutachten eröfnen wollen / nicht als wens eben so sein solte/
 wenn mans den nicht so gut zu sein bfindet / so solle und möge es
 verworffen werden. Darauff wir auffgestanden / und nach kurzer
 Unterredung es für gut angesehen / dieses negotium mit dem
 Admod. Reverendo, Amplissimo, Excellentissimo. Domi-
 no D. Johannes Botsacco, unserm Hochgeehrten H. Collega,
 allen Mißverstand zu verhüten / zu Communiciren, welches als
 sobald Werkstellig gemacht: Woselbst wir nach erzehlten Ver-
 lauff diese Antwort erhalten; Corde creditur ad justitiam, &
 ore fit Confessio ad salutem: Man müsse bey yetz wertigem
 Zustande des Patienten vergnügt sein / ward auch eine gewisse
 Kurz formula declarationis beliebt / welche bald auffgesetzt
 und bejagten beyden Herren zu lesen zugesand worden / auch stracks
 darauff dem Patienten zugeschickt mit andeuten / wenn er diesel-
 be unterschreiben / meiner auch weiter begehren würde / ich mich bald
 bey ihm einstellen wolte. Da den nicht lange hernach ein Votum ge-
 kommen / andeutend / daß er groß Verlangen nach mir trage / auch
 wieder Speise noch Trancß zu sich nehmen wolle. deßwegen ich als
 sobald auffgestanden / und mich zu ihm verfüget; doch aber wieder
 vorgemeldten H. Collegam beschickte / damit ich seiner einen Tes-
 tem haben möchte. So bald wir zu ihm gekommen / haben wir
 die Schrifte unterschrieben gefunden / deßwegen ich ihm angerebet /
 und nochmahls zu herzlichem Reu und Leid über seine Sünde anges-
 mahnet: Da er den stracks mit grosser Bewegungs überlaut geruf-
 fen / Ach Gott sey mir Sünder gnädig! Ich erkenne mich
 für einen grossen / sehr grossen Sünder / der ich nicht allein
 in Sünden empfangen und gebohren / sondern auch in mei-
 nem Leben mich an meinen Gott mit Gedancken Worten
 und Wercken vielfältig vergriffen. Ich erinnerte ihn / daß er
 nicht

nicht allein
 und Lehren
 Gottes für
 bot finden
 und Einige
 Bekanten
 den Dienst
 er ja öffent-
 Er antwor-
 sie wollen
 mit Sün-
 einem je-
 müssen / w-
 sach habe
 sich im W-
 sprach er
 sagen? W-
 wahren G-
 than / beg-
 telig sind
 sie sollen
 Davids /
 hierauff / o
 viel reden
 ihr euch f-
 ihr mit W-
 Dergleichen
 wahren G-
 cher für e-
 umb deß-
 häufig zu

nicht allein die Sünde seines Lebens, sondern auch seines Glaubens und Lehre bereuen müsse/ deswegen er die erste Tafel des Gesetzes Gottes für sich nehmen solle/ denn da würde er in dem ersten Gebot finden/ daß rechte Erkänntniß des Drey Einigen wahren und Einigen Gottes. Er würde im andern Gebote finden/ das Bekänntniß dieses einigen wahren Gottes: Im dritten Gebot den Dienst desselben Gottes in öffentlicher Versammlung/ da wieder er ja öffters gesündigtet / welches er erkennen und bekennen müste. Er antwortete; Alle meine Sünde/ sie haben einen Nahmen wie sie wollen/ erkenne und bekenne ich/ rieß abermahl / O GOTT sey mir Sünder gnädig! Mein Hr. Collega sprach/ daß wir von einem jeglichem unnützen Worte werden Rechenschaft geben müssen/ wie vielmehr von den Schrifften/ deswegen er wohl Besach habe seine Sünde recht herzlich zu bereuen. Er aber richtete sich im Bette auf/ und mit sehr kläglichen Worten und Gebarden sprach er: Wollen mir den die Herren das heilige Viaticum versagen? Wir antworteten/ Nein; wenn ers in wahrer Buß und wahren Glauben an Christum / der für unsere Sünde genug gethan/ begehrete/ solle es ihm keines weges versaget werden/ denn selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ sie sollen satt werden/ Matth. 5. Betete darauff den 51. Psalm. Davids/ welchen er mit großer Andacht nachgesprochen: fragte ihn hierauff/ ob er sein Bekänntniß thun wolle; Er sprach/ Ich kan nicht viel reden: Wolan sprach ich; so wil ich euch fragen. Erkennet ihr euch für einen armen Sünder/ und sind euch eure Sünden/ die ihr mit Worten/ Wercken und auch Schrifften begangen / von Herzen leid/ Antw: Ja. Haleet ihr Christum IESUM für den wahren Sohn Gottes/ euren und der ganzen Welt Heyland/ welcher für eure und der ganzen Welt Sünde genug gethan / und daß umb desselben seines Bluts und Todes willen / euch allein wahrhaftig eure Sünde werden vergeben werden/ Antw: Ja / ich glaub

Matth. 12.
36.

Matth. 5.
Psalm. 51.

es. Glaubet Ihr, daß diese absolution des H. Christi/dessen Dien-
 ner wir seyn/eigne absolution sey/ daß ihr auch warhafftig in dem
 H. Abendmahl den wesentlichen Leib und Blut des H. Christi/mi-
 dem Mund eures Leibs empfangen werdet / vermöge der klaren
 Stifftungs Worte des H. Erren Christi. Antw. Was wollen
 doch die H. Erren von mir haben? Ich sprach: Ein aufrichtiges
 Beläntnis/Er sprach. Ich habe nie daran gezweifelt. Weiter
 ward er auch gefragt; Ober von Herzen seinen Feinden verges-
 be/ namentlich N. N. über den er sich am meisten beschwerete/ er
 antwortete. Ja; wiewol mir in vielen Sachen zu viel geschehen/
 doch vergeblich. Weßwegen ihm bald unterschiedliche Trost-
 Sprüche fürgehalten/unter denselben auch Pauli Worte: Das ist
 gewißlich war/und ein theures wehrtes Wort / das Chri-
 stus Iesus in die Welt gekommen ist / die Sünder selig zu
 machen/ 1. Tim: 1. Er fiel mir bald in die Rede/ unter welchen
 Ich der größte bin/ ein recht grober / schrecklicher und unge-
 schlossener Sünder/wand sich im Bett hin und wider/ sprach:
 Ich armer Hund/ bin nicht werth das ich ein Sohn heiße:
 Aber ich werffe alle meine Sünd in den Abgrund *infinita*
misericordia Dei. Ward gesagt: In Christo Iesu/ Ja/ sprach-
 er/ an dem gläube ich / daß uns allen die Augen übergienge-
 Worauff ich ihm die Absolution ertheilet/ welche er mit aufgeschos-
 senen Händen und Augen empfangen.

Darauff Ihm das H. Abendmahl gereicht worden/so er mit
 grosser Andacht genossen/und gesprochen: Domine Jesu, tu ma-
 nes in me, & ego in te; H. Err Iesu du bleibest in mir/und ich
 in dir. Ist Ihm weiter mit Trost zugesprochen/und nach gespro-
 chenen Segen der Gnaden Gottes befohlen worden: Da er den/
 als ich Ihm die Hand gab/zu mir sprach; wird der H. auch wieder
 zu mir kommen/welches Ihm versprochen.

Und

Und
 handelt w
 aus verho
 temere v
 gewest /
 grossen 2
 schrieben
 Beicht ge
 siet das
 gesprochen
 Herkens
 hat
 beygewol
 handeln
 Welt un
 heißen/
 We
 dern/son
 ret / das
 ist/verwo
 Schriffte
 len. We
 Gott zu
 allen Re
 ruffen w
 seine E
 dieselbe
 Eg
 Augu
 logis O
 omni bu

Und das ist nun der ganze Verlauf dessen / was mit ihm ge-
handelt worden / welches sich etliche Stunden lang verzogen. Dar-
aus verhoffentlich ein jeder unpassionirter erkennen kan / daß nicht
temerè verfahren / und so nicht alles geredet worden / was zu reden
gewiß / so muß solches seiner grossen Schwachheit und überaus
grossen Verlangen / so Er nach dem H. Abendmahl getragen / zuges-
chrieben werden. Der arme Zölner hat wenig Worte in seiner *Eccl. 18. 13.*
Beicht gebrauchet / und Vergebung seiner Sünden erlanget / Gott
siehet das Herz an / und bleibet wol dabey / was Gott *Es. am 66. Es. 66. 2.*
gesprochen: Ich sehe an den Elenden / und der zerbrochenes
Herzens ist / und der sich fürchtet für meinem Worte.

Hätte ihm Gott das Leben gefristet / wir / die wir diesem A. Cui
bengewohnt / würden nicht unterlassen haben / weiter mit ihm zu
handeln / und uns dahin zu bearbeiten / daß et seine Erklärung der
Welt und Christenheit kundt gethan / und dasselbe / was Er uns ver-
heissen / zu Verck gestellet.

Weils aber Gott gefallen / ihn etliche Tage hernach abzufor-
dern / so wil ich gleichsam sein Mund seyn / und so wie er sich erklä-
ret / das was in seinen Schriften der Christlichen Lehre zu wieder
ist / verworffen solle werden / so wil ich etliche Puncte aus seinen
Schriften namhaft machen / welche billig verworffen werden sol-
len. Welches Ihm gar nicht zur Beschimpfung gereicht / sondern
Gott zu Ehren und Rettung der Himlischen Wahrheit / damit auch
allen Regern und Widersachern / die sich auff seine Schriften be-
ruffen wollen / den Mund zu stopffen. Zufoderst aber / wollen wir
seine Erklärung / der zuvor Erwähnung geschehen / hieher setzen /
dieselbe lautet also:

Ego Magister Henricus Nicolai, agnosco & confiteor,
Augustanam Confessionem invariata, prout illa à Theo-
logis Orthodoxis Lutheranæ Ecclesiæ explicata est, cum
omnibus Dogmatibus, quæ in illa continentur, præsertim
quod

quoad primum articulum de Trinitate, conformem esse, non tantum verbo Dei, sed & puriori Orthodoxæ antiquitati: In qua Fide & ego mori desidero, ac omnia illa, quæ in scriptis meis Sanctæ illi fidei & Confessioni adversantur, rejicienda & reprobanda esse volo Promitto insuper, Si Deus mihi vitam longiorem concesserit, omnia, quæ in scriptis meis huic Fidei Confessioni adversantur, emendaturum, Deus propitius sit mihi peccatori, Amen. Anno 1660, d. 27, Decembr.

Henricus Nicolai.

Hiebenebenst ist nach seinem Abschied eine Schrifft/ mit seiner eigenen Hand geschrieben/ gefunden/ welche mir von Ehen Jacob Bartholmeis zugestellet worden/ welche also lautet:

Puncta Moriendi.

Wie ich Jacob Bartholmeis/ nach dem seligen Absterben meines H. Schwagern Hn. M. Henrici Nicolai, dieselben von Ihm selbst Seeligen mit eigener Hand geschrieben / unter seinen manuscriptis, bey seinem cursu vitæ gefunden.

Allen meinen Wandel/ Wesen/ Stand/ Leben und Sterben Gott/ und den er gesandt hat / Jesu Christo in seine gnädige Fürsorge/ Versehen/ Willen und Lassen ganz und gar Ich befehle/ zu machen/ wie es seinem H. Willen gefällig ist.

Allen meinen Feinden/ Verfolgern/ Affterredern / Lästern von Herzen vergeben/ dergleichen andere an mir zu thun / wo ich jemand mit Worten oder Wercken zu nahe gewesen/ gebeten/ und als ich in Vergeß gestellet sein lassen.

Alle meine Meinungen/ Glauben/ Lehre/ Schrifften/ nach der Schrifft bewehrten Symbolis, und ältesten rechtgläubigen Vätern erklärt und verstanden haben wollen.

Meine Seele dem Erzhlren und Bischoffe unserer Seelen Jesu Christo in seine Hände treulich überliefert, biß auff den Tag der Wiederbringung alles/ das zukünftig ist. Gott

GD
Abschied
seine unzeh
Mutterle
Allen
herzlich
Da a
rückung
Phantasie
tig und un
ben solle/d
So i
oder zuwe
zugechrie
ge/ dessen
lich gesuch
ches zu th
Me
Me
Te
Daß i
ben/ nach
werden.
Die
stärkern
gut geh
hüten: se
Vn
Vater se
omnia &
& Spiri

Gott um Vergebung aller Sünden/ und Verleihung seligen Abschieds aus diesem Jammerthal inniglich angerufen / und vor seine unzählige Wohlthaten an Leib und Seel/ von Kind auf und Mutterleibe an/erzeiget/von Herzen gedanket.

Allen meinen Freunden/Wohlthätern/Gönnern/Beförderern herzlich Dank gesagt.

Da aus Menschlicher Schwachheit/Krankheit/Hauptverrückung (welche Gott gnädig abwende) andere Meinungen/Phantasien/Einfälle/Västerungen zufallen in: dachten/daß sie nichtig und ungültig sein sollen / und bey vorigen Puncten es fast bleiben sollte/öffentlich erklärt.

So in Controversien und Streitschriften etwas versehen/oder zu weit gegangen/ oder Widersachern Zur Ungebühr etwas zugeschrieben/oder sonst verfehlet / wie dessen irgend geschehen möge/ dessen und alles andern Vergebung von Gott dem Herrn herzlich gesucht und gebeten/wie alle Scribenten, als Menschen/solches zu thun schuldig seyn/als die irgend wo etwas versehen können.

Mea spes unica est Christus, mea spes est passio Christi:
Mea spes est vita beata futura, Mea spes est gratia Jesu.

Textus Sepulchralis mihi erit Ecclesiast. 4. v. 4.

Daß ist dasjenige/welches mit eigener Hand von ihm geschrieben / nach seinem Tode gefunden ist, und billig auch sollen verlesen werden.

Diesem nach acht ichs der Nothwendigkeit zu seyn / etliche der fürnehmsten Puncten / die in seinen Schriften zu finden / und nicht gut geheissen werden können / hieher zu setzen und E. C. L. für zu halten / so viel wegen Enge der Zeit hat geschehen können.

Und 1. So ist billig zu verwerffen/daß er fürlebet/alle in der Vater sey nach der Schrift derselbe independens Deus, à quo Epit. Théol. 1. 1. 2. 3. S. 5. omnia & in coelo & in terra orta sunt, à quo & ipse Filius est & Spiritus Sanctus.

(a) Ruff

(a) Auf gleichem Schlag schreibet er in Adjectaneis meth: Trinit: præmissis: Vox, Deus dupliciter in Sacris repræsentatur, 1. Ut *absolute summum* & in originatum notet, à quo omnia in cælo & in terra, etiam ipse Filius & Spiritus Dei, Sic, Deus est Solus Pater in divinis, 2. Ut Spiritum in creatum & omnipotentem notet, à quo omnia creata in cælo & in terra. Sic Deus est Pater cum processionibus suis, Filio & Spiritu S.

Iterum Meth: Trinit, p. 38. §. 29. Deus proprius in Sacris partim independenter, Originaliter, *absolute summus ille*, à quo omnia in cælo & in terra, ipse à nullo, & qui etiam Christi Deus est Joh. 20. v. 17. qui solus Pater est, Joh. 17. 1. Cor. 8. partim dependenter, Originaliter, *respective summus*, à summo & sub summo proximus repræsentatur. Hic Dei Filius ac Christus vocatur.

Ibid. p. 41. §. 34. Tres sunt, qui Deus dicuntur, sed modo tamen aliquo diverso. Pater Deus, sed *absolute*, à quo omnia: 1. Cor. Filius Deus, sed ut Deum habeat, Joh. 20 Spiritus S. Deus, sed ut Dei sit, & à Patre procedat Joh. 15. 1. Cor. 6. Quomodo nunquam Pater Deus vocatur, ut Deum adhuc habeat. Idem repetit, p. 42.

Clarius meth. Trinit. p. 57. §. 47. Vocabulum Dei duobus modis in Sacris repræsentari deprehenditur. 1. Ut *absolute primum*, in originatum, & à nullo alio esse habens, à seipso ita subsistens notet, ut prorsus originem essendi aliunde non agnoscat, omnia à se & ex se habeat, in originatum, & origo ac principium absolute omnium eorum sit, quæ in cælo & in terra sunt, etiam ipsius Filii ac Spiritus S. Hoc modo & sensu vocem Dei sumendo, Deus solus Pater est, qui *emphaticè*, passim constanter & perpetuò in N. T. ita vocatur, Joh. 17. 1. Cor. 8. Eph. 1. 3. 4. Apoc. 1. v. 6. Et in omnibus ferme N. T. libris: ne semel à toto N. T. Tò Deus expresso textu ad Patrem, Filium & Spiritum S. simul determinatur, cum unus Deus appellatur, ut ista tria unum illum Deum esse dicatur, sed ad priorem sensum in voce Dei à Spiritu S. intendi, palam sit, In V. T. unus est altissimus, creator omnium, Syracides ait. c. 1. v. 8. & alibi. 2. Ut proxime ex & ab illo primo originatum, derivatum, deductum, ortum illi debens, etiam summum Ens, sed ortum & derivatum, proxima velut summi illius subsistentis propago & emanatio etc. Hoc modo Dei vocem sumendo, Deus etiam Filius & Spiritus Dei est. Uterq; verus, magnus & benedictus in secula

secula De
rint. His
prometh.

Dah
finiret un
usthe. Ep
der Gestal
In originat
v. 8. 9. c. 3
2. Cor. 11
(Ergo solus
ginatione;
tura Patris
tit. p. 45.
existens, g
comperet]
prædicari
realiter &
Et p. 47. H
Ibid. p. 70.
literarum

Es
zogen sei
J. Elm.
dem S
hast vor
Die
hillsamer
Symbol
men und
der gem
Pater/n

secula Deus est, sed de & sub Deo Patre, à quo sunt, & sine quo non fuerint. His similia reperies ibid: p. 16. §. 16. p. 34. §. 22. p. 56 §. 46. Apol: pro meth. Trinit. p. 39 §. 39. & alibi passim.

Dahin gehöret / das er Gott und das göttliche Wesen also will definiret und beschrieben haben / das solche definition allein dem Vater zustehe. Epit. Theol. l. 1. c. 3. §. 3. p. 11. beschreibet er das göttliche Wesen der Gestalt: *Essentia divina est, quæ Spiritus infinitus independens & in originatus est*, qui à nullo alio, sed ab eo omnia, Joh. 4. v. 2. Job. 11. v. 8. 9. c. 37. v. 23. Pater ille Domini nostri Iesu, Joh. 17 v. 3. 1. Cor. 8. 6. 2. Cor. 11. 31. Eph. 1. 3. c. 3. 14. 15. c. 4. 6. 1. Pet. 1. 2. 3. Apoc. 1. 6. (*Ergo solus Pater habebit divinam Essentiam*) A quo proxima ac intima originatione ante secula emanat Filius, Joh. 1. 1. seq. c. 3. 2. c. 15. 28. Genitura Patris & Spiritus S. Joh. 15. 26. Patris & Filii Spiritus. Et meth. Trinit. p. 45. §. 39. Melius definitio Dei Spiritus in originatus & à seipso existens, quam in dependens Formaretur. [*Ergo definitio Dei Soli Patri competet*] Hinc vocem Dei de Patre, Filio & Spiritu S. purè *ουνοῦ πνεῦς* prædicari non concedit, Apol. pro meth. p. 46. §. 43. Non æqui vocē sed realiter & *velut synonymicè* dicitur Pater Deus, Filius & Spiritus S. Deus. Et P. 47. Hic Analogiam ponere non satis audeo, sed ordinem malim. Ibid: p. 50. §. 46. Non homonymum hic, sed *analogi simile forte esse possit*, si terminus eo aptus.

Es sagt der H. Paul. das ein guter Diener Christiaufferzogen sey in den Worten des Glaubens und der guten Lehre. 1. Tim. 4. v. 6. Und also ermahnet Er 2. Tim. c. 1. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die du von mir gehört hast / vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. 1. Tim. 4. 6. 2. Tim. 1. 13.

Diese Lehr und Meinung aber stimmt mit dem Fürbilde der heilsamen Worte und der H. Schrift gar nicht überein. Das Symbolum Achanasii, welches alle recht gläubige Lehrer annehmen und bekennen / sagt zwar; Der Vater ist von niemand / weder gemacht / geschaffen noch gebohren / der Sohn ist vom Vater / nicht geschaffen noch gemacht / sondern gebohren;

¶

Und

Und der H. Geist ist vom Vater und Sohn / nicht gemacht / nicht geschaffen / noch geboren. sondern ausgehend. Er ist aber bald hinzu. Unter diesen drey Personen ist keine die erste / keine die letzte (nihil prius aut posterius) / keine die größte / keine die kleinste. sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig / gleich groß. (Coæternæ sibi sunt & Coæquales.) Deswegen es auch nicht gut zu heißen / daß die Schöpfung aller Creaturen allhie mit des Sohns und des H. Geists Origine oder Geburt und Ausgang confundirer. So kan man auch dem Vater die Schöpfung nicht also zuschreiben / daß man die beyden anderen Personen davon ausschließen wolle / den alle drey Personen sind der einzige Schöpffer aller Dingen. Darumb sagt Christus Joh. 5. 19. Was der Vater thut / das thut gleicher Gestalt auch der Sohn / dahin auch die Regel der alten gehet: Opera Trinitatis ad extra sunt indivisa; servato tamen ordine Personarum.

Joh. 5. 19.

Der Unterscheid / der in den Schulen gemacht wird / wannhero dem Vater in dem Symbolo Apostolico die Schöpfung zugeschrieben wird / nemlich per modum appropriationis, bleibe sonst in seinem Werth. Wie auch die Schrifft uns dahin weist mit den Particulis von / durch und in Rom. 1. 1. v. 35.

Rom. 11.

35.

Es lautet aber doch sehr hart / und kan nicht gut geheissen werden / wen geschrieben wird: Pater est independens Deus, à quo omnia in coelo & in terra orta sunt, à quo & ipse Filius est & Spiritus Sanctus. Wie den auch das Wort orta sunt verdächtig ist den dasselbe Wort auch in seiner Maß auff den Sohn und H. Geist gezogen werden kan / eben als wen der Sohn und H. Geist mit allen denen / die im Himmel und auff Erden einerley Anfang und Ursprung haben. Wobin auch gehet / daß er schreibet.

Anst. Ka.
tal. repet. S.
2. x.

2. Filium natum ex Deo, quando ipse voluit, & tam genitum quam factum dici, welches nicht nur mit dem Symbolo

Atha;

Athanasius
soloeft
den Joh
und ohn
umb den
wenig der
sep er auch
divinis, a

(e) Au
quando per
changelis no
um afferen
bentem, E
quam factu
Eadem ex
verò Meth
Meth. Tri
priusquam
cum isto sp
tiquiorem
initium, &
liano, Lach
Trinit. p. 2
tar: Nat
locis abfolu

Und
schreibet:
derheit: r
de Patre
um imme
Filius q
te ab aetern

Athanasii streitet/darin ausdrücklich gesagt wird/Filius à Patre solo est non factus, nicht gemacht; sondern auch mit der Schrift/den Joh 1. v. 3. steht/alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/und ohne dasselbe ist nichts gemacht/was gemacht ist. Darumb den recht von Orthodoxis Theologis angemessen/das so wenig der Sohn und H. Geist inter $\alpha\lambda\iota\omicron\mu\alpha\tau\alpha$ zu rechnen/so wenig sey er auch zu rechnen inter $\tau\omicron\iota\kappa\mu\alpha\tau\alpha$, aliud enim est gignere in divinis, aliud facere.

(e) Auctar. Natal: repet § 2. Filius Dei ante secula ex Patre genitus, quando præcise & quomodo & an absolute ab æterno, Angeli & Archangeli nesciunt, quando Patri libuit, in eo sisto. Adducit ibi Lactantium asserentem Filium aliquando non fuisse. Item Terrullanum scribentem, Filium ex Deo natum, quando ipse voluit, & tam genitum quam factum dici posse, dum initium ei detur, sine initio non fuisse. Eadem ex Patribus adducit Iren: defens: parte prima §. 2. & 3. In primis verò Meth. Trinit. §. 19 & 20 p. 22. & Seqq & calculo suo approbat. Meth. Trinit. §. 49 p. 59, atq; in eo sisti vult. Deum ante omnia secula, priusquam quicquam crearet, genuisse Filium, quando ipse voluit, & cum isto Spiritum Spirasse. Hinc est, quod sententiam: Patrem Filio antiquiorem esse, & Deum aliquando non fuisse Patrem, Filium habere initium, & aliquando non fuisse, Ario quidem tribui ait, sed ex Tertulliano, Lactantio & aliis Patribus patere, antiquiorem Ario esse. Meth. Trinit. p. 28. Huc pertinet distractio æternæ ratione Patris & Filii, Auctar: Natal: Iren: def: p. 1. 4. 2. 3. Meth. Trinit: & 40 p. 46, quibus in locis absolutam æternitatem, quæ Patri competit, Filio derogat.

Und solcher gestalt kan auch nicht geduldet werden / daß er schreibt: Filium natum ex Deo, quando ipse voluit, insonderheit wenn man die Worte ansieheth/ da er schreibt/ Filium Dei de Patre natum, qui aliquando non fuerit. Item. Patrem filium immediate ante omnia quæ sunt, genuisse. Und abermahls: Filium quidem ante secula ex Patre genitum, sed an absolute ab æterno genitus sit, ignorari. Denn in Trinitate nihil

prius & posterius, nemlich natura vel tempore, licet ordine existendi, Pater sit prima, Filius secunda, Spiritus S. tertia persona. Es ist zwar der Sohn / was die Ordnung betrifft / die andere / der H. Geist die dritte Person / darumb kan nicht gesagt werden / daß der Vater ehr gewesen den der Sohn / viel weniger kan es geduldet werden / das geschrieben wird / Filium Dei de Patre genitum, qui aliquando non fuerit, welches eben dasjenige ist / welches an den Arrianern / als hæreticis verworffen worden / welche sagten: Erat, cum non erat.

Die Geburt des Sohns Gottes bringet auch nicht mit / daß der Sohn posterior Patre sey / und der Vater ehr als der Sohn: Denn eine und andere Beschaffenheit hats / wen man von der Geburt der Creaturen redet / und wen man von der Geburt des Sohns Gottes redet / wie solches die Alten Kirchenlehrer vom H. Gerhardo und andern angezogen / darthun. Aut non semper Pater, si non semper Filius, aut si semper Pater, semper & Filius, sagte Hilarius lib. 12. de Trinit.

Anit. natal.
Metaph. p.
24. Meth.
Trinit. §.
48. & 59.

37. Ist auch zuverweissen. / das er schreibet. Pater Filio majore est propter æternam generationem & ejus causa: Item, daß er im Epitome Theologiæ p. 17. schreibet: Er gebe zwar zu / daß Christus Gott sey / und daß ihm Göttliche Ehr müsse erwiesen werden / doch darbey sehet: Der Vater sey grösser den Er / in quantum nempe Pater Principium est, & ejus causa. à quo vitam & omnia Filius habet. Denn ob wohl die Griechische Patres also geredet / daß der Vater sey causa Filii, und daß der Vater major sey Filio κατὰ τὸ αἰών, so haben doch die Lateinischen Patres das Wort causa nicht gebrauchen wollen / sondern an dessen Stat das Wort Principium gesetzt. Also sagt der H. Athanasius in Symbolo von Christo: Æqualis Patri secundum divinitatem, minor Patre secundum humanitatem. Das
hingee

hingegen
ist grö
mit dem

4.

Non co
imo to
tiam Pa
Religio
tia, & n
ranuah
ximè eff
bet: De
tamen
tione i
gehet d
der Da
Sterbl
heimlie
doch au
thodo
der So
Nicæ
nemlich
tenusfe
specie
eines
Sohn se
sein zu
Vater
Nach

Hingegen die Arrianer darauf / das Christus sagte / der Vater Joh. 14. 19
ist größer den ich / beweisen wolten / das Er nicht eines Wesens
mit dem Vater sey?

4. Kan auch nicht gut geheissen werden / daß er schreibe:
Non constare, utrum totum esse Pater Filio communicavit,
imo totum hoc non liquere, utrum eandem numero essen-
tiam Pater & Filius habeat, aut non eandem. Item in medio
Religioso. p. 5. & 6. In Trinitate unica est numero Essen-
tia, & non unica, sed tripla: Extrema, Medium, nostra igno-
rantia hic fortasse & apud Simplicem Christianum vel ma-
ximè esse queat & totum hoc non liquere: Also, daß er schrei-
bet: Deus honore, potestate, qualitate aliquis esse potest, &
tamen de numerica aut specifica essentia, aut simili aliqua ra-
tione in hac caligine constare non possit. Dahin es auch
gehet, daß er schreibt: Ob Christus derselbe Gott sey / welcher
der Vater ist / und wie es hiemit beschaffen / könne man in dieser
Sterblichkeit nicht wissen. Denn ob wir wohl dieses grosse Ge-
heimnis nicht vollkömlich ergründen und erforschen können / so ist
doch aus der Schrift offenbahr / sol auch von keinem der inter Or-
thodoxos wil gerechnet werden / in Zweifel gezogen werden / daß
der Sohn eines Wesens mit dem Vater sey / welches in Concilio
Nicæno hefftig wieder die Arrianer ist gesiritten worden / daß
nemlich der Sohn sey *ὁμοῦσιος τῷ πατρί*. Dahingegen Samo-
satenus sagte; Filium Patri esse *ὁμοῦσιον* tantummodo juxta
speciem; non secundum numerum; denn ist der Sohn nicht
eines Wesens mit dem Vater / so wird er nicht nur ein andere Per-
söhn sein / den der Vater / sondern er wird auch ein ander Gott
sein / zu wieder dem / das gesagt wird. Joh. 10. Ich und der
Vater sind eins. Welcher auch allein wegen empfangener
Macht und Ehre Gott genant wird / nicht aber wegen des eintgen

D. Contra-
dict. p. 69.
§. 53. & de
n. n. l. quen-
do §. 7. p. 8.
Metaph.
Contract.
p. 40.
Meth. Tri-
nit. §. 10. 22
27. 34. 35
&c.

Göttlichen Wesens der ist auch nicht von Natur Gott. Welcher recht gläubiger kan es auch gut heissen / das inter extrema gezehlet wird, Filius eandem numero cum Patre essentiam habet, welches doch i-iger Zeit alle Orthodoxi einmüthig bekennen / und contra hæreticos vertheidigen.

Med. relig.
§. 4 p. 6.

Ibid.

5. Nicht weniger muß auch verworffen werden / daß er inter extrema gezehlet Filius Dei est summus ille Deus perinde ut Pater, oder ist den mehr als ein Gott? Der höchste Gott / und ein niedriger Gott? Dergestalt schreibet er; Spiritus S. est persona in Deo, Extremum Medium: pignus & artha hæresitatis nostræ, Paracletus, Doctor, ubi pios Christianos sistere, tutissimum est. Sol und muß den ein wahrer Christ nicht gläuben / daß der H. Geist eine wahrhafte Person sey / sol es ein medium sein zwischen Personam und accidens, wenn er der Lehrer genant wird? Deutei nicht das Wort Lehrer selbst die Person an: Und doch sehet er hinzu / Terminus Personæ non negari debet. quia à Scriptura insinuat, saet aber doch / er sey tricosus, wodurch die Photinianer in ihrem Irthumb gewaltig gestärket werden.

6. Man muß auch verwerffen, daß er in Epitome Theologiae schreibet; Christianus proficetur se credere in Deum, & quæ Dei, ac proximè aliquid in Deo sunt, qualia Filius ac Spiritus Dei sunt. p. 10. An welchem Orth er zwar saget / daß man eine Dreyfaltigkeit gläuben sol. zeucht aber die terminos in zweiffel / mit welchen dieses Geheimnis außgesprochen wird: Nemlich das in dem einigen Göttlichen Wesen drey Personen sein / welche im Concilio Nicæno, beliebt / und von der Augspurgischen Confession angenommen sind.

Huc refer, quæ habet Exercit: de Med: Relig. p. 6. § 4. Filius Dei est summus ille Deus, perinde ut Pater, & est mera per naturam sui creatura, Extrema, Medium: Verus & Essentialis Deus est, Joh. 1. Rom. 9. 1. Joh.

2. Joh. 5.
teris om
concil. 8.
trom Fili
p. 59. Fili
thoritate
tre &c.

Hinc
& subord
Patri, non
plus, di
prærogati
quod dict
lius est, co

Inpr
dam Patr
esse eum
Quod &
quantum
Patri sit
us Essen
Quæ ips
Non enim
tura ort

Me
& scilicet
zum & j

Inp
isti unus
4. 4. 4.
teit, cum
ri modo
geli: nec

2. 1. Joh. 5. Sed: unus Pater major eo est, quia pater & Principium, & si in cæ-
teris omnibus Filius perfectè ei æqualis sit. Vid. de comparat. 8. 28. de
concil. 8. 17. Meth. Trinit. § 20. ubi multa in hanc rem adducit, ut Pa-
trem Filio, quia Filius est majorem esse contendat. Meth. Trinit. § 48.
p. 59 Filius ordine, numero, derivatione, originatione, & principii au-
thoritate Patre posterior est. Pater enim causa Filij, Filius à causa. Pa-
tre &c.

Hinc passim docet. Filium dependere à Patre, esse dependentem
& subordinatum Deum, esse Deum sub Deo Patre, esse Subiectum
Patri, non tantum ordinem esse inter Patrem & Filium, sed aliquanto
plus, subordinationem ac dependentiam Filij à Patre, Patri deberi
prærogativam præ Filio. V. Meth. Trinit. § 39. 42. 46. 47. 48. Inde est,
quod dicta Joh. x. v. 29. c. XIV, 28. de Patre, respectu Filij, quatenus Fi-
lius est, constanter explicat.

In primis notanda verba Meth. Trinit. §. 16. p. 17. ubi ait, Quos-
dam Patres observare, in sacris Filium Deo dici Patri subiectum Ejus
esse eum caput ac Deum habere. 1. Cor. 3. v. 33. c. II v. 3. c. 15. v. 28.
Quod & post ascensionem de eo repetatur, Apoc. 3. v. 12. Nec de eo, in
quantum tantum homo est, dici posse videatur, cum & ut Deus, Filius
Parris sit, non solum ut homo 4. 20. Nec tantum ut homo, sed & ut De-
us Essentiam à Patre habeat, quia vitam inde habet, Joh. 5. 26. c. 6. v. 57.
Quæ ipsa Essentia est. Nec ratione solius subsistentiæ id de eo dici videatur.
Non enim Filius aliquis à Patre tantum persona ratione, sed & essentiæ ac na-
turæ ortus dici solet, & vita Filij non subsistentia tantum, sed Essentia est.

Meth. Trinit. §. 19. p. 23. citat Ignatij Epistolam 4. ad Tarshenses,
& scilicet, illud ipsum, quod Lactantius vult. velle asserit. Duo a. negare Igna-
tium & summum Deum esse Christum & Patrem.

In primis hic notanda verba Meth. Trinit. §. 34. p. 42. Etiam tres
isti unus Deus sunt, quia Deus & Dei sunt, eorum aliquid in uno illo Deo sunt;
4. 46. 47. Sed de una numero Essentia non statim hinc constitui po-
test, cum inter non determinanda id referri queat. Sic tres homines pa-
ri modo homines dicuntur, Gabriel, Michael & Raphael pari modo An-
geli: nemo eandem numero Essentiam inde colligit aut deducit.

Vide

Vide præter supra allegata Meth: de Trinit: p. 16 §. 16. Pater, inquit, Sic prius & Singulariter Deus, Filius Dominus, Legatus, Angelus, Agnus & similiter appellatur. Et in ipso Symbolo Apostolico, quod divinæ veritatis omnes confitemur, aperte distingui vident, ac Veteres Patres, Irenæum, Cyrillum, Rufinum aliosq; Symbolum exponentes semper unum Deum Patrem legisse vident, non inter Deum & Patrem virgulam interposuisse, quasi Deus esset Pater, Filius & Spiritus S. simul.

Tract: de contrad: p. 30. §. 3. Tres testes in cælo, Pater, Verbum & Spiritus S. Personæ sunt. aut non sunt. Simplex Christianus de talibus terminis Philosophicis non liquere dicit, sed in simplicitate se Scripturæ credere, cæteraq; in cælo videre aliquando velle.

Meth: de Trinit: p. 4. §. 7. Unum Deum esse, & in illo trinum quid, Patrem, Filium & Spiritum S. fides esse potest. Sed ista 3. personas esse, & quid persona, quid Essentia: natura, subsistentia sit, quid differant aut conveniant, longè specialior uberiorq; notitia & explicatio est, quæ in multis fidelibus abesse potest, qui non tamen negant, & contra eos, qui negant, à scientibus defendi debet.

Meth. de Trinit: §. 45. p. 54, 55. Ad fidem Christianam satis est credere, unum Deum Patrem, Creatorem omnium, à quo omnia. Et unum Dominum Jesum Christum, Filium Creatoris unigenitum, per quem omnia, & unum Spiritum S. virtutem & donum Dei augustissimum, in quo omnia. Ea; de Deo & Trinitate credere, quæ Spiritus S. suis verbis & Phrasibus in Scriptura expressit, etiam si nullus terminorum humanorum tandem adhibeatur &c. Hæc Trinitas à Deo Patre accepta, à Christo præscripta, ab Apostolis prædicata, à prisca Apostolica Ecclesia recepta & defensa, Apostolorum & proximorum post Apostolos Patrum, Ignatii, Polycarpi, Justinii martyris tempore obtinuit, ad quam tutissimè hodiernam fidem redigemus, Reliqua Sequentibus seculis adiecta die Essentia, Persona, Supposito, Eodem numero & diverso, relationibus, oppositionibus, varia Physica, Metaphysica & Scholastica implicant,

M, Nico-

Metho-
tis

De T
misq; trib
habere de

Ante

Deus Pater
substantia
nium emi
deinde con

Dei fuit, ac

Apoc. 3. 1

& 24. Act.

1. v. 1. Sub

super Apo

usq; in die

Hæc Trini

multa à p

Hæc hac v

tiora habe

n. vacillan

Opinio

culis de

Christi

nicht leid

schon hies

denen po

und inso

von der S

M. Nicolai

Methodum de Trinitate hac heterodoxa & dubia Trinitatis descriptione obfignat, Meth. de Trinit. p. 59. 60. §. 49.

De Trinitate, quantum ex Scripturis & Vetustissimis Patribus primisq; tribus seculis; ad quæ *fortasse tandem* redigenda res fuerit, si finem habere debeat, hauriri potest, breviter sic habendum videatur.

Ante omnia secula, priusquam Deus quicquam crearet, genuit Deus Pater Filium suum unigenitum, *quando ipse voluit*, characterem substantiæ suæ, & Imaginem Dei invisibilis t. 3 r. verbum primò omnium emissum, ut Tertullianus vocat t. 20. Per quod secula & omnia deinde condidit, Joh. 1. Col. 1. Hebr. 1. Et quod Principium Creaturæ Dei fuit, ac Primogenitus Dei ante omnem creaturam est, Col. 1. v. 15. Apoc. 3. 14. Et cum isto verbo Spiritum spiravit virtutem altissimi. Luc. 7. & 24. Act. 1. & 10. Quæ principio creaturæ statim aquis in cubuit, Gen. 1. v. 1. Sub. V. T. varia in Ecclesia peregit, novissimè in N. T. visibiliter super Apostolos effusa est, Act. 2. Pignusq; & ærba fidelibus data est usq; in diem redemptionis eorum, 2. Cor. 1. v. 22. Eph. 1. v. 14. c. 4. v. 30. Hæc Trinitas ante creaturas fuit, ex uno prodiit, & in unum coit, in quo multa & p p n t sunt, & extra verbum frustra curiosè nimis inquiritur. Hæc, hac vice, de tanto mysterio. De reliquo, si alius meliora aut explicatiora habeat, aut mihi occurrerint, his anteferri, jure queant. Omnes p. vacillamus.

Diese und dergleichen Dogmata aut Formulæ loquendi, Opiniones, und was sonst so wol in diesem / als in andern Articulis dem Christlichen Glauben und heilsamen Worten des H. Christi zuwider ist / welches alles jetzt aus und einzuführen / die Zeit nicht leidet / sind zu verwerffen. Worüber schon Anno 1649. zwo- schen hiesigem Ministerio und M. Nicolai gehandelt / wie aus denen positionibus zu ersehen / welche Ihm dazumahl übergeben / und insonderheit aus dem Syllabo Errorum, welcher im Artickel von der H. Dreynigkelt aus seinen Büchern zusammen gezogen /

erschets

erscheinet. Habens insonderheit höchlich getadelt / daß seine
Schriften dahin gehen/wie nicht nur zwischen Pöpstlichen / Re-
formirten und Lutherischen /sondern auch gar den Socinisten ein
Syncretismus gestiftet werden möge / weswegen man sich gewis-
ser Lebensart beflissen müsse / so von allen angenommen werden
können/woraus nicht eine Einigkeit des Glaubens und des Geists/
sondern allein der Reden entspringt / und ist in Wahrheit anders
nichts / als Christum und Belial zusammen vereinigen wollen.
Daher Er auch den Lutheranismum mit unter die Sectas zeh-
len wil/und sich vernehmen läßt / Se antea quidem Lutheranis-
mum defendisse, antiquam tamen fidem præcolere. Womit
er zwischen den Lutherischen Glauben/besonders/was den Artickel
von der H. Dreifaltigkeit betrifft und den alten Christlichen Glau-
ben einen Unterscheid machen wil. Da aber jemand gedencken
wolle / daß dieses zu seinem Schimpff anjeho eingeführet worden.
Denn wie er alles/was der gesunden Lehre/und heilsamen Worten
Christi zu wieder ist/ zu endern und zu verbessern versprochen : Al-
so würde ich meines theiles / wen ihn Gott bey Leben gelassen/ihn
stets darzu angehalten haben. Gestalt ich ihn oftmahl (das
Gott weiß) in seinem Leben darzu ermahnet/habe es aber numehr
meines Ampts zu sein erachtet / was den heilsamen Worten unsers
H. Erren Jesu Christi zu wider ist / öffentlich in dieser Volckre-
ichen Gemeine und Versammlung zu bezeugen und zu bekennen.
Gott dem Herzenskundiger ist bekandt/wie gern ich dieses Orts
seiner schonen wolte. Aber die Ehre Gottes und unsers H. Erren
Christi/die Liebe der Himlischen Wahrheit/und also auch mein el-
gen Gewissen treibet mich dieses auszusagen / damit ich mich also
frembder Sünden nicht theilhaftig mache / 1. Tim. 5. v. 22.
Er selbst hat in einer Schrift an hiesiges Ministerium sich also
erkläret.

x. Tim. 5.
22.

Si

Si quid minus veri aut accurati in scriptis intercurrat, communi hominum conditioni imputandum, & in melius ac mitius à Christiano explicandum, inter non dicta & Scripta referri, non odiosè exasperari debet. Longe alio certè scopo positum est, quam, ut ab Adversario in rem suam detorqueatur. Von seinen Scopo wird Gott/als der rechte Herrgott/sündiger/am besten richten und urtheilen / wir wollen. ex iudicio Charitatis auff geschæhene Protestation, und auff dem Todtbette gethane Erklärung das beste hoffen / unterdessen weil er selbst sich dahin erkläret / daß / wen in seinen Schrifften etwas / so der Wahrheit zu wieder / mit unter gelauffen / das solches inter non dicta & scripta sol gerechnet werden: So ist zu wünschen / vorbenante Puncte / und was sonst der heilsamen Lehr zu wieder ist / von Ihm nimmer weren geschriben worden / und weil Er solches selbst unter Menschliche Schwachheiten wil gezehlet haben / es auch auff seinem Todtbette erkant / und Gott herzlich abgebeten / so wollen wir nicht zweiffeln / daß Ihm diese seine Sünde vergeben worden sey. Wünschen auch / daß / so jemand dadurch geärgert worden / oder noch künfftig geärgert werden möchte / derselbe hingegen erwegen wolle / daß unser Glaube nicht auff Menschen Wort und Ansehen / sondern allein auff Gottes Wort bestehe. Vnd weil er den begehret / daß alles / was den libris Symbolicis Lutheranae Ecclesiae zu wieder / verworffen werden solle / so sol diese seine letzte Erklärung / mit welcher er auch bald hernach sein Leben geendet, alles was sonst in seinen Schrifften minus veri aut accurati, wie seine Worte lauten / anzutreffen / hiemit cassiret bleiben / als wenn es nicht von Ihm geredet oder geschriben.

Solte aber auch jemand gefunden werden / welchem seine geschæhene Erklärung noch nicht genug thun wolte / dem wollen

wir diesen freundlichen Bescheid ertheilen/ daß/ wenn er bey Ge-
 sundheit und guten Kräfften gewest/ freylich ein mehres von Ihm
 hette müssen geleistet und erfordert werden. Aber/ sein damahliger
 Zustand wolt es nicht leiden/ ihn länger auffzuhalten/ und stärcker
 in Ihn zu dringen/ auff das er nicht in alzu grosse Traurigkeit ver-
 füncke/ und wir nicht vom Sathan überforntheilet würden/ den uns
 nicht unbewußt ist/ was er im Sinn hat. 2. Cor. 2. Gnuß war es
 für die Zeit/ daß er den ernstlichen Vorsatz gehabt / alles was der
 Himlischen Wahrheit zu wieder / zu verwerffen / daß er
 auch Gott alle seine bekante und unbekante Sünden so hergliche
 abgebeten/ wem aber Gott etwas vergeben/ dem sollen auch
 wir vergeben/ wie Paul. redet 2. Cor. 2. Vnd demnach sol sich ein
 jedweder billig alles frentlichen Brtheils/ Verlästerung/ schimpf-
 licher böser Nachrede enthalten: Am allerwenigsten ihn jetzt ver-
 dammen/ oder richten/ als wehre es Ihm umb und mit seiner Buss-
 feinrechter Ernst gewesen. So sol auch niemand gedencken/ als
 wenn es Ihm zum Schimpff gereiche/ das er sich auff seinem Todes-
 Bette erkläret/ was dem Wort Gottes zu wieder/ solle verworffen
 werden. Denn hat nicht der H. Augustinus libros Retractatio-
 num geschrieben/ ist er nicht zuvor ein Manicheer gewest? Ist
 nicht der H. Cyprian. mit einem grossen Irthumb befaßet ge-
 west? Findet man nicht in den Patribus grosse Fehler? Ist nicht
 Lutherus zuvor ein eiferiger Papist gewesen.

Es hat der H. Hieronym. erkant/ das viel venenata in Scri-
 ptis Origenis zu finden/ noch leste er sich vernehmen / und lobet der
 berühmte Theologus Chemnitius solche seine modestiam sehr.
 Non consuevi eorum insultare erroribus, quorum miror
 ingenia: quod si quis nobis opposuerit errores ejus, audiat
 libere, interdum magnus dormitat Homerus, non imitemur
 ejus.

De Origine
 ejusq; do-
 gmatibus
 legi potest
 Judicium.
 Viri longe
 celeberrimi
 & Excellen-

ejus vi
 Mag
 de lect
 bile est
 genis,
 culpam
 genes
 men po
 tur. reli
 Maß an
 Götter
 nicht sch
 bet wer
 Gott re
 Er
 wie gen
 sen/her
 fichtun
 runder
 da ich ih
 Geprä
 der Se
 elnander
 ren Je
 mir vor
 im Bet
 lich und
 immer
 In
 flüssig

eius vitia, cuius virtutes non possumus sequi. Dem ich noch Magni Theologi Chemnitii Worte / welche in der Oration de lectione Patrum zu finden/ beyfügen wil/ da er sagt: Notabile est, quod citat Hieronym. Ex Epistola quadam Origenis, ubi eum dolere fatetur, se multa erronea scripsisse, & culpam confert in Ambrosium notarium, qui illa, quæ Origenes secretò ingenii causa disputaverat, evulgavit, legi tamen potest, sicut Hieronym. eum legit, ut bona ejus eligantur, reliqua auctori relinquuntur. Welches auch in seiner Maß auff M. Nicolai scripta mag gezogen werden. Es ist auch Gottes Barmherzigkeit höchlich an Ihm zu preisen / daß er ihn nicht schleunig hinweggerafft/ oder stracks seiner Vernunft beraubet werden lassen/ sondern Zeit und Raum gegeben/ sich mit seinem Gott recht außzuföhnen.

Er hat auch in den wenigen übrigen Tagen/ nach dem dieses/ wie gemeldet/ mit ihm gehandelt worden/ grosse Devotion erwiesen/ herzlich gebetet/ und fleissig gesungen/ obs wohl auch an Anfechtungen nicht gemangelt/ welche aber durch Gottes Geist überwunden. Ich habe ihn fleissig in wehrender Kranckheit besucht/ da ich ihm den allezeit sehr willkommen gewesen/ und haben vielerley Gespräch aus Gottes Wort / besonders von der Unsterblichkeit der Seelen/ Auferstehung der Leiber / und dem ewigen Leben miteinander gehabt. Erklärte sich auch offtermahls/ daß er den H. Erzen Jesum steiff und fest in seinem Herzen habe / wann ihm vom mir vorgebetet ward/ nam er alsobald sein Müßlein ab/ richtet sich im Bette auff/ hub seine Augen und Hände empor/ und betet herzlich und andächtig/ und wenn ich von ihm Abschied nam/ fragte er immer/ wenn ich wiederkommen wolte.

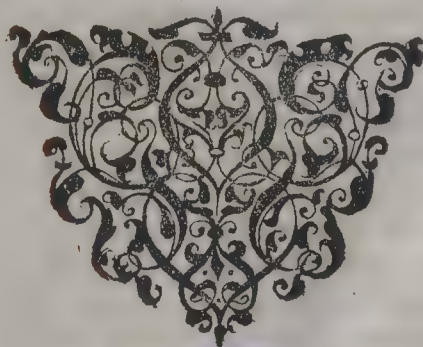
In meiner Abwesenheit ist von den lieben Seeligen mit Ihm fleissig gebetet und gesungen worden / da er den insonderheit mit
herg

tissimi Dni
D. Calovii
in Parasceve,
p. 212.

herzlicher Andacht das schöne Lied gesungen: Herr Gott dich loben wir etc. Allein Gott in der Höhe sey Ehr. Das letzte mahl/da ich bey ihm wahr / alß alle Zeichen des herbey nahenden Ends sich sehen ließen / betete ich ihm das schöne Sterb-Lied für/ Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott/etc. Welches er andächtig nachgesprochen / und nachdem ich meinen Abschied Abends von ihm genommen/und den Segen über ihn gesprochen/ ist er folgende Nacht sanfft und still aus dieser Welt abgeschieden/ zweiffeln nicht daß er selig gestorben. Gott aber tröste alle betrübte Angehörige/und verleihe uns allen ein seliges Ende/ erhalte uns in dem wahren seligmachenden Erkenntnis und Glauben/ auff das wir also durch Gottes Krafft durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit.

Wer nu solches von Herzen begehret/der spreche mit mir
das heilige Vater unser.

Gott allein die Ehre.



Wel
fehl

Pag:

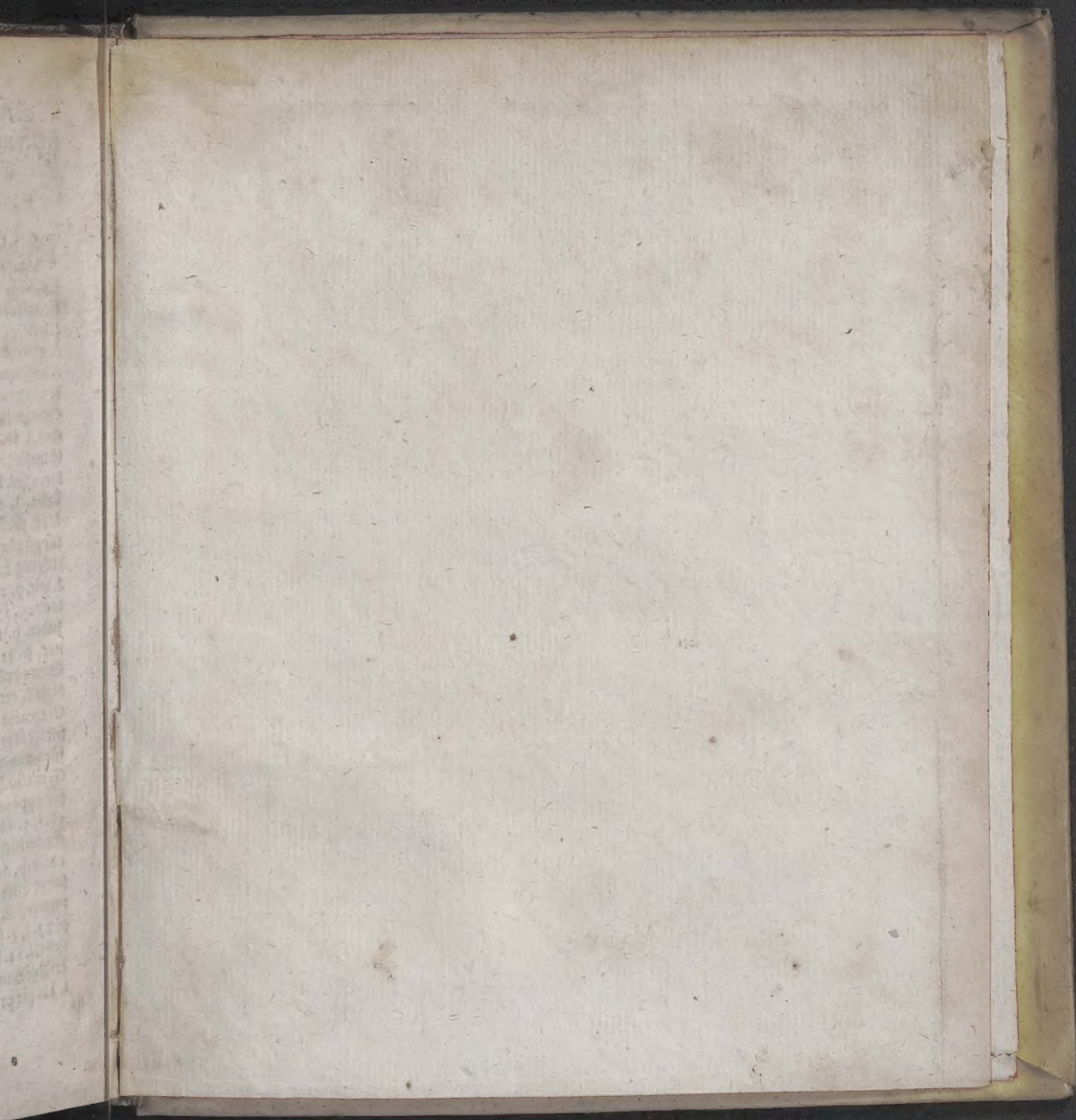
l. 14.
p. 6. l. 1.
für heft
l. hute.
l. unter
l. auf d
de volun
Scharm
her. l. 1.
ist diese
derruffe
bols. l.
l. 28. für
für gleit
richtung
l. mir. p.
komt. p.
selben.
ner. p.
Söhne
digte l.
Gregor
selbige/
für geth
Gymasie
für opp
58. l. 5.
für vert
canz. p.
seiner l.
verworff
p. 73. l.
verit. l. 1.
l. subiec
l. 12. für

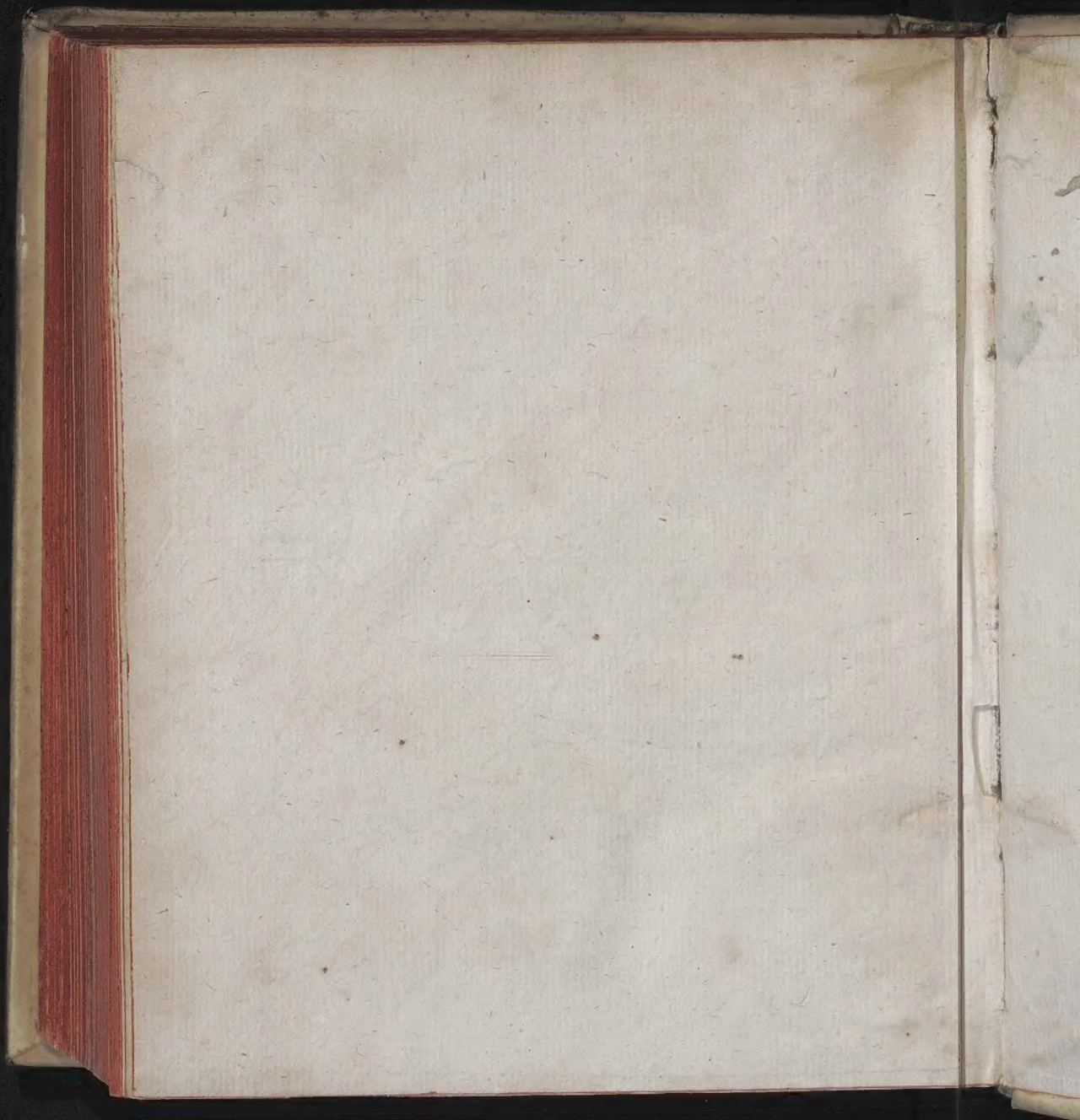
Günstiger Leser

Weil wegen des Autoris Abwesenheit die Correctur der Druck-
fehler nicht von Ihm selbst beobachtet werden können/als woltest
dieselbe insonderheit so hie auffgesetzt/zu verbessern/
dir nicht zu widern seyn lassen.

Pag. 3. l. 19. für multas illas & multos illos, l. 21. für pevreni et & perveni p. 5.
l. 14. für Hobesiede & Hobelled/l. 20. für zu unterschieden ist & unterschieden ist.
p. 6. l. 16. für den & die/ für zeigt & zeucht / p. 7. l. 10. für treibe/ & treibet/ l. 17.
für herfaber & herfür/ l. 18. am Rande für Huartus & Hubertus. l. 20. für hutte
& hute. p. 8. l. 18. für heftigen Leuten & heftiger Leute. p. 9. l. 3. für unterzeichnen
& unterzeichnen. l. 6. für nescivisse & nescivisse. p. 10. l. 3. für aus Misthauffen
& auß dem Misthauffen/ l. 7. für tractat & tractat. für welwer/ & welcher. l. 12. für
& voluminum & voluminum. l. 21. für licht & liegt l. 27. für des & es. l. 31. für
Scharmügeln aus Ehren/ & Scharmügeln aus ihren. p. 11. l. 10. für welche & wel-
cher. l. 16. für Nuzes & Nuzen. p. 13. l. 19. für worden/ & werde. p. 14. l. 2. für
ist dieser & ist in dieser. l. 3. für ist worden & worden. p. 15. l. 4. für wideruffen & wi-
deruffen. l. 15. für das & dem. l. 22. für welches & wes. l. 26. für Symbola & Sym-
bolis. l. 29. delectur genießen. p. 16. l. 8. für aller anderen & alle andere.
l. 28. für Antanisch & Arrianisch. p. 18. l. 15. für ursachen & versake. p. 19. l. 20.
für gleichmäßiges & gleichmäßige. p. 20. l. 2. für dieses & diese. für Amtsver-
richtung & Amtsverrichtungen. l. 5. für weniger & weniger. p. 23. l. 28. für wir
& mir. p. 24. l. 7. für wurde & musse. l. 10. für In & zu. l. 16. für herkomme & her-
kom. p. 27. l. 6. für ist/ insonderheit & ist insonderheit. l. 8. für demselben & den-
selben. p. 28. l. 10. für diener & detner. p. 30. l. 3. für Armenianer & Arminia-
ner. p. 32. l. 21. für schidet so & schidet sich so. p. 42. l. 6. für Söhne gesucht &
Söhne halben gesucht. p. 43. l. 25. für mißfiel & mißfiel. p. 45. l. 4. für entschul-
digte & entschuldigt. für sagt & und sagt. l. 16. für nicht & nichts. p. 46. l. 3. für
Gregorius & Gregorio. p. 52. l. 14. gegeben/ recht und wol anleget/ wenn der-
selbige/ der nur ein Pfund empfangen hat/ wolte saur sehen/ drum etc. p. 53. l. 15.
für gethant & gethan. p. 53. l. 10. für dermasser & dermassen. p. 54. l. 20. für
Gymasio & Gymnasio. p. 45. l. 28. für Chemnitanam & Chemnitianam. l. 30.
für oppenendo & opponendo. p. 57. l. 30. für des Doctoris & in Doctorem. p.
58. l. 5. für erricht & erreicht. p. 61. l. 26. für erinnern & erinnern. p. 64. l. 5.
für verdächtig & verdächtig. l. 6. für abwtche & abwtche. l. 9. für Nicenæ & Ni-
cænz. p. 66. l. 8. für Iohannes & Iohanne. l. 20. für wieder & weber. l. 22. für
seiner & weiter. p. 68. l. 19. für infinitæ & infinitæ. p. 69. l. 21. für verworffen &
verworfen. p. 70 l. 20. für ich befehle & befohlen. p. 72. l. 27. für à toto & in toto
p. 73. l. 1. für fuerint & fuerunt. p. 77. l. 5. für communicavit & communica-
verit. l. 24. für Homouios & Homoiuos. p. 79. l. 15. für Subiectum ejus esse
& Subiectum esse. p. 80. l. 5. für Gyrillum & Cyrillum. l. 30. für die & de. p. 81.
l. 12. für primogenibus & primogenitus.







Biblioteka Jagiellońska



stdr0019288

